

Concordia Versicherungs- Gesellschaft a.G.

Gruppenbericht über Solvabilität und Finanzlage
2017



CONCORDIA
Versicherungs-Gesellschaft a.G.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	3
Zusammenfassung	4
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	6
A.1 Geschäftstätigkeit	6
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis.....	13
A.3 Anlageergebnis.....	16
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	18
A.5 Sonstige Angaben	19
B. Governance-System	20
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	20
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit.....	25
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung.....	27
B.4 Internes Kontrollsystem.....	29
B.5 Funktion der internen Revision.....	31
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	32
B.7 Outsourcing.....	33
B.8 Sonstige Angaben	34
C. Risikoprofil.....	35
C.1 Versicherungstechnisches Risiko.....	36
C.2 Marktrisiko	40
C.3 Kreditrisiko.....	43
C.4 Liquiditätsrisiko	44
C.5 Operationelles Risiko.....	45
C.6 Andere wesentliche Risiken.....	46
C.7 Sonstige Angaben	47
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	48
D.1 Vermögenswerte.....	48
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen.....	58
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten.....	64
D.4 Alternative Bewertungsmethoden	68
D.5 Sonstige Angaben	70
E. Kapitalmanagement	71
E.1 Eigenmittel	71
E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	76
E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung.....	78
E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen.....	79
E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung.....	80
E.6 Sonstige Angaben	81
Glossar.....	82
Anlage 1 - Berichtsformulare.....	85

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Concordia	Concordia Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Hannover
Concordia Capital SA Wielkopolskie	Wielkopolskie Towarzystwo Ubezpieczen Zyciowych I Rentowych Concordia Capital S.A., Poznan/Polen
Concordia Holding	Concordia Versicherung Holding AG, Hannover
Concordia Kranken	Concordia Krankenversicherungs-AG, Hannover
Concordia oeco Leben	Concordia oeco Lebensversicherungs-AG, Hannover
Concordia Polska TUW	Concordia Polska Towarzystwo Ubezpieczen Wzajemnych, Poznan/Polen
DCF	Discounted Cash Flow-Verfahren
DV	Datenverarbeitung
DVO	Delegierte Verordnung
EPIFP	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (Expected Profits included in Future Premiums)
GSB	Gesamtsolvabilitätsbedarf
HGB	Handelsgesetzbuch
IAS	International Accounting Standard
IFRS	International Financial Reporting Standards
IT	Informationstechnik
KAGB	Kapitalanlagegesetzbuch
MCR	Mindestkapitalanforderung
ORSA	Unternehmenseigene Solvabilitäts- und Risikobeurteilung (Own Risk and Solvency Assessment)
RSR	Regelmäßige aufsichtliche Berichterstattung gemäß Artikel 304 beziehungsweise Artikel 372 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35
SCR	Solvenzkapitalanforderung
SFCR	Bericht über Solvabilität und Finanzlage gemäß Artikel 290 beziehungsweise Artikel 359 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
vt.	versicherungstechnisch

Zusammenfassung

Die **Concordia Gruppe** ist eine überwiegend in Deutschland tätige Versicherungsgruppe. Muttergesellschaft ist die Concordia Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Concordia). Sie gehört zu den mittelgroßen, die Schaden- und Unfallversicherung betreibenden Versicherungsvereinen. Die Gruppe ist in Deutschland außerdem mit den Marken Concordia oeco Leben und Concordia Kranken vertreten. Darüber hinaus hielt die Gruppe im Geschäftsjahr Anteile an zwei polnischen Gesellschaften deren Schwerpunkt das Schaden- und Unfall sowie das Lebensversicherungsgeschäft ist.

Die Unternehmen der Concordia Gruppe legen Wert auf die Förderung und Etablierung einer lebendigen Compliance-Kultur auf allen Unternehmensebenen. Governance bedeutet für uns eine verantwortungsvolle, auf nachhaltige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle. Dabei werden nicht nur die Geschäftstätigkeit, sondern auch die sich hieraus ergebenden Risiken angemessen einbezogen. Um dies dauerhaft sicherzustellen, unterziehen wir unser Governance-System einer regelmäßigen Kontrolle. Integraler Bestandteil unserer Geschäftstätigkeit ist das Risikomanagement. Es gewährleistet die rechtzeitige Identifikation, Bewertung und Kontrolle der Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Concordia haben könnten. Für uns sind insbesondere das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko von wesentlicher Bedeutung. Informationen zur Governance werden in Kapitel B berichtet. Im Berichtszeitraum gab es keine wesentlichen Veränderungen des Governance Systems.

Das handelsrechtliche Kapitalanlageergebnis belief sich im Umfeld niedriger Zinsen und positiver Entwicklungen an den Aktienmärkten im abgelaufenen Geschäftsjahr auf TEUR 131.861 gegenüber TEUR 126.028 im Vorjahr. Hiervon entfielen TEUR 38.315 (TEUR 37.346) auf die Schaden- und Unfallversicherer einschließlich der in den Konzern einbezogenen Dienstleistungsgesellschaften sowie TEUR 93.546 (TEUR 88.683) auf die Lebens- und Krankenversicherer. [1] Das versicherungstechnische Ergebnis zeigte insgesamt einen erfreulichen Gewinn von TEUR 28.896 gegenüber TEUR 21.476 im Vorjahr. Das Ergebnis aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen verschlechterte sich - wie erwartet - insbesondere durch höhere Aufwendungen für Altersversorgung von TEUR -7.996 auf TEUR -13.802. Unter Berücksichtigung einer Steuerbelastung von TEUR 13.427 (TEUR 13.639) verblieb insgesamt ein Konzernjahresüberschuss von TEUR 39.864 (TEUR 36.826). Informationen zur Geschäftstätigkeit und zum Geschäftsergebnis werden in Abschnitt A berichtet.

Für die aufsichtsrechtlichen Solvenzkapitalanforderungen ergab sich zum Stichtag 31. Dezember 2017 eine deutliche Übererfüllung.

	2017	2016
Zur Risikobedeckung benötigte Eigenmittel (Solvenzkapitalanforderung SCR)	280.026	260.273
Zur Risikobedeckung anrechenbare Eigenmittel	1.076.018	1.017.150
Bedeckungsquote (Solvabilitätsquote)	384 %	391 %

Angaben im Bericht in TEUR (kaufmännisch gerundet), sofern nicht anders angegeben

Wesentliche Änderungen der Risikosituation gab es im Berichtszeitraum nicht. Das SCR erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht um 7,6 %, im Wesentlichen verursacht durch einen Anstieg der Kapitalanforderung im Marktrisiko. Die Erhöhung der anrechenbaren Eigenmittel ist hauptsächlich auf die Einstellung des Konzernüberschusses in die Gewinnrücklagen zurückzuführen. Insgesamt stieg die Solvenzkapitalanforderung stärker als die Eigenmittel, so dass die Solvabilitätsquote um 7 Prozent-Punkte auf 384 % fiel. Informationen zum Risikoprofil sind in Abschnitt C zu finden. Über die zur Deckung der Risiken vorzuhaltenden und anrechenbaren Eigenmittel wird in Abschnitt E berichtet.

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2017 mit Beginn 1. Januar und Ende 31. Dezember. Die Unternehmen der Concordia Gruppe verwenden zur Bewertung der Solvenzkapitalanforderungen die Standardformel. Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden entsprechend den Solvabilität II-Vorschriften marktkonsistent be-

1 Die Werte beziehen sich auf den Beitrag der Unternehmen zum Ergebnis nach Konsolidierung, d. h. nach Bereinigung gruppeninterner Vorgänge. Das Kapitalanlageergebnis der Lebens- und Krankenversicherer ist gemäß Vorschriften Teil des versicherungstechnischen Ergebnisses.

wertet. Es wurden im Berichtszeitraum Änderungen im Ausweis und der Bewertung einzelner Positionen vorgenommen, die jedoch keine wesentliche Ergebniswirkung hatten. Informationen über die Bewertung für Solvabilitätszwecke werden in Abschnitt D gegeben.

Mit Genehmigungen der BaFin wendet die Concordia oeco Lebensversicherungs-AG (Concordia oeco Leben) die Volatilitätsanpassung der risikofreien Zinskurve nach § 82 VAG und die Übergangsmaßnahme für versicherungstechnische Rückstellungen nach § 352 VAG an. Die Ergebnisse werden im Gruppenergebnis berücksichtigt. Die Anwendung der Übergangsmaßnahme trägt im Wesentlichen zu einer Stärkung der auf das Gruppen-SCR anrechenbaren Eigenmittel um TEUR 119.193 bei. Gleichzeitig führt die Anwendung der Übergangsmaßnahme zu einer Reduzierung des SCR um TEUR 35.566. Eine Nichtanwendung der Volatilitätsanpassung würde zu einer Erhöhung des SCR um TEUR 5.912 bei gleichzeitigem Rückgang der anrechenbaren Eigenmittel um TEUR 19 führen. Die Anforderungen an die Gruppensolvabilität wird auch bei Nichtanwendung dieser Anpassung oder Maßnahme eingehalten.

Der ebenfalls auf unserer Internetseite verfügbare Geschäftsbericht wird nach handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Die unterschiedlichen Bewertungsvorschriften können zu abweichenden Darstellungen führen, welche in vorliegendem Bericht an entsprechender Stelle erläutert werden.

Die Berichtsstruktur folgt den regulatorischen Vorgaben.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 Geschäftstätigkeit

Überblick über die Geschäftstätigkeit

Die Concordia Gruppe ist eine in Deutschland und Polen tätige Versicherungsgruppe. Muttergesellschaft ist die Concordia Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Concordia). Sie gehört zu den mittelgroßen, die Schaden- und Unfallversicherung betreibenden deutschen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit. Die Concordia wurde im Jahr 1864 in Hoya gegründet, heutiger Sitz der Gesellschaft ist Hannover. Die Produkte der Concordia werden für Privatkunden, Handwerk und Gewerbe, Selbstständige und Freiberufler angeboten. Ergänzt wird die Produktpalette durch das traditionell in über 150 Jahren gewachsene Angebot für alle Kunden aus der Landwirtschaft und ihre Betriebe. Daneben ist die Gruppe in Deutschland mit den Marken Concordia oeco Leben und Concordia Kranken vertreten. Schwerpunkt der polnischen Gesellschaften ist das Schaden- und Unfall sowie das Lebensversicherungsgeschäft. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Geschäftstätigkeit der Gruppe.

Name, Rechtsform und Kontaktdaten des Mutterunternehmens	Concordia Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Karl-Wiechert-Allee 55 30625 Hannover Telefon: 0511/5701-0 Telefax: 0511/5701-1400 Internet: www.concordia.de E-Mail: versicherungen@concordia.de
Betriebene Geschäftsbereiche (gem. Solvabilität II) [2]	<p>Geschäftsbereiche für „Nichtlebensversicherungsverpflichtungen“:</p> <ul style="list-style-type: none">• Krankenkostenversicherung,• Einkommensersatzversicherung,• Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung,• Sonstige Kraftfahrtversicherung,• See-, Luftfahrt- und Transportversicherung,• Feuer- und andere Sachversicherungen,• Allgemeine Haftpflichtversicherung,• Kredit- und Kautionsversicherung (nur Polen),• Rechtsschutzversicherung,• Beistand,• Verschiedene finanzielle Verluste,• Rückversicherung (in geringem Umfang). <p>Geschäftsbereiche für „Lebensversicherungsverpflichtungen“:</p> <ul style="list-style-type: none">• Krankenversicherung,• Versicherung mit Überschussbeteiligung,• Index- und fondsgebundene Versicherung,• Sonstige Lebensversicherung (nur Polen),• Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen,• Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit übrigen Versicherungsverpflichtungen.
Wesentliche Regionen, in denen die Unternehmen der Gruppe ihren Tätigkeiten nachgehen	Deutschland, Polen

2 Solvabilität II unterscheidet zwischen „Nichtlebensversicherungsverpflichtungen“ und „Lebensversicherungsverpflichtungen“, denen die einzelnen Geschäftsbereiche zugeordnet sind.

Name und Kontaktdaten der (Gruppen-)Aufsichtsbehörde	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Graurheindorfer Str. 108 53117 Bonn Postfach 1253 53002 Bonn Fon: 0228 / 4108 - 0 Fax: 0228 / 4108 - 1550 E-Mail: poststelle@bafin.de De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de
Name und Kontaktdaten des Abschlussprüfers	KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Klingelhöferstraße 18, 10785 Berlin Internet: www.kpmg.de

Tab. 1: Überblick über die Geschäftstätigkeit

Der weit überwiegende Teil des Geschäfts wird in Deutschland generiert, wie die folgende Abbildung zeigt.

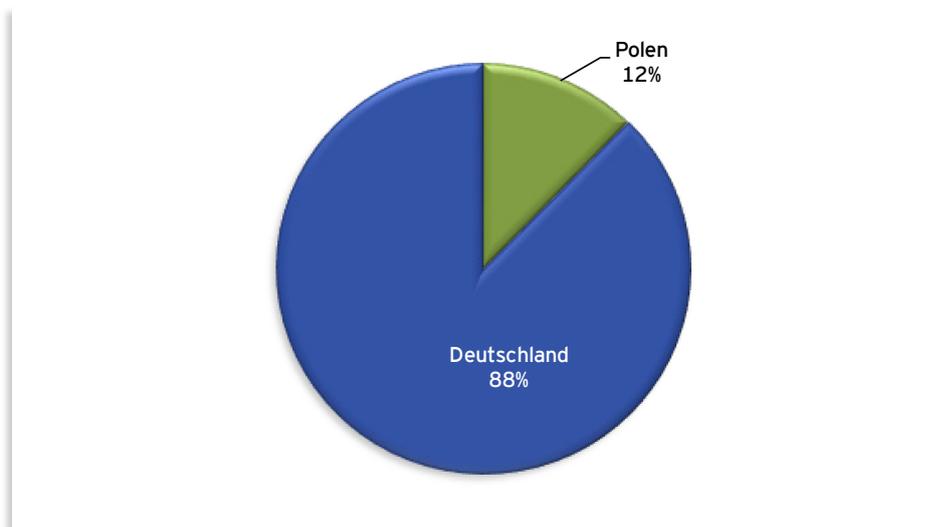


Abb. 1: Geografische Aufteilung der Geschäftstätigkeit der Concordia Gruppe, gemessen an den gebuchten Bruttobeiträgen

Hauptträger sind dabei die Concordia sowie die Concordia oeco Leben.

Struktur der Concordia Gruppe

Die Concordia als Muttergesellschaft der Concordia Gruppe hält direkt Anteile an folgenden Tochterunternehmen.

Name, Rechtsform und Geschäftssitz	Beteiligung	Einordnung der Größe anhand des HGB-Eigenkapitals
Concordia Versicherung Holding AG (Concordia Holding), Hannover	100 %	65.975
Cordial Grundstücks-GmbH, Hannover	100 %	39.305
CAI S.A. SICAV-FIS; Luxemburg	100 %	30

Tab. 2: Tochterunternehmen und Beteiligungsstruktur, Concordia

Nach dem Gesamtbild der rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse sind die Concordia Holding und die Cordial Grundstücks-GmbH als abhängige Unternehmen der Concordia im Sinne des § 17 AktG anzusehen. Zwischen den Unternehmen und der Concordia bestehen Ergebnisabführungsverträge. Die Concordia hat zum 31. Dezember 2017 zudem 100 % Anteile an der am 1. Dezember 2017 gegründeten CAI S.A. SICAV-FIS gehalten, deren Eigenkapital zum Stichtag TEUR 30 betrug. Ausschließlicher Zweck der Gesellschaft ist die Anlage des Gesellschaftsvermögens in Vermögenswerte.

Die Concordia Holding hält Aktien- beziehungsweise Stammkapital der folgenden Tochterunternehmen.

Name, Rechtsform und Geschäftssitz	Beteiligung	Eigenkapital
Concordia oeco Lebensversicherungs-AG, Hannover	100 %	43.300
Concordia Krankenversicherungs-AG, Hannover	100 %	10.600
Concordia Polska Towarzystwo Ubezpieczen Wzajemnych, Poznan (Polen)	90,13 %	23.990
Wielkopolskie Towarzystwo Ubezpieczen Zyciowych i Rentowych Concordia Capital S.A., Poznan (Polen)	96,30 %	10.348
Concordia Stiftung GmbH, Hannover	100 %	130
Concordia Rechtsschutz-Leistungs-GmbH, Hannover	100 %	25
Concordia Service GmbH, Hannover	100 %	550

Tab. 3: Tochterunternehmen und Beteiligungsstruktur, Concordia Holding

Die Unternehmen sind abhängige Unternehmen der Concordia Holding im Sinne des § 17 AktG. Es besteht ein Gruppenverhältnis gemäß § 18 AktG. Zwischen Concordia Holding und Concordia Rechtsschutz-Leistungs-GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Beherrschungsverträge wurden nicht geschlossen. Die Concordia Polska TUW hält zudem Anteile an der Concordia Innowacje Spolka ("CIS"), Poznan (Polen), mit einer Beteiligung von 100 %. Das Eigenkapital dieser Gesellschaft beläuft sich auf TEUR 8.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Struktur der Concordia Gruppe. Die Unternehmen, ihre Geschäftstätigkeit und ihre Aufgaben in der Gruppe werden im Anschluss daran kurz vorgestellt.

Konzernstruktur der Concordia Versicherungen

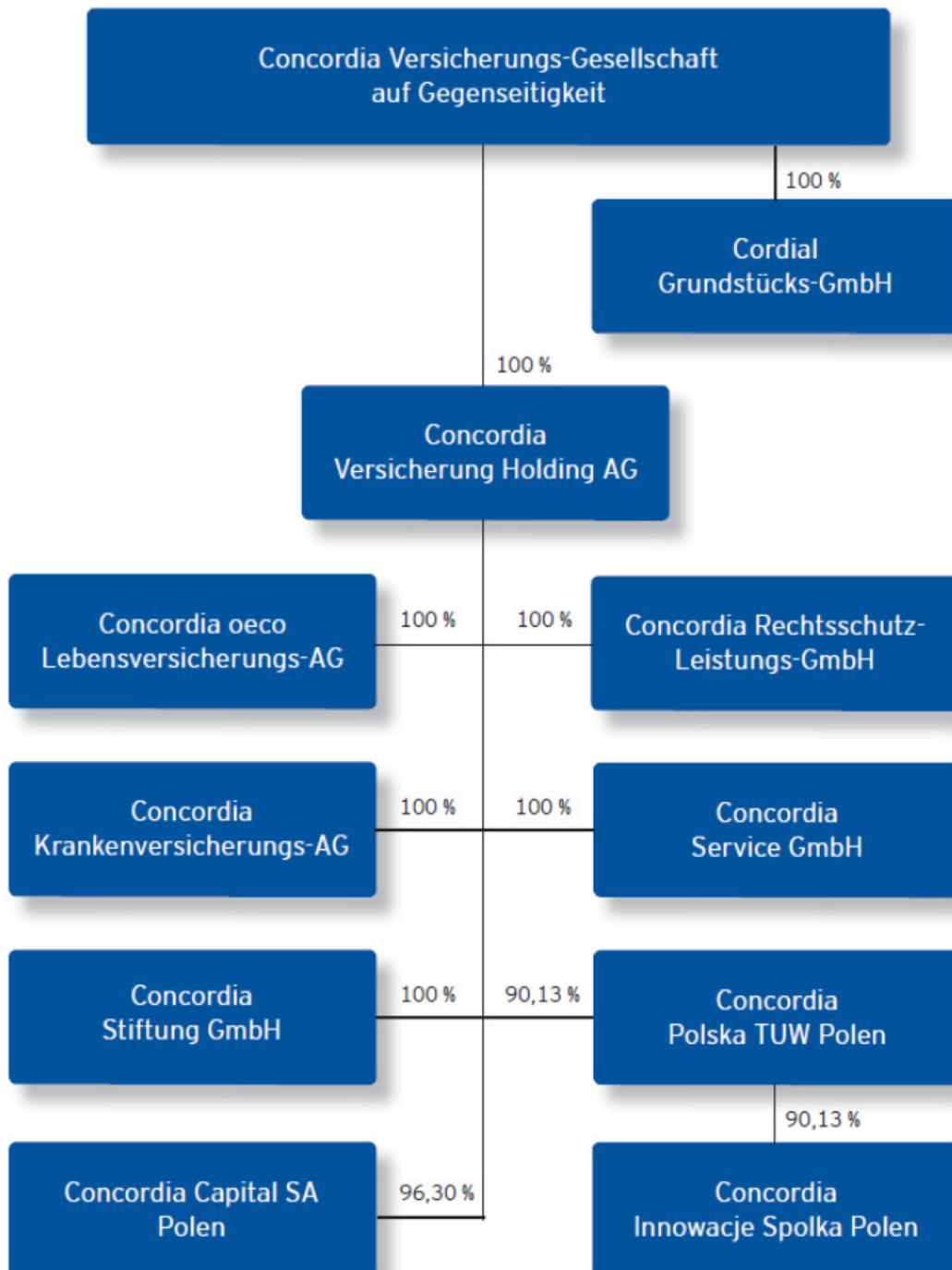


Abb. 2: Unternehmen der Concordia Gruppe

<p>Concordia Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Concordia)</p>	<p>Die Concordia ist die Muttergesellschaft der Concordia Gruppe. Sie gehört zu den mittelgroßen, die Schaden- und Unfallversicherung betreibenden deutschen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit. Die Concordia wurde im Jahr 1864 in Hoya gegründet, heutiger Sitz der Gesellschaft ist Hannover. Die Produkte der Concordia werden angeboten für Privatkunden, Handwerk und Gewerbe, Selbstständige und Freiberufler. Ergänzt werden sie durch das traditionell in über 150 Jahren gewachsene Angebot für alle Kunden aus der Landwirtschaft und ihre Betriebe.</p> <p>Concordia fungiert als zentraler Dienstleister für alle inländischen Gesellschaften der Concordia Gruppe und als Generalagent für die inländischen Versicherungsunternehmen. Die wechselseitigen Aufgaben und deren Vergütung sind in entsprechenden Ausgliederungsvereinbarungen geregelt.</p>
<p>Concordia Versicherung Holding AG (Concordia Holding)</p>	<p>Aufgabe der Concordia Holding ist der Erwerb und die Verwaltung von Grundbesitz, Unternehmens- und Finanzbeteiligungen sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Versicherungswesen.</p>
<p>Cordial Grundstücks-GmbH</p>	<p>Die Cordial Grundstücks-GmbH ist zuständig für Erwerb, Bebauung und Verwaltung von Grundstücken oder grundstücksgleichen Rechten.</p>
<p>Concordia oeco Lebensversicherungs-AG (Concordia oeco Leben)</p>	<p>Die Concordia oeco Leben mit Geschäftssitz in Hannover ist eine die Lebensversicherung betreibende deutsche Aktiengesellschaft. Sie ist einer nachhaltigen Unternehmensführung verpflichtet. Die Concordia oeco Leben hat sich als erste und einzige Lebensversicherungsgesellschaft in Deutschland in ihrer Satzung verpflichtet, einen Teil ihrer Kapitalanlagen entsprechend dem Mandat ihrer Kunden nachhaltig und umweltfreundlich anzulegen. Diese Kapitalanlagen unterliegen einer eigenen Nachhaltigkeitsleitlinie, die in Abstimmung mit dem Nachhaltigkeits-Beirat der Gesellschaft verabschiedet wurde.</p>
<p>Concordia Krankenversicherungs-AG (Concordia Kranken)</p>	<p>Die Concordia Kranken mit Geschäftssitz in Hannover ist eine die Krankenversicherung betreibende deutsche Aktiengesellschaft. Die vielfach ausgezeichnete Concordia Kranken bietet verschiedene Möglichkeiten, die Gesundheit langfristig abzusichern - ganz gleich, ob es um die Zusatzversicherung als Ergänzung der Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung geht oder um die umfangreichen Leistungen der privaten Kranken-Vollversicherung.</p>
<p>Concordia Polska Towarzystwo Ubezpieczen Wzajemnych (Concordia Polska TUW)</p>	<p>An der im Jahr 1997 gegründeten polnischen Sachversicherung Concordia Polska TUW mit Sitz in Poznan (Polen) hat die Concordia Ende der 90er Jahre eine Mehrheitsbeteiligung erworben. Die Gesellschaft bietet ein breites Spektrum von Schaden- und Unfallversicherungen an. Schwerpunkte des Geschäfts sind die Bereiche Landwirtschaft - hier insbesondere Anbauversicherungen - und Bankassurance im Umfeld eines großen Netzes von Genossenschaftsbanken.</p>
<p>Wielkopolskie Towarzystwo Ubezpieczen Zyciowych i Rentowych Concordia Capital S.A. (Concordia Capital Wielkopolskie)</p>	<p>Die polnische Lebensversicherung Concordia Capital SA Wielkopolskie mit Sitz in Poznan (Polen) wurde im Jahr 2000 gegründet. Das Produktportfolio besteht aus fondsgebundenen Lebensversicherungen, Risikolebensversicherungen, klassischen Lebensversicherungen und Gruppenversicherungen, die Elemente der vorgenannten Produkte umfassen. Auch hier ist ein Schwerpunkt die Bankassurance im Umfeld von Genossenschaftsbanken, mit deren Hilfe insbesondere Gruppenversicherungen vermarktet werden.</p>
<p>Concordia Stiftung „Mensch - Natur - Gemeinschaft“ GmbH (Concordia Stiftung)</p>	<p>Die zur Gruppe gehörende Concordia Stiftung fördert Maßnahmen und Aktivitäten, die die Natur erhalten und Gemeinschaften vor Ort unterstützen. Sie will dem traditionellen Gedanken der Gegenseitigkeit und ökologisch nachhaltigen Zukunftsthemen vor Ort eine Plattform geben, verbunden mit bürgerschaftlichem Engagement. Sie ist damit ein zentraler „Markenbotschafter“, der über unsere Produkte und Dienstleistungen hinaus den Menschen zeigen soll, dass wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Denn eine intakte Natur, gesunde Menschen und eine „gerechtere“ Gesellschaft haben viel mit den ökonomischen Zielen eines Wirtschaftsunternehmens zu tun.</p>
<p>Concordia Rechtsschutz-Leistungs-GmbH</p>	<p>Die Concordia Rechtsschutz-Leistungs-GmbH übernimmt die Schadenbearbeitung der Concordia in der Sparte Rechtsschutz.</p>

Concordia Service GmbH

Die Concordia Service GmbH vermittelt Finanzdienstleistungen und Investmentanteile sowie Versicherungsverträge, die nicht von der Concordia Gruppe gezeichnet werden. Damit kann dem Kunden ein vollumfängliches Produktspektrum angeboten werden.

Tab. 4: Kurzportrait der Unternehmen der Concordia Gruppe

Die Governance-Struktur der Leitungs- und Kontrollorgane der Concordia Gruppe wird in Abschnitt B.1 dargestellt.

Wesentliche verbundene Unternehmen und bedeutende Zweigniederlassungen

Neben den im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Tochterunternehmen ist die Concordia unmittelbar an der MIC Beteiligungsgesellschaft mbH, Itzehoe, mit einem Anteil in Höhe von TEUR 19 am Stammkapital beteiligt. Die Beteiligungsquote beträgt 42,74 %. Zum 31. Dezember 2017 hat die MIC Beteiligungsgesellschaft GmbH bei einem Eigenkapital von TEUR 95.988 einen Jahresüberschuss von TEUR 7.115 ausgewiesen.

Außerdem ist die Concordia Polska TUV an der Bankowy Ośrodek Doradztwa i Edukacji Sp. z o.o (BODIE, Poznan in Polen) mit 25,95 % beteiligt. Im Geschäftsjahr 2017 hat die Gesellschaft ein Jahresergebnis von TEUR 85 bei einem Eigenkapital von TEUR 804 ausgewiesen.

Zweigniederlassungen bestehen nicht. [3]

Ereignisse im Geschäftsjahr mit Auswirkung auf die Gruppe sowie relevante Vorgänge und Transaktionen innerhalb der Concordia Gruppe

Im Berichtszeitraum vereinnahmte die Concordia TEUR 23.226 aus - bezogen auf das SCR der beteiligten Versicherungsunternehmen - bedeutenden gruppeninternen Transaktionen. Diese betrafen hauptsächlich die Vergütung der Concordia in ihrer Rolle als zentraler Dienstleister für alle inländischen Gesellschaften und als Generalagent für die inländischen Versicherungsunternehmen der Concordia Gruppe. Die wechselseitigen Aufgaben und deren Vergütung sind in Dienstleistungsabkommen und Ausgliederungsvereinbarungen geregelt. Darüber hinaus bestanden Kostenteilungsvereinbarungen in Bezug auf die Personalunion auf Geschäftsführungsebene sowie Gewinnabführungen der Concordia Holding und der Cordial Grundstücks-GmbH an die Concordia.

Die Concordia Kranken hat eine in Bezug auf ihr SCR als bedeutend einzustufende Dividende in Höhe von TEUR 300 an die Concordia Holding ausgeschüttet.

Im Geschäftsjahr 2017 hat sich die Concordia gegenüber der Concordia oeco Leben verpflichtet, ein unbesichertes Nachrangdarlehen in Höhe von maximal TEUR 30.000 mit unbefristeter Fälligkeit zur Verfügung zu stellen. Das Darlehen kann seitens der Concordia oeco Leben jederzeit vollständig oder in Teilen abgerufen werden. Bis zum Abruf entrichtet die Gesellschaft der Concordia einen vertraglich vereinbarten Bereitstellungszins. Im Geschäftsjahr wurde das Nachrangdarlehen nicht abgerufen.

Zwischen den inländischen Versicherern und der Cordial Grundstücks-GmbH bestehen Gewerbemietverträge. Daraus resultierten im Geschäftsjahr Mietzahlungen in Höhe von TEUR 3.608.

Weitere bedeutende gruppeninterne Transaktionen betreffen die polnischen Tochtergesellschaften. Es besteht ein Darlehensvertrag, nach dem die Concordia Holding der Concordia Polska TUV ein unbesichertes Nachrangdarlehen in Höhe von TEUR 3.000 gewährt. Weiter wurde von der Concordia Capital Wielkopolskie eine in Bezug auf ihr SCR als bedeutend einzustufende Dividende in Höhe von TEUR 529 an die Concordia Holding ausgeschüttet. Außerdem hat die Concordia Holding ihren Anteil an der Concordia Polska TUV um TEUR 10 aufgestockt. Die Concordia Polska TUV fungiert als Dienstleister für die Concordia Capital Wielkopolskie. Die Vergütung hierfür betrug im Geschäftsjahr TPLN 2.226.

3 Gemäß Richtlinie 2009/138/EG Artikel 13, Nummer 11 ist eine „Zweigniederlassung“ eine Agentur oder Zweigniederlassung eines Versicherungsunternehmens oder eines Rückversicherungsunternehmens, das im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaats ansässig ist, bei dem es sich nicht um den Herkunftsmitgliedstaat handelt.

Anwendungsbereich für die Berechnung der Solvabilität der Gruppe

Die Unternehmen der Concordia Gruppe werden in der Gruppen-Solvabilitätsübersicht vollkonsolidiert. Ausnahme bildet die polnische Tochtergesellschaft der Concordia Polska TUW sowie die am 1. Dezember des Geschäftsjahres gegründete CAI S.A. SICAV-FIS, für die aus Wesentlichkeitsgründen keine Bereinigung der gruppeninternen Transaktionen in Höhe von TEUR 30 vorgenommen wurden. Abweichungen zum Konsolidierungskreis des HGB-Konzernabschlusses bestehen nicht.

A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis

Im Segment der Schaden- und Unfallversicherung konnten die Brutto-Beitragseinnahmen um 6,2 % (Vorjahr: 2,5 %) auf TEUR 632.704 (TEUR 595.897) gesteigert werden. Zu diesem Wachstum hat sowohl die im Inland betriebene als auch die polnische Schaden- und Unfallversicherung beigetragen. [4] Weniger dynamisch entwickelte sich das Segment der Lebens- und Krankenversicherung. [5] Hier war ein Beitragsanstieg von 0,5 % (Vorjahr: 3,5 %) auf TEUR 252.540 (TEUR 251.206) zu verzeichnen. Analog zur Marktentwicklung wurde die Lebensversicherung im Inland von einem rückläufigen Neuzugang geprägt. Das deutliche Wachstum im Bereich der Krankenversicherung resultierte im Wesentlichen aus Zuwächsen im Bestand. Die polnische Lebensversicherung verzeichnete ein Beitragswachstum von 2,5 % (Vorjahr: 3,7 %) und erzielte erneut einen versicherungstechnischen Gewinn. Insgesamt stiegen die Beitragseinnahmen der Gruppe - ohne die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung - um 4,5 % (Vorjahr: 2,8 %) auf TEUR 885.244 (TEUR 847.103).

Die **Brutto-Schadenaufwendungen** im Segment Schaden-Unfall haben sich deutlich verringert. Ursächlich waren die deutlich gesunkenen Belastungen im Bereich der Anbauversicherung im Ausland, welche dort zu historisch niedrigen Schadenquoten führten. Im Inland war eine moderate Schadensituation zu verzeichnen. Infolge einiger Herbststürme war zwar eine deutliche Steigerung der Schadenmeldungen zu verzeichnen, allerdings fielen die Aufwendungen pro Schaden gegenüber dem Vorjahr etwas geringer aus. Dies sorgte dafür, dass sich die Geschäftsjahres-Schadenaufwendungen für eigene Rechnung im Inland gegenüber dem Vorjahr leicht um 3,8 % erhöhten. Insgesamt sind die Brutto-Schadenaufwendungen im Segment Schaden-Unfall um 5,9 % auf TEUR 374.435 (Vorjahr: Anstieg um 10,8 % auf TEUR 398.002) zurückgegangen. Im Bereich der Lebens- und Krankenversicherung verringerten sich die **Bruttoaufwendungen für Leistungsfälle** um ca. 5,2 % (Vorjahr: Anstieg 1,2 %).

Die **Kostenentwicklung** ist in den einzelnen Segmenten im Wesentlichen geprägt durch höhere Abschluss- und Bestandspflegeprovisionen bei etwas gestiegenen Verwaltungskosten. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb erhöhten sich um 7,6 % (Vorjahr: 0,4 %).

Die **Combined Ratio** (brutto) verringerte sich im Konzern deutlich von 91,8 % auf 86,4 %.

Der **Schwankungsrückstellung** waren im Segment Schaden-Unfall TEUR 3.766 (TEUR 14.318) zuzuführen. Davon entfielen auf die Concordia TEUR 4.873 (TEUR 13.783).

Nach der erforderlichen Dotierung der Zinszusatzreserve wurden der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** in der Lebens- und Krankenversicherung TEUR 17.788 (TEUR 18.557) zugeführt. Die Aufwände zur Bildung der Zinszusatzreserve der Concordia oeco Leben wirkten sich belastend auf das Rohergebnis aus. Erneut war die Realisierung von Bewertungsreserven erforderlich.

Das **in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft** war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr für die Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

Das **versicherungstechnische Ergebnis** zeigte insgesamt einen erfreulichen Gewinn von TEUR 28.896 nach TEUR 21.476 im Vorjahr.

-
- 4 Zum Segment Schaden- und Unfallversicherung gehören alle Solvabilität II-Geschäftsbereiche der Nichtlebensversicherungsverpflichtungen mit Ausnahme der Krankheitskostenversicherung und zuzüglich der Geschäftsbereiche der Renten aus Nichtlebensversicherungsverpflichtungen.
 - 5 Zum Segment Lebens- und Krankenversicherung gehören alle Solvabilität II-Geschäftsbereiche der Lebensversicherungsverpflichtungen mit Ausnahme der Geschäftsbereiche der Renten aus Nichtlebensversicherungsverpflichtungen und zuzüglich des Geschäftsbereichs der Krankheitskostenversicherung.

Aufgeschlüsselt nach Geschäftsbereichen setzt sich das versicherungstechnische Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr wie in der folgenden Abbildung dargestellt zusammen. [6]

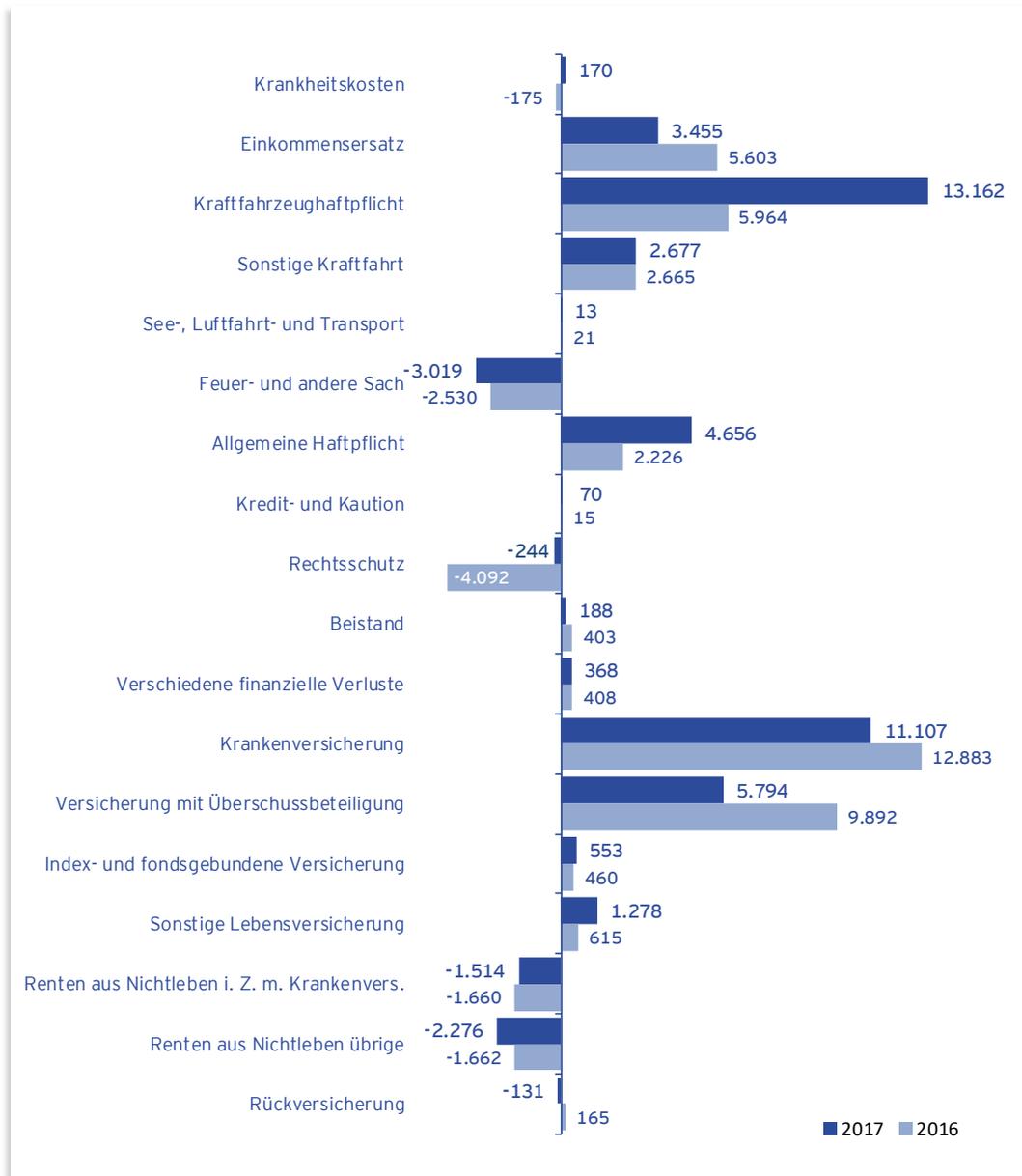


Abb. 3: Versicherungstechnisches Ergebnis nach Geschäftsbereichen im Geschäfts- und Vorjahr (Angaben „netto“, d. h. nach Abzug des Anteils für das in Rückdeckung gegebene Geschäft, in TEUR)

Wesentliche Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr sind in Kraftfahrzeughaftpflicht, Rechtsschutz und Versicherungen mit Überschussbeteiligung zu verzeichnen. In Kraftfahrzeughaftpflicht verbessert sich das versicherungstechnische Ergebnis aufgrund rückläufiger Schadenaufwendungen und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung deutlich. Auch in Rechtsschutz liegt das versicherungstechnische Ergebnis spürbar über dem Vorjahresniveau. Hier trägt eine Bestandsübernahme maßgeblich zum Umsatzplus und zur Ergebnisverbesserung bei. Der höhere Aufwand für die Zinszusatzreserve führt auch bei den Lebensversicherungen mit Überschussbeteiligung zu einer Verschlechterung des versicherungstechnischen Ergebnisses im Vergleich zum Vorjahr.

6 Das in den folgenden Abbildungen aufgeteilte versicherungstechnische Ergebnis ist vor Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung durch die Concordia oeco Leben in Höhe von TEUR 9.488 und vor Bereinigung gruppeninterner Vorgänge und Umbewertungen im Rahmen der Konsolidierung in Höhe von TEUR -2.075 angegeben.

Die Concordia Gruppe ist in Deutschland und Polen tätig. Der Anteil der polnischen Gesellschaften am versicherungstechnischen Ergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, wie die folgende Abbildung zeigt. Ursächlich hierfür waren die deutlich gesunkenen Belastungen im Bereich der Anbauversicherung.

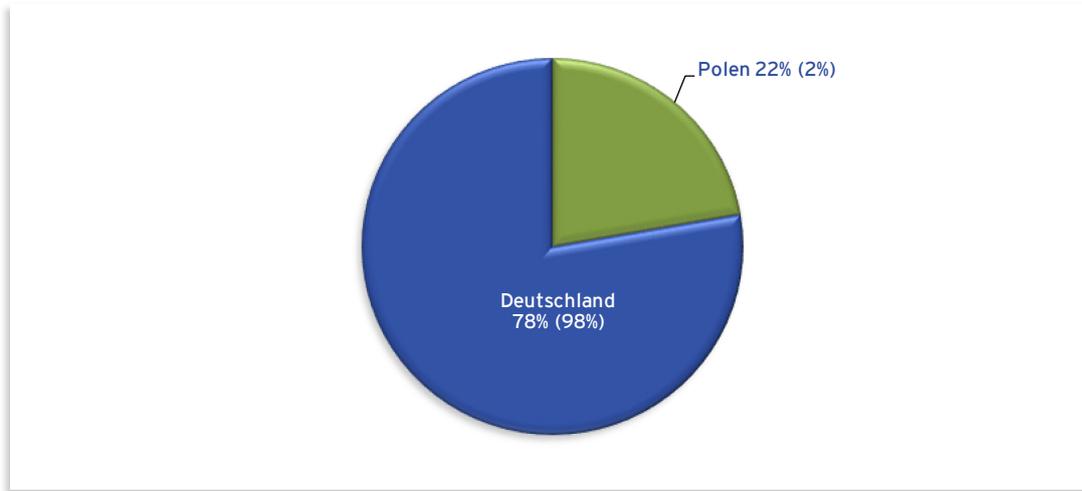


Abb. 4: Versicherungstechnisches Ergebnis nach Region (Angabe netto, in TEUR)

Informationen unter anderem zu gebuchten und verdienten Beiträgen, zu Aufwendungen für Versicherungsfälle und zu Veränderungen sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen sind in Anlage 1, S.05.01.02 zu finden. Details zur Aufteilung zwischen deutschem und polnischem Geschäft ist S.05.01.02 zu entnehmen.

A.3 Anlageergebnis

Die Erträge aus Anlagegeschäften resultierten im Berichtszeitraum hauptsächlich aus Zinsen und Dividenden in Höhe von insgesamt TEUR 113.676 (Vorjahr: TEUR 110.955). Diese entsprechen in Summe den im Geschäftsbericht ausgewiesenen laufenden Erträgen abzüglich laufender Erträge aus eigengenutzter Immobilien in Höhe von TEUR 3.686 (TEUR 3.636). Das sonstige Kapitalanlageergebnis aus Zuschreibungen und Abgangsgewinnen in Höhe von TEUR 23.681 (TEUR 19.565) sowie Abschreibungen und Abgangsverlusten (ohne Immobilien zur Eigennutzung) in Höhe von TEUR 4.259 (TEUR 2.914) betrug TEUR 19.422 (TEUR 16.651). Zusammen mit den erhaltenen Depotzinsen aus Rückversicherung, abzüglich der Verwaltungsaufwendungen für Kapitalanlagen und unter Berücksichtigung der saldierten Erträge und Aufwände für eigengenutzte Immobilien ergab sich ein Kapitalanlageergebnis von TEUR 131.861 (TEUR 126.028) wie in der folgenden Tabelle dargestellt. [7]

	2017	2016
Erträge		
Erträge aus Kapitalanlagen gesamt	137.357	130.520
Erträge aus eigengenutzten Immobilien	3.686	3.636
Depotzinsen aus Rückversicherung	0	1
Erträge gesamt	141.043	134.156
Aufwendungen		
Aufwendungen für Kapitalanlagen gesamt	4.259	2.914
Aufwendungen für eigengenutzte Immobilien	2.584	2.593
Verwaltungsaufwendungen	2.339	2.621
Aufwendungen gesamt	9.182	8.128
Kapitalanlageergebnis	131.861	126.028

Tab. 5: Übersicht über das Kapitalanlageergebnis (Angaben in TEUR)

Die Schaden- und Unfallversicherungsunternehmen einschließlich der in den Konzern einbezogenen Dienstleistungsgesellschaften trugen mit einem Kapitalanlageergebnis von TEUR 38.315 (TEUR 37.346), die Lebens- und Krankenversicherungsunternehmen mit einem Kapitalanlageergebnis von TEUR 93.546 (TEUR 88.683) bei. Es wurde eine Nettoverzinsung der Kapitalanlagen von 3,7 % gegenüber 3,8 % im Vorjahr erreicht.

Die Erträge aus und die Aufwendungen für Kapitalanlagen verteilen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt auf die Vermögenswertklassen.

	Erträge		Aufwendungen	
	2017	2016	2017	2016
Kapitalanlagen (außer fondsgebundene Verträge)				
Immobilien (außer zur Eigennutzung)				
Anteile an verbundenen Untern. u. Beteiligungen	3.080	6.233	0	1
Aktien - notiert				
Aktien - nicht notiert	4.046	1.639	296	2
Staatsanleihen	25.725	26.922	1.941	1.237
Unternehmensanleihen	76.599	75.144	68	302
Strukturierte Schuldtitel				
Besicherte Wertpapiere				
Investmentfonds	26.724	19.480	1.943	888

7 Depotforderungen und Sachanlagen für den Eigenbedarf gehören unter Solvabilität II im Gegensatz zum handelsrechtlichen Abschluss nicht zu den Kapitalanlagen, sondern sind als separate Bilanzpositionen auszuweisen. Im Zusammenhang mit Depotforderung bestehende Depotzinsen sowie Erträge und Aufwendungen aus eigengenutzten Immobilien, die unter Sachanlagen auszuweisen sind, werden hier separat aufgeführt, um eine Überleitung zum handelsrechtlichen Kapitalanlageergebnis zu ermöglichen.

A.3 Anlageergebnis

Derivate	0	122	10	140
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	105	180	0	344
Sonstige Anlagen				
Gesamt	136.279	129.719	4.259	2.914
Vermögenswerte für index- u. fondsgebundene Verträge				
Vermögenswerte für index- u. fondsgebundene Verträge	459	89	0	0
Darlehen und Hypotheken				
Policendarlehen	620	711	0	0
Gesamt	137.357	130.520	4.259	2.914

Tab. 6: Kapitalerträge und -aufwendungen, aufgeteilt auf Vermögenswertklassen der Anlagegeschäfte (Angaben in TEUR)

Den wesentlichen Beitrag zum Kapitalanlageergebnis (94 %) lieferten somit wie auch im Vorjahr die von der Concordia Gruppe gehaltenen Unternehmensanleihen (57 %), Investmentfonds (19 %) sowie Staatsanleihen (18 %).

Die Veränderungen des Kapitalanlageergebnisses resultieren im Wesentlichen aus gestiegenen Erträgen aus Investmentfonds, nicht notierten Aktien und Unternehmensanleihen. Ursächlich hierfür sind neben dem Bestandswachstum positive Kapitalmarktentwicklungen.

Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste

Es werden keine Gewinne und Verluste direkt im Eigenkapital erfasst. Die direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne und Verluste der polnischen Gesellschaften werden in der Konzernkonsolidierung entsprechend umbewertet.

Anlagen in Verbriefungen

Es wird nicht in Verbriefungen investiert.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Sonstige handelsrechtliche Erträge und Aufwendungen der Concordia Gruppe sind nichtversicherungstechnischer Art und in Bezug auf den Beitrag zum Gesamtergebnis von untergeordneter Bedeutung.

Sonstige Erträge und Aufwendungen	2017	2016
Sonstige Erträge	10.168	9.289
Sonstige Aufwendungen	23.970	17.286
Erträge abzgl. Aufwendungen	-13.802	-7.998

Tab. 7: Sonstige Erträge und Aufwendungen (Angaben in TEUR)

Die sonstigen Erträge entfielen im Wesentlichen auf die Concordia und die Concordia Service GmbH. Die Erträge resultierten unter anderem aus der Vermittlung von Finanzdienstleistungsprodukten sowie der Versicherungsvermittlung an Dritte und aus der Auflösung von nicht-versicherungstechnischen Rückstellungen sowie sonstigen Dienstleistungen an Dritte. Die sonstigen Aufwendungen beinhalteten im Wesentlichen Zinsaufwendungen für Personalarückstellungen, Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes, Provisionsaufwendungen für die Vermittlung von Finanzdienstleistungsprodukten und Versicherungen sowie laufende Verwaltungskosten.

Unter Berücksichtigung des versicherungstechnischen Ergebnisses in Abschnitt A.2, des Kapitalanlageergebnisses in Abschnitt A.3, dem nichtversicherungstechnischen Ergebnisses in Abschnitt A.4 sowie der ergebnisabhängigen Ertragsteuern und den sonstigen Steuern von insgesamt TEUR 13.427 (TEUR 13.639) ergab sich insgesamt ein Jahresüberschuss von TEUR 39.684 (TEUR 36.826).

Wesentliche Leasingvereinbarungen bestehen nicht.

A.5 Sonstige Angaben

Es liegen keine weiteren wesentlichen Informationen über Geschäftstätigkeit und Leistung der Concordia Gruppe vor, die über die hier und in den Abschnitten A.1 - A.4 gemachten Angaben hinaus gehen.

B. Governance-System

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

Bewertung der Angemessenheit des Governance-Systems

Die Concordia Gruppe verfügt über ein Governance-System, welches ihre Geschäftstätigkeit und das sich hieraus ergebende Risikoprofil in angemessener Form berücksichtigt. Das Governance-System ist über aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen definiert, die in einer unternehmensweit für alle Mitarbeiter geltenden Governance-Richtlinie festgelegt sind. Diese gestaltet die Zusammenarbeit im Unternehmen derart, dass sie den aufsichtsrechtlichen Vorgaben gerecht wird und die strategische Ausrichtung des Unternehmens unterstützt. Kernelement ist hierbei eine angemessene und transparente Organisationsstruktur mit klar definierten Verantwortlichkeiten, Aufgaben und Berichtslinien. Besonderes Ziel ist dabei die Trennung zwischen unvereinbaren Funktionen und Zuständigkeiten, die insbesondere den Aufbau wesentlicher Risiken einerseits und deren Überwachung und Kontrolle andererseits betreffen.

In die Organisationsstrukturen und -prozesse eingebettet sind ein wirksames Risikomanagement- sowie ein internes Kontrollsystem. Das zentral geführte Risikomanagementsystem setzt die Concordia Gruppe in die Lage, Risiken rechtzeitig zu erkennen, zu messen, zu überwachen und zu steuern. Wichtiger Bestandteil ist dabei die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung. Das interne Kontrollsystem ist die Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen und dient vor allem einem frühzeitigen Erkennen von Fehlentwicklungen und Verbesserungspotenzialen. [8]

Eine hervorgehobene Stellung im Governance-System haben die gesetzlich geforderten und von der Concordia auf Gruppenebene eingerichteten Schlüsselfunktionen: Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, interne Revisionsfunktion und versicherungsmathematische Funktion. [9] Ebenso wie die Vorstandsmitglieder als die das Unternehmen leitenden Personen müssen sich auch die Schlüsselfunktionen den von der Concordia festgelegten erhöhten Standards an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit stellen. Zudem gelten für die Vergütungssysteme der Vorstandsmitglieder und der verantwortlichen Personen der Schlüsselfunktionen besondere Regelungen, die auf einen nachhaltigen Erfolg der geschäfts- und risikostrategischen Ausrichtung abzielen. [10]

Die Concordia hat den Anspruch, dass die aufsichtsrechtlichen Anforderungen und unternehmenseigenen Standards in angemessenem Umfang auch im Falle einer Ausgliederung von wichtigen Funktionen oder Versicherungstätigkeiten der Gesellschaften der Gruppe sowie in Krisensituationen eingehalten werden. Hierzu sind Prozesse eingerichtet, die im Vorfeld, während und nach Beendigung einer Ausgliederung durchlaufen werden sowie Verfahren definiert, die im Falle einer Krise mit dem Ziel der Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes greifen. [11]

Um die Angemessenheit dauerhaft sicherzustellen, werden die einzelnen Aspekte des Governance-Systems von den Unternehmen der Concordia Gruppe in regelmäßigen Zeitabständen sowie bei Bedarf vor dem Hintergrund möglicher externer oder interner Veränderungen geprüft und gegebenenfalls angepasst. Wesentliche Veränderungen des Governance-Systems gab es im Berichtszeitraum nicht.

Die Regelungen gelten auf Gruppenebene für die Concordia als Muttergesellschaft, welche dafür Sorge zu tragen hat, dass die Bestimmungen von den Tochtergesellschaften der Concordia Gruppe entsprechend umgesetzt und gelebt werden. Die polnischen Tochtergesellschaften müssen sich bei der Ausgestaltung der Regelungen zusätzlich an der Beachtung der nationalen gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen orientieren.

-
- 8 Weiterführende Informationen zum Risikomanagementsystem und zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung können Abschnitt B.3 und zum internen Kontrollsystem Abschnitt B.4 entnommen werden.
 - 9 Die Hauptaufgaben dieser Funktionen sind in diesem Abschnitt genannt. Weiterführende Informationen zur Risikomanagementfunktion befinden sich in Abschnitt B.3, zur Compliance-Funktion in Abschnitt B.4, zur internen Revisionsfunktion in Abschnitt B.5 und zur versicherungsmathematischen Funktion in Abschnitt B.6.
 - 10 Weiterführende Informationen zu den Anforderungen an die fachliche Qualifikation und die persönliche Zuverlässigkeit können Abschnitt B.2 entnommen werden. Die Vergütungssysteme werden in diesem Abschnitt beschrieben.
 - 11 Weiterführende Informationen zur Ausgliederung von wichtigen Tätigkeiten und Funktionen sind Abschnitt B.7 entnehmbar.

Struktur, Hauptaufgaben und -zuständigkeiten von Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand und Aufsichtsrat haben als Geschäftsleitungs- beziehungsweise Aufsichtsorgane der Gesellschaften eine besondere Verantwortung für die Governance im Sinne einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung der Gesellschaften. Den Mitgliedern der beiden Organe kommt daher innerhalb des Governance-Systems eine besonders aktive Rolle zu. Sie gelten als Personen mit Schlüsselaufgaben und haben spezielle Anforderungen an ihre fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit zu erfüllen (vergleiche Abschnitt B.2).

Der Aufsichtsrat der Concordia als Muttergesellschaft der Gruppe besteht aus sechs Mitgliedern. Er ist das Kontrollorgan des Unternehmens. Vier Mitglieder des Aufsichtsrates werden von der Hauptversammlung und zwei Mitglieder nach dem Drittelbeteiligungsgesetz von den Arbeitnehmern der inländischen Gesellschaften der Concordia Gruppe gewählt. Der Aufsichtsrat bestellt die Mitglieder des Vorstands, regelt ihre Aufgaben und Zuständigkeiten in dem von ihm beschlossenen Geschäftsverteilungsplan und beschließt über ihre Vergütung. Weiter überwacht der Aufsichtsrat die Geschäftsführung durch den Vorstand und berät ihn bei der Leitung der Gesellschaft. In seiner Funktion befasst sich der Aufsichtsrat insbesondere mit der Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses. Die Aufgaben und Pflichten des Aufsichtsrats sind durch Gesetz und Satzung fixiert.

Der Vorstand der Muttergesellschaft besteht aus fünf Mitgliedern. Er ist Leitungsorgan der Gruppe. In den Vorständen der inländischen Versicherungsgesellschaften sowie der als Zwischenholding fungierenden Concordia Holding liegt Personalunion vor. Hiermit wird eine einheitliche Leitung der wesentlichen Gruppengesellschaften erreicht. Ähnliches gilt hinsichtlich der GmbHs der Gruppe, deren Geschäftsführung – soweit dies aufsichtsrechtlich zulässig ist – ebenfalls ganz oder teilweise durch Vorstandsmitglieder wahrgenommen wird. Die Vorstandsmitglieder sind zudem zum Teil Mitglieder der Aufsichtsräte der polnischen Tochtergesellschaften, um auf diese Weise mittelbar die einheitliche Gruppenleitung auch auf diese Gesellschaften erstrecken zu können.

Der Vorstand leitet die Gruppe unter eigener Verantwortung und führt ihre Geschäfte. In seiner nicht delegierbaren Gesamtverantwortung liegt die Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie. Im Kontext des Governance-Systems ist er zudem für dessen Implementierung, Weiterentwicklung und Überwachung verantwortlich. Er entscheidet über aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen und trägt Sorge für eine angemessene Einbettung der Schlüsselfunktionen in das Unternehmen sowie für ein effektives internes Kontrollsystem. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Hauptaufgaben des Vorstands.

Dr. Heiner Feldhaus (Vorsitz)	Controlling, Recht, Interne Revision, Risikomanagement, Personal, Organisation, Kommunikation, Dokumentenmanagement
Wolfgang Glaubitz	Krafftahrt, Rechtsschutz, Sach, Haftpflicht, Unfall, Rückversicherung, Schadenbearbeitung, Kundenservice, Pricing, Portfolio und Produktarchitektur
Johannes Grale	Vertrag, Mathematik, Leistung Personenversicherer, IT
Henning Mettler	Kapitalanlagen, Rechnungswesen, Gebäudemanagement, Ausland
Lothar See	Vertrieb

Tab. 8: Hauptaufgaben des Vorstands

Durch die vom Aufsichtsrat beschlossenen Ressortzuständigkeiten wird gewährleistet, dass kein Vorstandsmitglied, das für den Aufbau wesentlicher Risiken verantwortlich ist (zum Beispiel aus der Versicherungstechnik oder den Kapitalanlagen) zugleich auch für deren Überwachung beziehungsweise Kontrolle zuständig ist. Die erforderliche Funktionstrennung ist dadurch auch auf Ebene der Geschäftsleitung gegeben.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat im Rahmen von mindestens drei Präsenzsitzungen pro Jahr sowie durch Informationen außerhalb von Aufsichtsratssitzungen regelmäßig und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung, der Strategie, der aktuellen Geschäftsentwicklung sowie über die Lage der Gruppe einschließlich der Risikolage sowie über das Risikomanagement. Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den Plänen und Zielen werden im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen im Einzelnen erläutert. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens wird regelmäßig mit dem Aufsichtsrat erörtert.

Innerhalb des Aufsichtsrates und des Vorstands existieren keine Ausschüsse. Angesichts der geringen Mitgliederzahl von Aufsichtsrat und Vorstand wird eine Ausschussstruktur bis auf Weiteres nicht als geeignet angesehen.

Hauptaufgaben und -zuständigkeiten der Schlüsselfunktionen

Einen wesentlichen Bestandteil der Governance-Struktur bilden die gesetzlich geforderten Schlüsselfunktionen: Risikomanagementfunktion, Compliance-Funktion, interne Revisionsfunktion und versicherungsmathematische Funktion. Die Concordia hat diese vier Schlüsselfunktionen auf Gruppenebene eingerichtet. Die Schlüsselfunktionen sind dem Gesamtvorstand zugeordnet, wobei die Risikomanagementfunktion, die Compliance-Funktion und die interne Revisionsfunktion disziplinarisch dem Vorstandsvorsitzenden und die versicherungsmathematische Funktion disziplinarisch dem für Versicherungstechnik (Personenversicherer) zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt sind. Zur Wahrung der Unabhängigkeit und zur Vermeidung von Interessenkonflikten sind für alle Schlüsselfunktionen direkte Berichtspflichten gegenüber dem Gesamtvorstand implementiert. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Hauptaufgaben der Schlüsselfunktionen.

Risikomanagementfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Vorstandes bei der Aktualisierung der Risikostrategie; • Vorschlag der Risikolimits unter Beachtung des in der Risikostrategie durch den Vorstand definierten Risikoappetits; • Unternehmensweite Koordination der Risikomanagement-Aktivitäten und Sicherstellung der Einhaltung der entsprechenden internen Leitlinien; • Überwachung des Risikomanagementsystems und der Risikolimits auf aggregierter Ebene; • Durchführung beziehungsweise Koordination der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA); • Regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand.
Compliance-Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Erstellung eines Compliance-Plans, auf dessen Grundlage die Überwachungs- und sonstigen Tätigkeiten der Compliance-Funktion durchgeführt werden; • Beratung und Information des Vorstandes in Bezug auf die Einhaltung der für den Geschäftsbetrieb geltenden Gesetze, Verordnungen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen; • Beratung und Schulung der Organisationseinheiten beziehungsweise Mitarbeiter zur Vermeidung von Compliance-Risiken und zur Verbesserung des Bewusstseins für Compliance-Themen; • Frühzeitige Beobachtung und Analyse möglicher Auswirkungen von Änderungen des Rechtsumfeldes; • Identifikation und Beurteilung von wesentlichen Compliance-Risiken; • Überwachung der Einhaltung der externen rechtlichen Anforderungen durch die einzelnen Organisationseinheiten; • Regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand.
Interne Revisionsfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Geschäftsorganisation; • Überprüfung des Governance-Systems, insbesondere des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements; • Zeitnahe Berichterstattung der Prüfungsergebnisse an den Vorstand und den Leiter der geprüften Organisationseinheit(en); • Beratung des Vorstands und der Führungskräfte bei der Optimierung der Risiko- und Kontrollsysteme; • Begleitung von wesentlichen Projekten zur frühzeitigen Identifizierung von Risiken unter Wahrung der Unabhängigkeit und unter Vermeidung von Interessenkonflikten; • Durchführung von Sonderprüfungen im Auftrag des Vorstands.
Versicherungsmathematische Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Überprüfung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Solvabilität II); • Beurteilung der allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik; • Beurteilung der Angemessenheit der Rückversicherungsverträge; • Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagementsystems; • Berichterstattung wahrgenommener Aufgaben und Ergebnisse an den Vorstand.

Tab. 9: Hauptaufgaben der Schlüsselfunktionen

Zwischen den Schlüsselfunktionen bestehen gewisse Schnittstellen, beispielsweise weil diese zum Teil gleichgerichtete Überwachungsaufgaben zu erfüllen haben. Diese Schnittstellen sind unternehmensweit verbindlich geregelt, so dass sich die vier Schlüsselfunktionen unter Wahrung ihrer jeweiligen Unabhängigkeit gegenseitig ergänzen und der Concordia ein ganzheitliches Bild der Risikosituation der Gruppe verschaffen.

Detaillierte Informationen zur Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen insbesondere in Bezug auf Befugnisse, Ressourcen, Unabhängigkeit, Berichterstattung und Beratung gegenüber den Leitungs- und Kontrollorganen sowie weitere Tätigkeiten sind in den jeweiligen Abschnitten zu den einzelnen Schlüsselfunktionen zu finden:

- Risikomanagementfunktion: Abschnitt B.3,
- Compliance-Funktion: Abschnitt B.4,
- Interne Revisionsfunktion: Abschnitt B.5 und
- Versicherungsmathematische Funktion: Abschnitt B.6.

Grundsätze der Vergütungssysteme von Vorstand und Beschäftigten

Die Vergütungssysteme für die die Gruppe leitenden Vorstandsmitglieder und die verantwortlichen Personen der Schlüsselfunktionen auf Gruppenebene sind auf einen nachhaltigen Erfolg ausgerichtet und stehen im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie sowie den langfristigen Interessen und der langfristigen Leistung des Unternehmens. Darüber hinaus gilt unter anderem, dass bei Vergütungen, die sowohl feste als auch variable Bestandteile vorsehen, die feste Vergütung einen ausreichend hohen Anteil an der Gesamtvergütung ausmacht. Der Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung ist dabei mit dem Ziel festgesetzt, Anreizmechanismen zu vermeiden, die eine übermäßige Risikobereitschaft begünstigen könnten. Hierdurch wird die Wirksamkeit des Risikomanagements gefördert.

Die unternehmensweite Richtlinie über die Vergütungssysteme gilt unmittelbar für sämtliche inländischen Gesellschaften der Concordia Gruppe. Für die polnischen Tochtergesellschaften stellt die Richtlinie einen Rahmen dar, an dem sich diese bei der Ausgestaltung ihrer eigenen Vergütungsleitlinien unter Beachtung der polnischen gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen orientieren sollen.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wird von der Hauptversammlung festgelegt.

Das Vergütungssystem für die die Gruppe leitenden Vorstandsmitglieder besteht aus einer Kombination von festen und variablen Vergütungsbestandteilen und wird vom Aufsichtsrat beschlossen. Der Anteil der festen Vergütung an der Gesamtvergütung jedes Vorstandsmitgliedes betrug im Berichtszeitraum mindestens 60,6 %. Durch Beschluss des Aufsichtsrates wird dieser Anteil zum 1. Januar 2018 auf mindestens 88,2 % angehoben. Bei dem variablen Bestandteil handelt es sich um eine leistungs- und erfolgsorientierte Vergütung, die von der Erreichung von Konzernzielen sowie von für jedes Vorstandsmitglied vereinbarten individuellen Zielen für jedes Geschäftsjahr abhängig ist. In den Zielen werden sowohl finanzielle beziehungsweise quantitative als auch nicht-finanzielle beziehungsweise qualitative Kriterien berücksichtigt. Ein Teil der variablen Vergütung für den Berichtszeitraum wurde für eine dreijährige Aufschubzeit zurückgestellt. Für die Geschäftsjahre ab dem 1. Januar 2018 wird gemäß Beschluss des Aufsichtsrates die gesamte variable Vergütung für drei Jahre aufgeschoben. Nach Ablauf der Aufschubzeit prüft der jeweilige Aufsichtsrat hinsichtlich jedes einzelnen Vorstandsmitgliedes, ob sich das Unternehmen insgesamt und der jeweilige Verantwortungsbereich des einzelnen Vorstandsmitgliedes innerhalb der dreijährigen Aufschubzeit nachhaltig entwickelt haben. Liegen keine Anhaltspunkte für negative Entwicklungen vor, gibt der Aufsichtsrat durch Beschluss den zurückgestellten Vergütungsanteil frei. Andernfalls kann dieser entsprechend reduziert werden.

Für die Vergütung der verantwortlichen Personen der Schlüsselfunktionen, der leitenden Angestellten und der sonstigen Angestellten der inländischen Gesellschaften ist der Vorstand zuständig.

Unter den für eine Schlüsselfunktion verantwortlichen Personen, die zugleich leitende Angestellte sind, gibt es sowohl Personen, mit denen eine reine Festvergütung vereinbart ist, als auch Personen, die eine Kombination aus fester und variabler Vergütung erhalten, wobei sich die variable Vergütung nach der Erreichung von Konzernzielen und individuellen Zielen bemisst. Bei letztgenannten Personen liegt die variable Vergütung unterhalb der aufsichtsbehördlich vorgegebenen Freigrenze, weshalb ein Zeitaufschub für die Auszahlung eines Teils der variablen Vergütung nicht vorgesehen ist. Der Anteil der festen Vergütung an der Gesamtvergütung beträgt insoweit ca. 85 %.

Die Vergütungssysteme für die leitenden Angestellten, die keine Schlüsselfunktion innehaben, bestehen ebenfalls aus einer Kombination von festen und variablen Vergütungsbestandteilen, wobei letztere wiederum von der Erreichung der Konzernziele und individueller Ziele abhängen. Bei den leitenden Angestellten im Außenvertrieb kommen als weitere variable Vergütungsbestandteile noch eine erfolgsabhängige Geschäftsplanvergütung und/oder Gewinnbeteiligung hinzu.

Die Vergütungssysteme für die sonstigen Angestellten sehen – soweit das Gehalt nicht individuell vereinbart wird – die Geltung der Tarifverträge für das private Versicherungsgewerbe vor. Darüber hinaus wird auf der Grundlage einer Betriebsvereinbarung noch eine Gratifikation bei Erreichen der Konzernziele gewährt, welche grundsätzlich maximal 0,7 Monatsgehälter beträgt. Bei den Angestellten im Außenvertrieb kommt als weiterer variabler Vergütungsbestandteil noch eine erfolgsabhängige Geschäftsplanvergütung hinzu.

Aktien oder Aktienoptionen sind nicht Gegenstand der variablen Vergütung von Vorstandsmitgliedern oder Beschäftigten.

Die Vorstandsmitglieder verfügen über Pensionsverträge, auf deren Grundlage bei Erreichen des Rentenalters, bei einer vorzeitigen Berufsunfähigkeit oder im Fall einer durch die Gesellschaft verweigerten erneuten Wiederbestellung ab dem 55. Lebensjahr ein Anspruch auf ein Ruhegeld entsteht, das sich nach einem bestimmten Prozentsatz des letzten pensionsfähigen Gehalts errechnet. Für Aufsichtsratsmitglieder gibt es keine Zusatzrenten- oder Vorruhestandsregelungen.

Diejenigen verantwortlichen Personen der Schlüsselfunktionen, die zugleich leitende Angestellte sind, verfügen über Versorgungszusagen, auf deren Grundlage bei Erreichen des Rentenalters beziehungsweise bei Bezug von Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder bei einer vorzeitigen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit ein Anspruch auf eine Betriebsrente entsteht, die sich nach einem bestimmten Prozentsatz des letzten Bruttomonatsgehalts errechnet.

Wesentliche Transaktionen zwischen Unternehmen der Gruppe einerseits und Mitgliedern des Vorstands und Aufsichtsrats, Anteilseignern oder sonstigen Personen, die maßgeblichen Einfluss auf das Unternehmen ausüben, hat es im Berichtszeitraum nicht gegeben.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

Die Concordia hat in einer unternehmensinternen Richtlinie spezifische Anforderungen an die fachliche Eignung derjenigen Personen definiert, die die Gruppe leiten oder Schlüsselaufgaben auf Gruppenebene innehaben. Dieser Personenkreis umfasst die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die verantwortlichen Personen und Mitarbeiter der vier Schlüsselfunktionen (Compliance-Funktion, Risikomanagementfunktion, interne Revisionsfunktion und versicherungsmathematische Funktion).

Vorstandsmitglieder müssen derart fachlich qualifiziert sein, dass eine solide und umsichtige Leitung des Unternehmens gewährleistet ist. Dies erfordert angemessene theoretische und praktische Kenntnisse in Versicherungsgeschäften sowie Leitungserfahrung. Jedes einzelne Mitglied des Vorstands muss insoweit über ausreichende Kenntnisse aller Geschäftsbereiche verfügen, um eine gegenseitige Kontrolle zu gewährleisten. Zudem müssen die Vorstände in ihrer Gesamtheit mit ihrer fachlichen Qualifikation die für die Geschäftstätigkeit relevanten Themenkomplexe abdecken. Dazu gehören Kenntnisse über Versicherungs- und Finanzmärkte, Geschäftsstrategie und -modell, Governance-System, finanz- und versicherungsmathematische Analyse sowie regulatorische Anforderungen.

Die fachliche Eignung von Aufsichtsratsmitgliedern muss diese in die Lage versetzen, ihre Kontrollfunktion wahrnehmen sowie die Geschäftstätigkeit der Unternehmen der Concordia Gruppe überwachen zu können. Dies bedeutet, dass ein Aufsichtsratsmitglied jederzeit fachlich in der Lage sein muss, die Geschäftsleiter des Unternehmens angemessen zu kontrollieren und die Entwicklung des Unternehmens aktiv zu begleiten. Des Weiteren muss bei Neubestellung von Aufsichtsratsmitgliedern die Zusammensetzung des Aufsichtsrats eine angemessene Vielfalt der Qualifikationen, Kenntnisse und einschlägigen Erfahrungen gewährleisten, damit sichergestellt ist, dass das Unternehmen professionell überwacht wird. Die wichtigsten Themenfelder hierbei sind Kapitalanlage, Versicherungstechnik und Rechnungslegung.

Die in den vier Schlüsselfunktionen tätigen Personen müssen die erforderliche fachliche Eignung besitzen, d. h. aufgrund ihrer beruflichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit in der Lage sein, ihre Position in der Schlüsselfunktion auszuüben. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Mindestanforderungen, die an die fachliche Qualifikation von Mitarbeitern der Schlüsselfunktionen gestellt werden.

<p>Compliance-Funktion (zentrale Compliance-Einheit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. und 2. juristisches Staatsexamen; • Theoretische und praktische Kenntnisse in Compliance-Themen oder bestimmten Rechtsgebieten. 	<p>Risikomanagementfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische und praktische Kenntnisse in organisatorischen, quantitativen sowie qualitativen Risikomanagementthemen; • Kenntnisse der regulatorischen Anforderungen; • Grundlegende IT-Kenntnisse und Kenntnisse im Umgang mit Daten.
<p>Interne Revisionsfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abgeschlossenes Studium in Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaft, Mathematik, Informatik oder vergleichbare Qualifikation; • Mehrjährige einschlägige Berufserfahrung; • Kenntnisse der regulatorischen Anforderungen sowie der Revisionsstandards (DIIR, IIA); • Grundlegende IT-Kenntnisse. 	<p>Versicherungsmathematische Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanz- und versicherungsmathematische Kenntnisse, insbesondere zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen; • IT-Kenntnisse und Kenntnisse im Umgang mit Daten.

Tab. 10: Überblick über Mindestanforderungen an die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter von Schlüsselfunktionen

Die fachliche Eignung schließt eine stetige Weiterbildung ein, so dass die Personen, die das Unternehmen tatsächlich leiten oder Schlüsselfunktionen innehaben, imstande sind, auch sich wandelnde oder steigende Anforderungen in Bezug auf ihre Aufgaben im Unternehmen zu erfüllen.

Neben ihrer fachlichen Eignung müssen die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die in den Schlüsselfunktionen tätigen Personen auch zuverlässig sein. Gemäß den aufsichtsbehördlichen Vorgaben braucht die Zuverlässigkeit nicht positiv nachgewiesen zu werden. Sie wird daher unterstellt, wenn keine Tatsachen erkennbar sind, die Unzuverlässigkeit begründen.

Zur Sicherstellung, dass sämtliche Personen, die das Unternehmen leiten oder Schlüsselfunktionen innehaben, sowohl bei der Übernahme ihrer Aufgabe als auch im Laufe ihrer Tätigkeit hinreichend fachlich qualifiziert und persönlich zuverlässig sind, wurden Verfahren etabliert, die sich an den Vorgaben der Aufsichtsbehörde orientieren. Hiernach sind von den betroffenen Personen die geforderten beruflichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen durch bestimmte Unterlagen nachzuweisen, welche auch der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden müssen. Entsprechend dieser Verfahren wurden die Qualifikations- und Zuverlässigkeitsanforderungen in Bezug auf die aktuellen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und die in den Schlüsselfunktionen tätigen Personen erfüllt. Neubeurteilungen werden vorgenommen, sobald hierfür ein Anlass entsteht.

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

Ziel des Risikomanagements ist es, die aus dem unternehmerischen Handeln entstehenden geschäftlichen Chancen zu nutzen und die damit einhergehenden Risiken möglichst gering zu halten, um dem Unternehmen Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Die Zielsetzung des Risikomanagements der Concordia Gruppe geht damit über die reine Erfüllung der externen Vorschriften hinaus. Es soll ein frühzeitiges und systematisches Erkennen und Begrenzen von risikobehafteten Entwicklungen erreicht werden. Darüber hinaus ist es das Ziel, die Transparenz im Unternehmen und das Risikobewusstsein bei allen Mitarbeitern zu verbessern. Das Risikomanagementsystem leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Steigerung der unternehmerischen Leistung.

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten, jährlich aktualisierten Risikostrategie. Die unternehmensinterne über der Muttergesellschaft auf Gruppenebene gültige Risikomanagement-Richtlinie regelt zudem die Methoden, Prozesse und Verantwortlichkeiten im Risikomanagementprozess.

Die Organisation des Risikomanagements beinhaltet sowohl zentrale als auch dezentrale Elemente. Der umfassende Charakter des Risikomanagementprozesses führt dazu, dass dieser auf mehreren Ebenen abläuft. Das in der Concordia als Muttergesellschaft der Gruppe angesiedelte zentrale Risikomanagement (Risikomanagementfunktion) koordiniert die übergreifenden Risikomanagementaktivitäten und nimmt die konzeptionelle Entwicklung und Pflege sowie die Berichterstattung an den Vorstand wahr. Die dezentralen Risikoverantwortlichen sind für die Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und -überwachung zuständig. Ihnen obliegt damit auch die Verantwortung für den Aufbau und die Pflege von Steuerungs- und Kontrollsystemen bezogen auf ihren Verantwortungsbereich. Dabei werden vorhandene Steuerungsinstrumente beziehungsweise bereits getroffene Risikobewältigungsmaßnahmen berücksichtigt. Über die als wesentlich erkannten Risiken erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand. Für eine zusammenfassende Darstellung der Aufgaben sei auf Abschnitt B.1 verwiesen.

Die Risikomanagementfunktion ist dem Gesamtvorstand zugeordnet und disziplinarisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Sie ist im Sinne der Funktionstrennung von risikoaufbauenden Einheiten getrennt eingerichtet, um die Unabhängigkeit der handelnden Personen über alle Hierarchieebenen hinweg zu gewährleisten. Die verantwortliche Person der Risikomanagementfunktion ist zugleich Leiter Kapitalanlagecontrolling. Die Mitarbeiter der Risikomanagementfunktion sind persönlich zuverlässig und verfügen über ausreichend fachliche Qualifikationen, so dass die Aufgaben angemessen ausgeübt werden können. Um ihre Aufgaben unabhängig, fair und objektiv erfüllen zu können, verfügt die Risikomanagementfunktion zudem über ein uneingeschränktes Informationsrecht in allen risikorelevanten Sachverhalten.

In besonders definierten Fällen wird die regelmäßige Berichterstattung um eine außerordentliche Berichterstattung ergänzt. Parallel dazu wird durch das eingerichtete Risikokomitee die für die Bereiche Schaden-Unfall- und Personenversicherungen eingerichteten Risikokomitees eine gesamtheitliche Betrachtung der Risikosituation sichergestellt und der Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben im Risikomanagement unterstützt. Zusätzlich werden die Auswirkungen der Einführung neuer Produkte und Geschäftsfelder auf das Risikoprofil der jeweiligen Gesellschaft der Gruppe analysiert und beurteilt.

Das Risikomanagementsystem ist angemessen in die Organisationsstruktur eingebunden. Dies umfasst eine adäquate Kommunikation durch die vorhandenen Berichtswege gegenüber dem Vorstand, als auch zwischen den Schlüsselfunktionen und den operativen Bereichen. Dadurch ist eine Berücksichtigung risikorelevanter Aspekte in den Entscheidungsprozessen sichergestellt.

Die Concordia führt jährlich eine unternehmenseigene gruppenweite Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung durch. Der sogenannte ORSA (Own Risk and Solvency Assessment) ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems und als solcher sowohl in die Risikomanagement- als auch in die Entscheidungsprozesse und Unternehmensführung integriert. Das bedeutet, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem ORSA bei der Festlegung der (risiko-)strategischen Ziele zugrunde gelegt werden. Der Zeitpunkt für die Durchführung ist dabei so gewählt,

dass die Erkenntnisse im Planungsprozess sowie bei der Aktualisierung der Geschäfts- und Risikostrategie Berücksichtigung finden können. Gleichzeitig liefern die Ergebnisse dem Vorstand auch eine Basis für die anstehenden Entscheidungen. Umgekehrt bildet die unternehmensinterne Planung den Ausgangspunkt für die mehrjährige Analyse der Risiko- und Solvenzsituation, die unverzichtbar ist, um ein vollständiges Risikobild zu erhalten.

Im ORSA wird ausgehend vom aufsichtsrechtlichen Standardansatz zur Bestimmung der Solvenzkapitalanforderung geprüft, ob hierdurch die tatsächliche Risikosituation der Concordia Gruppe vollständig und angemessen abgebildet wird. Wird ein Risiko durch die Standardformel über- oder unterbewertet, so wird diese derart angepasst, dass die tatsächliche Risikosituation in der Bewertung widerspiegelt wird, beispielsweise das Spreadrisiko aus Staatsanleihen. Darüber hinaus werden in der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung Risiken betrachtet, die durch die Standardformel nicht erfasst werden. Insgesamt wird die Risikolage der Concordia Gruppe anhand folgender Risikokategorien abgebildet:

- Versicherungstechnisches Risiko (siehe Abschnitt C.1),
- Marktrisiko (siehe Abschnitt C.2),
- Gegenparteausfallrisiko (siehe Abschnitt C.3),
- Liquiditätsrisiko (siehe Abschnitt C.4),
- Operationelles Risiko (siehe Abschnitt C.5),
- Strategisches Risiko (siehe Abschnitt C.6).

Für die Concordia Gruppe sind bedingt durch das in der Geschäftsstrategie fixierte Geschäftsmodell der Gesellschaft insbesondere das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko wesentlich. Aus den übrigen Kategorien bestehen Risiken von deutlich untergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit den Risiken wird in Abschnitt C beschrieben.

Als Ergebnis des ORSA wird der zur Deckung der Risiken tatsächlich benötigte Kapitalbedarf der Concordia Gruppe ermittelt, der sogenannte Gesamtsolvabilitätsbedarf.

Wichtiger Bestandteil des ORSA ist zudem eine mehrjährige Analyse der Risiko- und Solvenzsituation. Dazu wird sowohl der Gesamtsolvabilitätsbedarf als auch die aufsichtsrechtlich geforderte Solvenzkapitalanforderung über den gesamten Planungszeitraum der Concordia Gruppe betrachtet und den Eigenmitteln gegenübergestellt. Insbesondere Risiken, die sich erst im Zeitverlauf materialisieren (mittel- und langfristige Risiken), können so erfasst werden. Des Weiteren wird durch eine mehrjährige Betrachtung die Angemessenheit der Geschäftsplanung unter Beachtung der risikostrategischen Vorgaben überprüft. Durch die Mehrjahresperspektive wird das Verständnis für die zukünftigen Risiken gesteigert und mögliche alternative Managemententscheidungen können analysiert werden. Dies unterstützt die Weiterentwicklung des Risikomanagements und die Annahme oder Behandlung von zukünftigen Risiken.

Grundsätzlich wird der ORSA jährlich überprüft und vom Vorstand beschlossen. Darüber hinaus wird der ORSA auch bei außergewöhnlichen Ereignissen durchgeführt. Dies ist der Fall, wenn sich, ausgelöst durch dieses Ereignis, das Risikoprofil signifikant ändert. Dies kann beispielsweise bei Bestandsübertragungen und dem Einstieg in neue Geschäftsbereiche der Fall sein. Dabei richtet sich der Umfang der Aktivitäten nach dem auslösenden Ereignis. Beispielsweise wird nicht automatisch eine komplette Risikoinventur angestoßen.

Von der aufsichtsrechtlich gegebenen Möglichkeit eines einzigen ORSA-Berichts für die Gruppe wird kein Gebrauch gemacht, d. h. neben dem Gruppen-ORSA-Bericht erstellt jede betroffene Gesellschaft einen eigenen ORSA-Bericht

Zur Risikosteuerung und -überwachung hat die Concordia auf Basis der Risikotragfähigkeit ein konsistentes System von Risikotoleranzschwellen zur Risikobegrenzung eingerichtet. Dieses System richtet sich an der risikostrategischen Zielsolvabilität der Concordia Gruppe aus, über die festgelegt wird, wie viel Kapital zur Bedeckung der Risiken mindestens vorgehalten werden soll, um eine jederzeitige Einhaltung der Solvenzkapitalanforderung sicherzustellen. Sollte diese in der Zukunftsbetrachtung nicht erreicht werden, werden im Planungs- und Steuerungsprozess entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Diese können einen Einfluss auf das Risiko haben oder der Erhöhung der anrechenbaren Eigenmittel dienen (zur Interaktion mit dem Kapitalmanagement siehe Abschnitt E.1).

Insgesamt gewährleistet das vorhandene Risikomanagementsystem die rechtzeitige Identifikation, Bewertung und Kontrolle der Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Concordia Gruppe haben könnten.

B.4 Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem ist die Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen der Concordia Gruppe. Darin enthalten sind einerseits die durch den Vorstand vorgegebenen Richtlinien und Regelungen sowie andererseits die festgelegten Kontrollmechanismen und Überwachungsaufgaben der unmittelbaren Prozessverantwortlichen zur Begegnung der wesentlichen Risiken in den einzelnen Prozessen.

Das interne Kontrollsystem dient zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit. Hierzu gehört die Kontrolle, dass sowohl gesetzliche und aufsichtsbehördliche als auch interne Vorgaben eingehalten werden, die Sicherung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung sowie der Schutz des Vermögens, einschließlich der Verhinderung und Aufdeckung von Vermögensschädigungen. Daneben trägt das interne Kontrollsystem zu einer frühzeitigen Erkennung von Fehlentwicklungen, Schwachstellen und Verbesserungspotenzialen bei. Es unterstützt bei der Aufdeckung beziehungsweise Vermeidung doloser Handlungen und ist ein wirksames Mittel zur Minderung operationaler Risiken (näheres hierzu in Abschnitt C.5).

Bestandteil des internen Kontrollsystems ist es, dass alle Auszahlungen und Verpflichtungserklärungen strengen Berechtigungs- und Vollmachtenregelungen unterliegen. Weitere Elemente des internen Kontrollsystems existieren durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, das Vier-Augen-Prinzip sowie Stichprobenverfahren. Zur Beherrschung wesentlicher Prozessrisiken sind Schlüsselkontrollen eingerichtet.

Die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems ist über mehrere Überwachungsebenen sichergestellt. Die Angemessenheit und Funktionsfähigkeit einzelner eingerichteter Kontrollen wird regelmäßig vom Kontrollverantwortlichen überprüft. Zudem wird das interne Kontrollsystem durch die interne Revision als prozessunabhängige Instanz überwacht. Auch die zentrale Compliance-Einheit kann anlassbezogen prozessunabhängige Prüfungshandlungen vollziehen.

Angaben zur Umsetzung der Compliance-Funktion

Es gehört zu den Grundsätzen der Concordia Gruppe, dass für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, unternehmensinternen Richtlinien und sonstigen rechtlichen Vorschriften gesorgt wird. Die Concordia legt Wert auf die Förderung und Etablierung einer lebendigen Compliance-Kultur in allen Gesellschaften der Concordia Gruppe und auf allen Unternehmensebenen. Hierzu gehört insbesondere, dass Unternehmensziele nur mit rechtlich einwandfreien Mitteln verfolgt werden und dass Rechtsverstöße im Unternehmen oder seitens für das Unternehmen tätiger Versicherungsvermittler nicht geduldet werden. Zur unternehmens- und gruppenweiten Gewährleistung eines rechtskonformen Verhaltens ist die Compliance-Funktion der Gruppe zuständig, die als Funktion dem Gesamtvorstand zugeordnet und disziplinarisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt ist.

Die Compliance-Funktion ist in einer Form organisiert, die sowohl zentrale Elemente (zentrale Compliance-Einheit, Compliance-Komitee) als auch dezentrale Elemente (Compliance-Beauftragte, Sonderfunktionen) aufweist. Als dezentrale Compliance-Beauftragte fungieren die Leiter der einzelnen Organisationseinheiten; sie nehmen die Aufgaben der Compliance-Funktion in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen wahr, wodurch ausreichende Ressourcen sichergestellt sind. [12] Zu den Sonderfunktionen zählen die gesetzlichen Unternehmensbeauftragten (zum Beispiel Datenschutzbeauftragter, Geldwäschebeauftragter) und das Beschwerdemanagement. Die zentrale Compliance-Einheit überwacht ihrerseits die dezentralen Compliance-Beauftragten und die Sonderfunktionen und befasst sich daneben unter anderem mit abteilungsübergreifenden Compliance-Themen und -Risiken. Diese Aufgabe nimmt sie für alle inländischen Versicherungsgesellschaften der Gruppe wahr. Verantwortliche Person der Compliance-Funktion ist der in der zentralen Compliance-Einheit angesiedelte Compliance Officer, welcher zugleich Leiter der Abteilung Recht der Concordia ist. Das Compliance-Komitee ist für die Erarbeitung von Vorschlägen für die kontinuierliche Verbesserung der Compliance-Funktion zuständig; zudem hat es in einem etwaigen Compliance-Notfall für eine kurzfristige Aufklärung der Sach- und Rechtslage sowie der Empfehlung von entsprechenden Maßnahmen gegenüber dem Vorstand zu sorgen.

12 Ein Überblick über die Hauptaufgaben der Compliance-Funktion wird in Abschnitt B.1 gegeben.

Um ihre Aufgaben unabhängig, fair und objektiv erfüllen zu können, steht den in der Compliance-Funktion tätigen Personen gegenüber allen Führungskräften und Mitarbeitern ein jederzeitiges und uneingeschränktes Informationsrecht zu, kraft dessen ihnen jegliche Auskünfte unverzüglich zu erteilen und alle notwendigen Unterlagen zur Verfügung zu stellen sind. Außerdem unterstehen sie ausschließlich den Weisungen des Vorstandes.

Zur Förderung der gruppenweiten Compliance sind die polnischen Tochtergesellschaften gegenüber der zentralen Compliance-Einheit der Concordia zur Erteilung jeglicher Auskünfte verpflichtet; zudem haben die Compliance-Funktionen der polnischen Versicherungsgesellschaften regelmäßig gegenüber der zentralen Compliance-Einheit Bericht zu erstatten.

Der Vorstand wird jährlich von der zentralen Compliance-Einheit durch einen Compliance-Bericht unter anderem über die Entwicklung der Compliance-Funktion, die identifizierten Compliance-Risiken, die Angemessenheit und Wirksamkeit der implementierten Verfahren zur Einhaltung der externen Anforderungen sowie über gegebenenfalls festgestellte Compliance-Verstöße informiert. Quellen für die Erstellung des Compliance-Berichts sind unter anderem diejenigen Informationen, welche die zentrale Compliance-Einheit seitens der einzelnen Organisationseinheiten beziehungsweise dezentralen Compliance-Beauftragten erhält, die halbjährlich an die zentrale Compliance-Einheit berichten. Außerdem fasst die zentrale Compliance-Einheit in dem Compliance-Bericht auch die Ergebnisse ihrer eigenen Überwachungs- und sonstigen Aktivitäten zusammen. Im Übrigen berichten die zentrale Compliance-Einheit und die dezentralen Compliance-Beauftragten im Bedarfsfall auch ad hoc an den Vorstand.

B.5 Funktion der internen Revision

Die interne Revisionsfunktion der Gruppe ist eine Funktion des Gesamtvorstands und disziplinarisch dem Vorstandsvorsitzenden der der Concordia als Muttergesellschaft der Gruppe unterstellt.

Die interne Revisionsfunktion (im Folgenden kurz „interne Revision“) erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse innerhalb des Unternehmens zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und diese verbessern hilft. Einen Überblick über die Aufgaben der internen Revision gibt Abschnitt B.1.

Um die Objektivität und Unabhängigkeit der Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen zu gewährleisten, verfügt die interne Revision über ein unbeschränktes und jederzeitiges Prüfungsrecht. Insbesondere ist sie bei der Prüfungsplanung und -durchführung, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstellung keinen Weisungen unterworfen. Zudem hat sie einen uneingeschränkten Zugang zu allen Informationen und Ressourcen des Unternehmens, welche sie für die Ausübung ihrer Tätigkeit benötigt. Die Prüfungsergebnisse werden direkt gegenüber dem Gesamtvorstand kommuniziert. Die Mitarbeiter der internen Revision sind persönlich zuverlässig und verfügen über ausreichend fachliche Qualifikationen, so dass die Aufgaben der internen Revision ausgeübt werden können. Sie nehmen in keinem Fall Aufgaben wahr, die mit der Prüfungstätigkeit nicht im Einklang stehen.

Die Tätigkeit der internen Revision basiert auf einem vom Vorstand genehmigten Prüfungsplan. Die darin enthaltenen Prüfungsfelder werden risikoorientiert und unter Beachtung gesetzlicher oder aufsichtsrechtlicher Anforderungen sowie unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten ausgewählt. Dabei umfasst der Prüfungsplan alle Bereiche, Systeme und Prozesse der Concordia Gruppe. Falls notwendig führt die interne Revision unabhängig von dem festgelegten Prüfungsplan vom Vorstand beauftragte Sonderprüfungen durch.

Die interne Revision erstellt über jede Prüfung einen Prüfungsbericht. Dieser beinhaltet Prüfungsumfang und -inhalt, Prüfungsergebnis, Prüfungsfeststellungen und empfohlene Maßnahmen. Außerdem verfolgt sie die Umsetzung der durch den Vorstand verabschiedeten Maßnahmen nach. Der Prüfungsbericht wird an die geprüfte Organisationseinheit und den Gesamtvorstand verteilt. Daneben erstellt die interne Revision für den Gesamtvorstand und den Aufsichtsrat einen Jahresbericht, der sämtliche durchgeführten Prüfungen zusammenfasst.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Die versicherungsmathematische Funktion der Gruppe ist als Komitee-Lösung eingerichtet. In diesem Komitee sind die verantwortlichen Inhaber und Mitarbeiter der versicherungsmathematischen Funktionen aller Einzelgesellschaften der Gruppe vertreten. Sie ist eine Funktion des Gesamtvorstandes. Der verantwortliche Inhaber der versicherungsmathematischen Funktion der Gruppe ist disziplinarisch dem die Versicherungstechnik verantwortenden Vorstand unterstellt.

Die versicherungsmathematische Funktion nimmt ihre in Abschnitt B.1 dargestellten Aufgaben unabhängig, unbefangen und gewissenhaft wahr. Dazu besitzt sie ein uneingeschränktes Zugangsrecht zu allen notwendigen Informationen, Aufzeichnungen und Daten, die sie für ihre Tätigkeiten benötigt. Jeder Mitarbeiter, der an der Erfüllung der Aufgaben der versicherungsmathematischen Funktion mitwirkt, besitzt die Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen, die für seinen konkreten Aufgabenbereich erforderlich sind. Dazu gehören insbesondere aktuarielle und finanzmathematische Kenntnisse. Verantwortungsträger haben zudem die Verhaltensnormen einschlägiger Berufsstandards einzuhalten. Interessenkonflikte aufgrund etwaiger anderer Aufgaben der Mitarbeiter wie die operative Durchführung der Berechnungen oder der Mitarbeit in der Versicherungstechnik wurden durch geeignete Maßnahmen ausgeschlossen. Dazu gehört beispielsweise die stringente Umsetzung des Vier-Augen-Prinzips als Kontrollmaßnahme sowie die direkte Berichtslinie an den Gesamtvorstand. Daneben trägt die versicherungsmathematische Funktion durch die Wahrnehmung ihrer Aufgaben zur Wirksamkeit des Risikomanagement-Systems bei.

Die versicherungsmathematische Funktion berichtet dem Gesamtvorstand jährlich sowie bei Bedarf über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit, etwaige festgestellte Mängel und gibt Empfehlungen zur Beseitigung dieser.

B.7 Outsourcing

Die Ausgliederungspolitik der Concordia Gruppe ist in einer unternehmensinternen Richtlinie niedergelegt, wobei diese für die polnischen Tochtergesellschaften lediglich eine Rahmenrichtlinie darstellt, an der sie sich bei der Ausgestaltung ihrer eigenen Ausgliederungspolitik – unter Beachtung der polnischen gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen – orientieren sollen. Die Richtlinie sieht vor, dass bei der Ausgliederung von Funktionen und Versicherungstätigkeiten auf externe Dienstleister oder auf gruppeninterne Unternehmen ein standardisierter Prozess durchlaufen wird. Dieser stellt sicher, dass die aufsichtsrechtlichen Anforderungen und die Qualitätsstandards der Concordia Gruppe eingehalten werden. Er erstreckt sich von der Risikoanalyse und der Überprüfung des Dienstleisters im Auswahlverfahren vor Beginn einer Ausgliederung über die Berichterstattung und Überwachung während der Ausgliederung bis hin zu den Maßnahmen bei Beendigung der Ausgliederung.

Die Rechte und Pflichten der inländischen Unternehmen der Concordia Gruppe und des Dienstleisters sind bei den einzelnen Ausgliederungen in schriftlichen Ausgliederungsverträgen fixiert. Wesentliche Teile dieser Verträge sind die in Bezug auf die ausgegliederten Tätigkeiten uneingeschränkten Auskunfts- und Informationsrechte der einzelnen Unternehmen der Gruppe gegenüber dem Dienstleister sowie Zugriffsrechte der einzelnen Unternehmen, ihrer Abschlussprüfer und der BaFin auf alle entsprechenden Informationen und Daten des Dienstleisters.

Zudem ist der Dienstleister dazu verpflichtet, insbesondere diejenigen Datenschutzbestimmungen einzuhalten, welche Informationen zu Versicherungsnehmern und sonstigen Anspruchsberechtigten der Concordia Gruppe betreffen. Die datenschutzrechtlichen Belange werden vom Datenschutzbeauftragten der Concordia überwacht.

Jede geplante Ausgliederung einer wichtigen Funktion oder Versicherungstätigkeit bedarf der vorherigen Zustimmung des Vorstandes und ist vor Beginn der BaFin anzuzeigen. Zudem wird vorab in Notfallplänen festgelegt, wie die ausgegliederten wichtigen Funktionen beziehungsweise Versicherungstätigkeiten im Falle von Störungen beim Dienstleister notfalls auf einen anderen Dienstleister übertragen oder wieder in den Geschäftsbetrieb des auslagernden Unternehmens der Concordia Gruppe eingegliedert werden können.

Die wesentlichen gruppeninternen Ausgliederungsverträge sind nachfolgend aufgeführt.

Ausgliederndes Unternehmen	Dienstleister	Gegenstand der Ausgliederung
Concordia	Concordia Rechtsschutz-Leistungs-GmbH, Hannover	Leistungsbearbeitung in der Sparte Rechtsschutzversicherung
Concordia	Concordia oeco Leben, Hannover	Tätigkeiten des Verantwortlichen Aktuars
Concordia oeco Leben	Concordia, Hannover	IT-Dienstleistungen, Rechnungswesen, Vermögensanlage und -verwaltung, Vertrieb (und weitere Dienstleistungen)
Concordia Kranken	Concordia, Hannover	IT-Dienstleistungen, Rechnungswesen, Vermögensanlage und -verwaltung, Vertrieb (und weitere Dienstleistungen)

Tab. 11: Wesentliche gruppeninterne Ausgliederungen

Wichtige Funktionen oder Versicherungstätigkeiten, welche derzeit von inländischen Unternehmen an zwei externe Dienstleister ausgegliedert wurden, sind IT-Dienstleistungen sowie Druck- und Kuvertier-Dienstleistungen. Beide Dienstleister sind in Deutschland ansässig, wobei sich einer der Dienstleister auch Sub-Dienstleistern in Deutschland und im EU-Ausland (Polen, Ungarn, Tschechische Republik) bedient.

B.8 Sonstige Angaben

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über das Governance-System der Concordia Gruppe vor, die über die in den Abschnitten B.1 - B.7 gemachten Angaben hinaus gehen.

C. Risikoprofil

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die anhand des SCR gemessene Risikoexponierung der Concordia Gruppe zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 2017. [13]

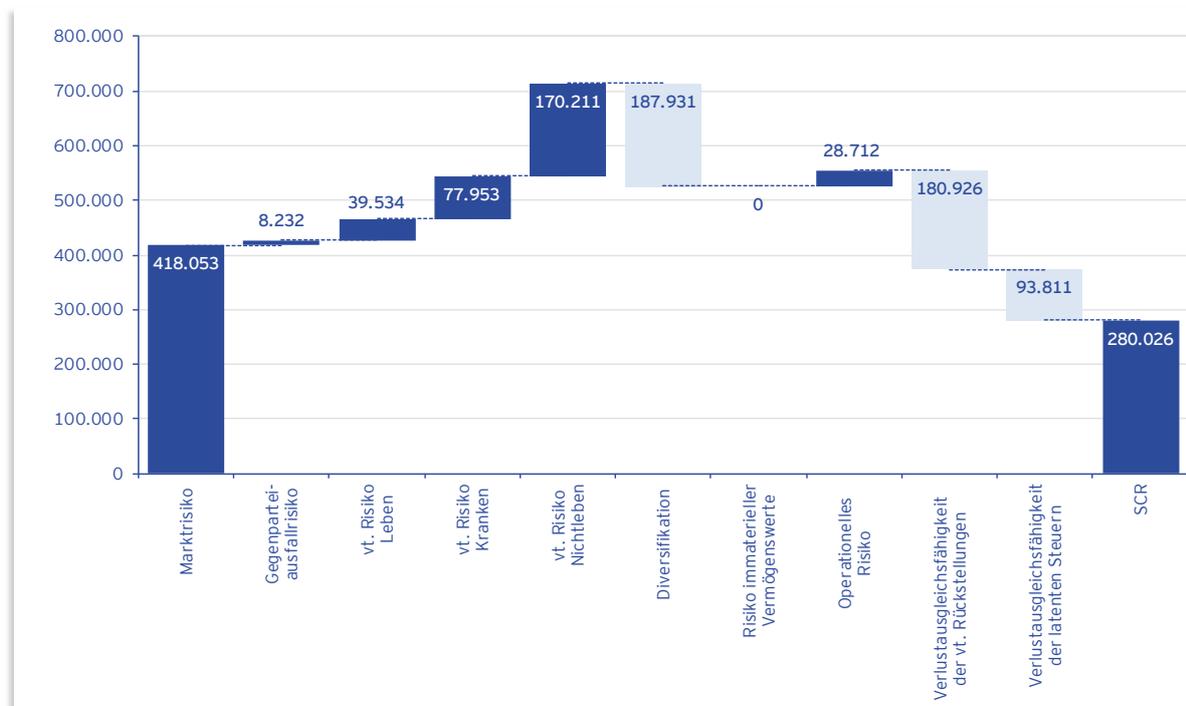


Abb. 5: Überblick über die Risikoexponierung (Angaben in TEUR, vor Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen)

Für die Concordia Gruppe sind bedingt durch das in der Geschäftsstrategie fixierte Geschäftsmodell der Gesellschaften insbesondere das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko wesentlich. Aus den übrigen Kategorien bestehen Risiken von deutlich untergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit den Risiken wird in Abschnitt C beschrieben.

Hier nicht abgebildet sind das Liquiditätsrisiko und das strategische Risiko, welche ebenfalls Bestandteil des Risikoprofils der Concordia Gruppe sind. Informationen hierzu können Abschnitt C.4 beziehungsweise C.6 entnommen werden

Im Berichtszeitraum gab es keine wesentlichen Änderungen der Risiken und der Maßnahmen zur Bewertung der Risiken in Bezug auf die Gruppensolvabilität sowie auf Ebene der einzelnen Unternehmen. Im Bereich der Krankenversicherung führte das starke Wachstum des Neugeschäfts zwar zu einer Erhöhung sowohl der Kapitalanlagen, als auch der versicherungstechnischen Rückstellungen und der damit verbundenen Risiken. Die Eigenmittel der Concordia Kranken sind im Berichtszeitraum jedoch ebenfalls stark gestiegen und sind im Falle einer Realisierung der Risiken weiterhin mehr als ausreichend, um diese zu decken. Die Risikosituation im Ganzen hat sich damit nicht wesentlich verändert.

Auf die aktuelle Risikoexponierung und den Umgang mit den Risiken auf Gruppenebene wird in folgenden Abschnitten eingegangen.

13 Das Gruppen-SCR wird auf Gruppenebene unter Verwendung der aufsichtsrechtlichen Standardformel berechnet. Aufgrund von Diversifikationseffekten, fällt das Risiko der Gruppe in der Regel geringer aus, als die Summe der Risiken der einzelnen Unternehmen der Gruppe.

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Risikoexposition

Das versicherungstechnische Risiko umfasst Risiken, die aufgrund der Abweichung der tatsächlichen Versicherungsereignisse von den in der Tarifierung erwarteten Ereignissen entstehen. Die Bewertung erfolgt mit der Standardformel (siehe Abschnitt E.2) für nachfolgende Risiken.

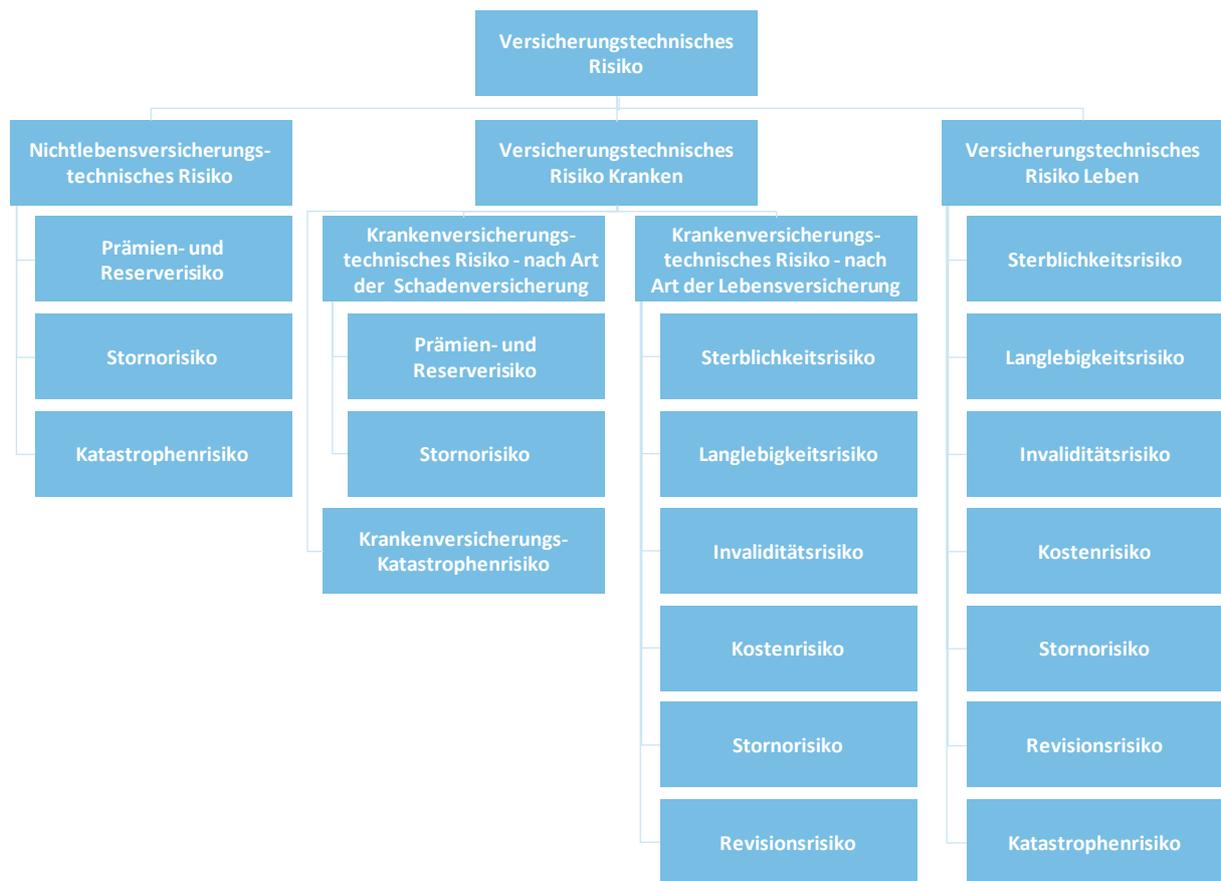


Abb. 6: Solvabilität II-Risikounterkategorien für das versicherungstechnische Risiko

Im Überblick stellt sich die Risikoexposition dieser Risikokategorie wie folgt dar.

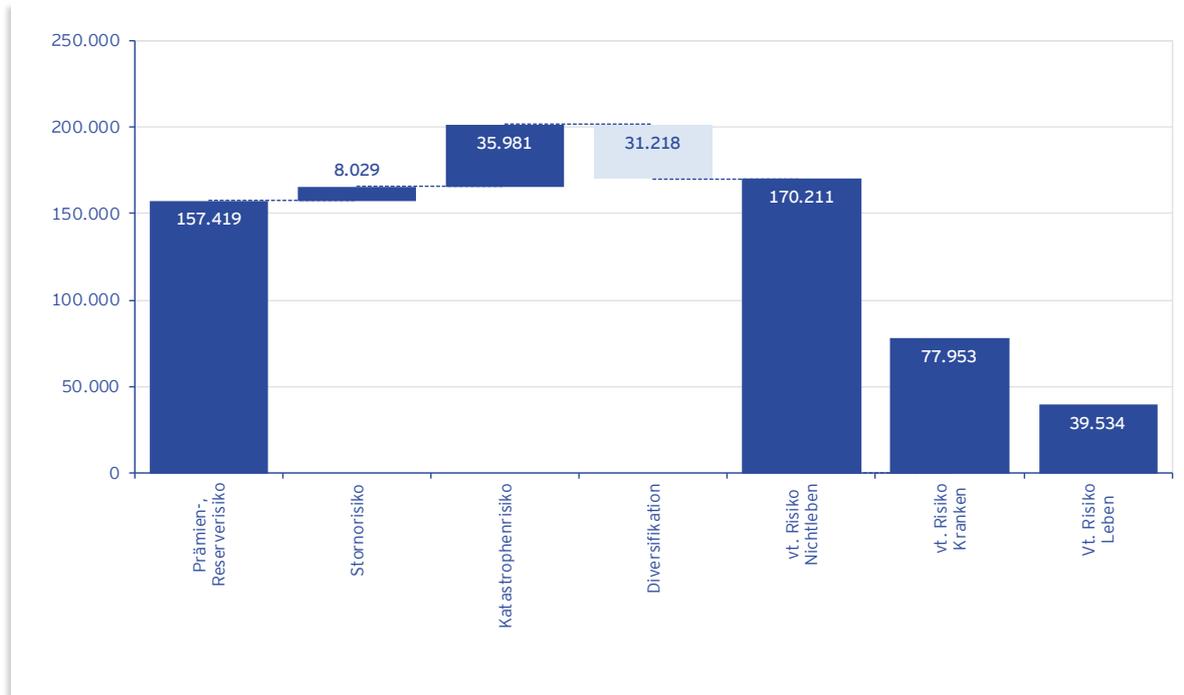


Abb. 7: Zusammensetzung des versicherungstechnischen Risikos (Angaben in TEUR vor Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen)

Das **nichtlebensversicherungstechnische Risiko** ist das größte versicherungstechnische Risiko der Concordia Gruppe. Es resultiert vor allem aus dem **Prämien- und Reserverisiko** der von der Concordia betriebenen Geschäftszweige. Das Prämienrisiko quantifiziert potenzielle Verluste der Concordia, die daraus entstehen können, dass kalkulierte Prämien nicht ausreichen, etwaige künftige Entschädigungen für Schadenfälle zu bezahlen. Katastrophenrisiken sind hiervon losgelöst und werden gesondert betrachtet. Unter dem Reserverisiko wird das Risiko verstanden, dass die Schadenrückstellung nicht ausreicht. Diese wird von der Concordia für in der Vergangenheit eingetretene aber im Geschäftsjahr noch nicht vollständig beglichene Schadenfälle gebildet. Der Kapitalbedarf für das nichtlebensversicherungstechnische Prämien- und Reserverisiko ergibt sich in Bezug auf das Volumenmaß vor allem aus den Risikopositionen der Rechtsschutzversicherung, der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung sowie der Sachversicherung. Während für die Rechtsschutzversicherung und die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung das Volumenmaß für das Reserverisiko überwiegt, dominiert in den restlichen Geschäftsbereichen das Volumenmaß für das Prämienrisiko.

Das krankensicherungstechnische Risiko sowie das lebensversicherungstechnische Risiko sind von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung. Das **krankensicherungstechnische Risiko** wird im Wesentlichen durch das Prämien- und Reserverisiko der Unfallversicherung der Concordia und dem Storno- und Invaliditätsrisiko der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung der Concordia oeco Leben bestimmt. Wie auch in der Nichtlebensversicherungstechnik bezeichnet das Prämien- und Reserverisiko das Risiko, dass die Versicherungsprämie des kommenden Jahres zur Abdeckung künftiger Schäden oder die gebildeten Rückstellungen zur Abwicklung bereits eingetretener Schäden nicht ausreichen. Storno- und Invaliditätsrisiken bestehen aufgrund möglicher Abweichungen der tatsächlichen von den in der Tarifierung einkalkulierten Stornoraten und Berufsunfähigkeitsfällen. [14]. Das **lebensversicherungstechnische Risiko** besteht hauptsächlich aus dem Stornorisiko und wird im Wesentlichen von der Concordia oeco Leben bestimmt. Auch hier besteht die Ursache dieser Risiken in den möglichen Abweichungen der tatsächlichen von den in der Tarifierung einkalkulierten Werten.

¹⁴ Neben Kündigung werden als Storno unter Solvabilität II auch Rückkäufe oder Vertragsverlängerungen betrachtet.

Risikominderung und -steuerung

Das Prämienrisiko wird durch den Einsatz versicherungsmathematischer Modelle zur Tarifierung in Verbindung mit Richtlinien zum Abschluss von Versicherungsverträgen beziehungsweise zur Übernahme von Versicherungsrisiken gesteuert. Dabei finden sowohl die Nichtkatastrophenrisiken als auch die Katastrophenrisiken Berücksichtigung. Das Reserverisiko wird durch die regelmäßige Verfolgung der noch nicht abschließend regulierten Schadenfälle überwacht. Notwendige Anpassungen der Rückstellungen erfolgen auf Basis versicherungsmathematischer Standards. Das Risikomanagement im versicherungstechnischen Bereich beginnt bereits bei der selektiven Zeichnungspolitik, beispielsweise wird auf die Übernahme industrieller Risiken verzichtet. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit liegt auf einem soliden Privatkundengeschäft, das durch die Vielzahl der Verträge einen besseren Risikoausgleich ermöglicht.

Den Risiken aus dem Lebensversicherungsgeschäft und dem nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungsgeschäft wird durch eine sorgfältige Kalkulation und jährliche Überprüfung der Rechnungsgrundlagen und eine strenge Risikoprüfung begegnet. Da die erwarteten Erträge der Vermögensanlagen aufgrund der Niedrigzinsphase den höchsten verwendeten Rechnungszinssatz unterschreiten, wird für die betreffenden Lebensversicherungsverträge eine zusätzliche Rückstellung (Zinszusatzreserve) gebildet. Damit soll unter handelsrechtlichen Gesichtspunkten für die Zukunft eine angemessene Sicherheitsspanne gegeben werden. Ein dauerhaftes niedriges Zinsniveau birgt jedoch ein erhebliches Risiko. Der Aufwand zur Bildung der Zinszusatzreserve erfordert eine hohe Verzinsung der Kapitalanlagen, die teilweise nur durch das Realisieren von Bewertungsreserven erbracht werden kann. Ebenso besteht bei einem schnellen Zinsanstieg ein erhebliches Risiko, da aufgrund der verwendeten Methode zur Bestimmung der Zinszusatzreserve weiterhin hohe Zuführungen erforderlich sind, gleichzeitig jedoch die Bewertungsreserven abschmelzen.

Zur Minderung des versicherungstechnischen Risikos ist ein Teil des übernommenen Geschäfts in Rückdeckung gegeben (sogenannte passive Rückversicherung). Die Ziele, die mit dem Einsatz der passiven Rückversicherung verfolgt werden, sind der Schutz des Eigenkapitals sowie die Stabilisierung des technischen Ergebnisses der Gesellschaft unter Einbeziehung der Kapitalkosten. Die Angemessenheit des Rückversicherungsschutzes wird durch einen ständigen Informationsaustausch zwischen den verantwortlichen Bereichen in allen Phasen des Produktlebenszyklus sichergestellt. Es gelten Mindestanforderungen (Bonitätsstufe 2 gemäß Richtlinie 2009/138/EG) bezüglich der Bonität der Rückversicherungspartner. Zusätzlich ist der Anteil eines einzelnen Rückversicherungsunternehmens am zedierten Geschäft durch interne Regelungen begrenzt.

Es werden keine Zweckgesellschaften verwendet.

Risikokonzentration

Risikokonzentrationen, die sich durch die regionale Beschränkung des Geschäftsgebietes auf Deutschland und Polen ergeben, wird durch eine strikte Annahme und Zeichnungspolitik begegnet. Zudem werden Prämien, Reserven und Risikoverläufe ständig überwacht und Versicherungstarife an Veränderungen zeitnah angepasst. Mit der Risikokonzentration einhergehende Elementar- und Kumulrisiken im der Schaden-/Unfallversicherung sind durch Rückversicherungsverträge abgesichert. Durch die unterschiedliche strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit der deutschen im Vergleich zu den polnischen Gesellschaften entsteht zudem ein das Gesamtrisiko mindernder Diversifikationseffekt.

Risikosensitivität wesentlicher Risiken

Die Concordia analysiert regelmäßig das Risikoprofil der Concordia Gruppe hinsichtlich der wesentlichen Risiken und Risikotreiber. Diese werden mit Hilfe von Stresstests beurteilt, um bei Bedarf Maßnahmen zur Risikoabsicherung oder -anpassung einzuleiten. Zu Stresstests gehören insbesondere die Bewertung des Risikos unter Betrachtung verschiedener Szenarien sowie der Sensitivität des Risikos hinsichtlich der wesentlichen Risikotreiber.

Die Sensitivitäten werden über den gesamten Planungszeitraum der Concordia untersucht. Bezogen auf den für den 31. Dezember 2017 prognostizierten Gesamtsolvabilitätsbedarf der Gruppe und die zugehörige Bedeckungsquote war bei dem im Geschäftsjahr 2017 durchgeführten Stresstests die im Folgenden dargestellte Sensitivität zu beobachten. Dabei ist zu beachten, dass die tatsächlichen Ergebnisse zum 31. Dezember 2017 von den im Geschäftsjahr getroffenen Erwartungen und Annahmen abweichen können. Gründe hierfür sind vor allem schwer zu prognostizierende Entwicklungen der Finanzmärkte. Entsprechendes gilt für die Bedeckungsquote. Außerdem unterscheidet sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf der Gruppe vom aufsichtsrechtlichen SCR (Informationen

hierzu werden in Abschnitt B.3 gegeben). Weiter ist zu beachten, dass sich in den Stressszenarien nicht nur der Gesamtsolvabilitätsbedarf, sondern auch die Höhe der anrechenbaren Eigenmittel verändert. Daher spiegelt sich die Veränderung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs in der Regel nicht gleichermaßen in der Veränderung der Bedeckungssituation wider.

Im Bereich Schaden/Unfall wurde vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen als Szenario angenommen, dass sich die Naturgefahrenexponierung bei unveränderter Rückversicherungsstruktur über alle Gefahren um 30 % erhöht. Dies ist gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Bruttoschadens um 30 %. Im Ergebnis ist die Risikosituation der Gruppe in Bezug auf den beschriebenen Stress als stabil einzuschätzen. Signifikante Auswirkungen auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Gesamtsolvabilitätsquote waren nicht zu beobachten. Der Gesamtsolvabilitätsbedarf erhöhte sich um TEUR 8.879, die Gesamtsolvabilitätsquote verringerte sich um 10 Prozent-Punkte. Implikationen auf die Geschäftsstrategie und Geschäftsmodell sowie die in diesem Abschnitt dargestellten Steuerungsmaßnahmen ergeben sich nicht.

Im Bereich Lebensversicherung (inklusive fonds- und indexgebundene Versicherung) sowie für Berufsunfähigkeitszusatzversicherung wurde eine Zunahme sowie ein Rückgang von Vertragsunterbrechungen, beispielsweise durch eine erhöhte Anzahl von Vertragsstornierungen oder Beitragsfreistellungen, um 20 % sowie eine Erhöhung beziehungsweise Reduzierung der Kosten um 10 % getestet. Auch hier konnten auf Gruppenebene keine signifikanten Auswirkungen auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Gesamtsolvabilitätsquote beobachtet werden. Der Gesamtsolvabilitätsbedarf der Gruppe veränderte sich jeweils um weniger als 3 %. Im Fall einer Zunahme beziehungsweise eines Rückgangs von Vertragsunterbrechungen veränderte sich die Gesamtsolvabilitätsquote jeweils um ca. 10 Prozent-Punkte. Im Fall einer Erhöhung beziehungsweise Reduzierung der Kosten veränderte sich die Gesamtsolvabilitätsquote jeweils um ca. 5 Prozent-Punkte. Dabei war jeweils der Rückgang das aus Sicht der Gruppe negative Ereignis.

Im Bereich Krankenversicherung (ohne Berufsunfähigkeitszusatzversicherung) wurde ebenfalls die Auswirkungen eines ungünstigen Kundenverhaltens getestet. Dabei wurde ein Rückgang beziehungsweise Anstieg um 10 % unterstellt. Darüber hinaus wurde eine erhöhte Sterblichkeit sowie eine Reduzierung beziehungsweise Erhöhung der Kosten für Krankheitsfälle um einmalig 5 % und dann in den künftigen Jahren um jeweils 1 % untersucht. Auf Gruppenebene hatten die Stresse aufgrund des Anteils des Krankenversicherungsgeschäfts jedoch keine bedeutenden Auswirkungen. Die Veränderung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs der Gruppe als auch der Gesamtsolvabilitätsquote betrug jeweils unter 1 %.

Im Ergebnis ist die Risikosituation der Concordia Gruppe in Bezug auf die beschriebenen Stresse als stabil einzuschätzen. Implikationen auf die Geschäftsstrategie und Geschäftsmodell sowie die in diesem Abschnitt dargestellten Steuerungsmaßnahmen ergeben sich nicht

C.2 Marktrisiko

Risikoexponierung

Das Marktrisiko resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten. Trotz der im Anlageprozess erfolgenden risikomindernden Maßnahmen sind mit der Kapitalanlage unvermeidbar bedeutende Marktrisiken verbunden, von denen sich die Unternehmen der Concordia Gruppe - ebenso wie die Mitbewerber - nicht abkoppeln können.

Zur Messung der Marktrisiken werden die aus den Solvabilität II-Vorgaben übernommenen Szenarien betrachtet und wo notwendig durch unternehmensindividuelle Anpassungen ergänzt. Abgeleitet aus den Szenarien setzt sich das Marktrisiko aus den folgenden Unterkategorien zusammen. [15]

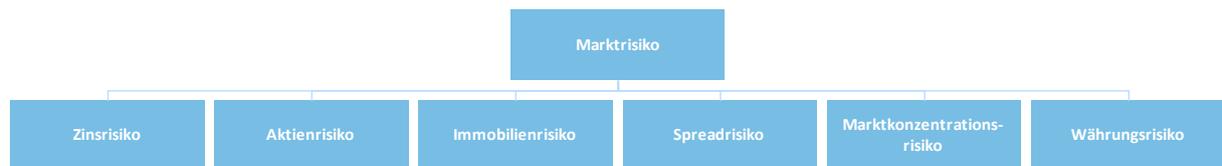


Abb. 8: Solvabilität II-Risikounterkategorien für das Marktrisiko

Insgesamt stellt sich die Risikoexponierung dieser Risikokategorie wie folgt dar.

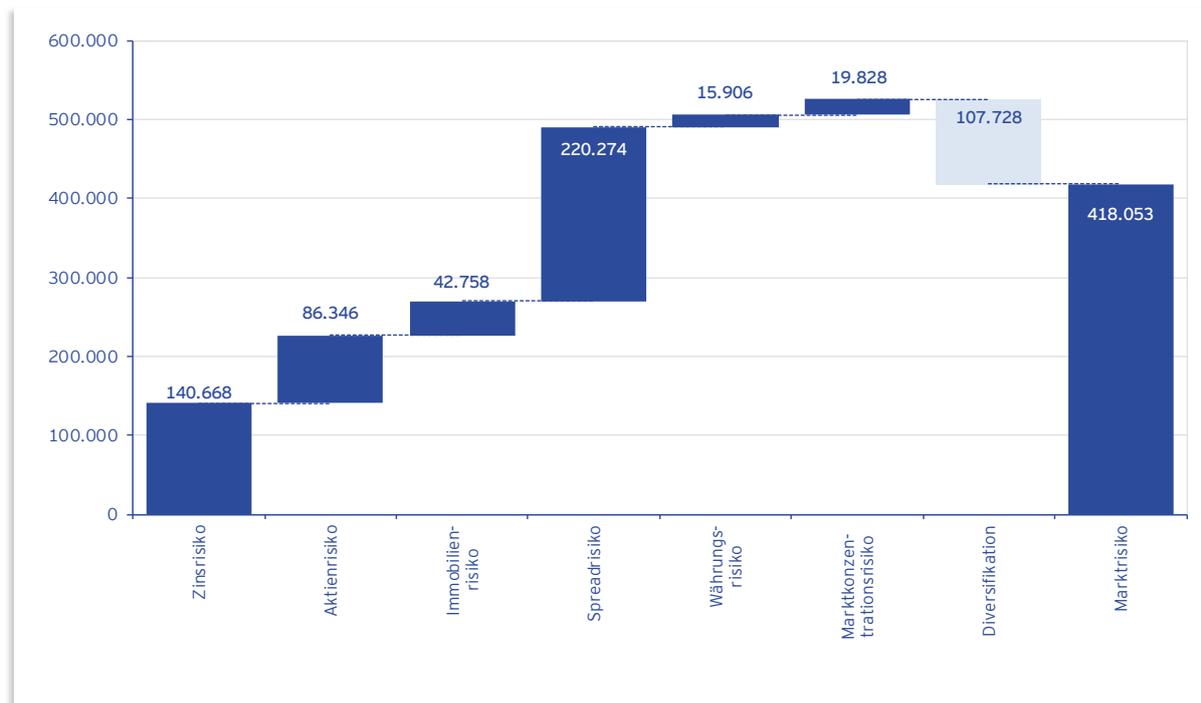


Abb. 9: Zusammensetzung des Marktrisikos (Angaben in TEUR, vor Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen)

15 Das Spread- sowie das Marktkonzentrationsrisiko gehören gemäß § 7 VAG Nr. 18 zum Kreditrisiko. Im Einklang mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderung und um Vergleichbarkeit zu den Angaben in Abschnitt E.2 dieses Berichts herzustellen, wird über diese Risiken hier anstatt in Abschnitt C.3 berichtet.

Aufgrund der Portfolioausrichtung mit einem großen Anteil an Rentenpapieren und Aktien resultieren Marktrisiken insbesondere aus dem **Spread-, Zins- und Aktienrisiko**. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko möglicher Schwankungen des Risikoaufschlags auf den risikolosen Referenzzinssatz, der für risikobehaftete Anlagen oder Kredite gezahlt werden muss (Credit-Spread). Das Zinsrisiko ist ein Ergebnis möglicher Schwankungen des Marktzinses. Auf der Aktivseite der Solvabilitätsübersicht ist die Concordia direkt und indirekt über Investmentfonds überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere investiert. Wesentliche Positionen der Passiva der Solvabilitätsübersicht bezogen auf das Zinsänderungsrisiko sind die besten Schätzwerte der versicherungstechnischen Rückstellungen und die Pensionsrückstellungen. Das Aktienrisiko ergibt sich durch Schwankungen des Zeitwertes und resultiert im Wesentlichen aus Beteiligungen und Private Equity Engagements.

Unternehmerische Vorsicht

Der Festlegung der Anlagestrategie der Unternehmen der Concordia Gruppe, insbesondere der quantitativen Anlagegrenzen (Zielportfolio) wird der **Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht** nach Solvabilität II zugrunde gelegt. Diesem zufolge investieren die Unternehmen der Concordia Gruppe lediglich in Vermögenswerte und Instrumente, deren Risiken angemessen erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung seines Gesamtsolvabilitätsbedarfes angemessen berücksichtigt werden können. Sämtliche Vermögenswerte werden derart angelegt, dass die Sicherheit, die Qualität und die Rentabilität des gesamten Portfolios gewährleistet ist.

Risikominderung und -steuerung

Möglichen **zinsbedingten** Marktwertschwankungen im Direktbestand der Rentenpapiere wird durch einen hohen Grad an Diversifikation und Laufzeitenstreuung entgegengewirkt. Zudem sind Marktwertschwankungen im Direktbestand aufgrund des langfristigen Anlagehorizonts und der verfolgten "buy and hold"-Strategie nicht als dauerhaft anzusehen. Aus diesem Grund sind in der Direktanlage keine zusätzlichen Sicherungsmaßnahmen abgeschlossen worden. Für die festverzinslichen Wertpapiere in den Spezialfonds wurde vor dem Hintergrund der kurzen Duration ebenfalls auf Sicherungen verzichtet. Grundsätzlich besteht aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen eine zinslastige Ausrichtung des Kapitalanlageportfolios.

Dem **Aktienrisiko** wird durch eine diversifizierte Aktienanlage in Fonds beziehungsweise Indexzertifikaten entgegengewirkt. Zum Jahresende 2017 lag die Aktienquote unter 5 %. Für diese Bestände erfolgt ein am Risikokapital orientiertes aktives Management. Die außerhalb der Fonds gehaltenen Aktienpositionen resultieren nahezu ausschließlich aus einer geschäftspolitisch motivierten Investition in eine Rückversicherungsgesellschaft, deren Entwicklung laufend überwacht wird sowie Engagements aus dem Bereich Private Equity.

Immobilienrisiken, die sich aus Marktpreisschwankungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben können, werden über die Diversifikation in verschiedenen Lagen und Nutzungsformen reduziert. Infolge des im Verhältnis zu den Gesamtanlagen geringen Investitionsvolumens ist dieses Risiko für die Concordia Gruppe von nachrangiger Bedeutung.

Das **Spreadrisiko** bezeichnet das Risiko möglicher Schwankungen des Risikoaufschlags auf den risikolosen Referenzzinssatz, der für risikobehaftete Anlagen oder Kredite gezahlt werden muss (Credit-Spread). Die Unternehmen der Gruppe begrenzen dieses Risiko dadurch, dass sie hohe Anforderungen an die finanzielle Solidität ihrer Schuldner stellen. Mehr als 95 % der Rentenpapiere sind daher im Investmentgrade-Bereich investiert. Neben den durch anerkannte Ratingagenturen vergebenen Ratings hat die qualitative Beurteilung des Emittenten an Bedeutung gewonnen. Durch die hohe Bonität der Schuldner und die solide Besicherungsstruktur werden auch mögliche Ausfallrisiken begrenzt.

Währungsrisiken, die sich aus Anlagen außerhalb der europäischen Währungsunion ergeben, sind aufgrund der nahezu vollständigen Kurssicherung und des geringen Volumens von untergeordneter Bedeutung.

Marktkonzentrationsrisiken werden im Unterabschnitt Risikokonzentrationen beschrieben.

Risikokonzentration

Das Konzentrationsrisiko ergibt sich, wenn einzelne oder stark korrelierende Risiken eingegangen werden, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallrisiko in sich bergen. Das Konzentrationsrisiko im Bereich der Kapitalanlagen begrenzen die Unternehmen der Gruppe dadurch, dass sie hohe Anforderungen an die finanzielle Solidität

ihrer Schuldner stellen, die Kapitalanlagen diversifizieren und Obergrenzen für Kreditkonzentrationen einrichten, sowie die Einhaltung dieser Maßnahmen laufend überwachen. Vor dem Hintergrund der weiterhin zu beobachtenden Marktkonsolidierung werden laufend risikoorientierte Überlegungen in Bezug auf die Ausweitung des Kontrahentenuniversums angestellt, um eine breite Diversifikation zu ermöglichen. Die breite Emittentenbasis im Kapitalanlagenportfolio führt zu einer untergeordneten Bedeutung der Konzentrationsrisiken. Das Markt- und Kreditrisikomanagement erfolgt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Durch die unterschiedliche strategische Ausrichtung der Kapitalanlagepolitik der deutschen im Vergleich zu den polnischen Gesellschaften entsteht zudem ein das Gesamtrisiko mindernder Diversifikationseffekt.

Risikosensitivität wesentlicher Risiken

Die Concordia analysiert regelmäßig das Risikoprofil der Concordia Gruppe hinsichtlich der wesentlichen Risiken und Risikotreiber. Diese werden mit Hilfe von Stresstests beurteilt, um bei Bedarf Maßnahmen zur Risikoabsicherung oder -anpassung einzuleiten. Zu Stresstests gehören insbesondere die Bewertung des Risikos unter Betrachtung verschiedener Szenarien sowie der Sensitivität des Risikos hinsichtlich der wesentlichen Risikotreiber. Dabei spielen in Bezug auf das Marktrisiko die Marktpreisvolatilität und das aktuell vorliegende Niedrigzinsumfeld eine entscheidende Rolle.

Die Sensitivitäten werden über den gesamten Planungszeitraum der Concordia untersucht. Bezogen auf den für den 31. Dezember 2017 prognostizierten Gesamtsolvabilitätsbedarf der Gruppe und die zugehörige Bedeckungsquote waren bei dem im Geschäftsjahr 2017 durchgeführten Stresstests die im Folgenden dargestellten Sensitivitäten zu beobachten. Dabei ist zu beachten, dass die tatsächlichen Ergebnisse zum 31. Dezember 2017 von den im Geschäftsjahr getroffenen Erwartungen und Annahmen abweichen können. Gründe hierfür sind vor allem schwer zu prognostizierende Entwicklungen der Finanzmärkte. Entsprechendes gilt für die Bedeckungsquote. Außerdem unterscheidet sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf der Gruppe vom aufsichtsrechtlichen SCR (Informationen hierzu werden in Abschnitt B.3 gegeben). Weiter ist zu beachten, dass sich in den Stressszenarien nicht nur der Gesamtsolvabilitätsbedarf, sondern auch die Höhe der anrechenbaren Eigenmittel verändert. Daher spiegelt sich die Veränderung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs in der Regel nicht gleichermaßen in der Veränderung der Bedeckungssituation wider.

Es lässt sich eine Zinssensitivität des Gruppenrisikoprofils feststellen. Im Falle eines Rückgangs der Zinsen um 50 Basispunkte ergäbe sich ceteris paribus eine Erhöhung des zum 31. Dezember 2017 prognostizierten Gesamtsolvabilitätsbedarfs der Gruppe um TEUR 17.644 und eine Reduktion der Gesamtsolvabilitätsquote um 25 Prozent-Punkte. Ein zusätzlicher Rückgang der Aktienwerte um 20 % würde den Gesamtsolvabilitätsbedarf um TEUR 28.534 steigen und die Gesamtsolvabilitätsquote um 45 Prozent-Punkte sinken lassen. Bei einem Anstieg der Zinsen um 50 Basispunkte würde hingegen der Gesamtsolvabilitätsbedarf um TEUR 8.824 sinken und die Gesamtsolvabilitätsquote um 7 Prozent-Punkte höher ausfallen. Darüber hinaus wurden weitere Szenarien mit Zinsänderungen von geringerem Ausmaß getestet, die aber keine signifikanten Auswirkungen auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Gesamtsolvabilitätsquote hatten.

Im Ergebnis ist die Risikosituation der Gesellschaft in Bezug auf die wesentlichen Risikotreiber als stabil einzuschätzen. Implikationen auf die Geschäftsstrategie und Geschäftsmodell sowie die in diesem Abschnitt dargestellten Steuerungsmaßnahmen ergeben sich nicht.

C.3 Kreditrisiko

Risikoexponierung

Das Kreditrisiko ist das Risiko eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung der Finanzlage. Es ergibt sich aus der Veränderung bei der Bonität von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern, gegenüber denen seitens der Unternehmen der Concordia Gruppe Forderungen bestehen. Das Kreditrisiko tritt in Form von Gegenparteiausfallrisiken, Spreadrisiken oder Marktrisikokonzentrationen auf. Im Einklang mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderung und um Vergleichbarkeit zu den Angaben in Abschnitt E.2 dieses Berichts herzustellen, wird über Spreadrisiken und Marktkonzentrationsrisiken in Abschnitt C.2 berichtet. In diesem Abschnitt wird nur auf das Gegenparteiausfallrisiko eingegangen.

Das Gegenparteiausfallrisiko in Höhe von TEUR 8.232 trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien oder Schuldnern ergeben. [16] Es deckt damit auch risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen ab.

Die Messung des Gegenparteiausfallrisikos erfolgt mit der Standardformel und resultiert in der Concordia Gruppe ausüberwiegend aus den erwarteten Verlusten der einforderbaren Beträge aus dem Rückversicherungsgeschäft.

Risikominderung und -steuerung

Dem Risiko des Ausfalls von Rückversicherungspartnern wird mit eindeutigen Vorgaben zu Mindestrating beziehungsweise zu platziertem Volumen begegnet. Der Forderungsausfall gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern wird indirekt über Zeichnungs- und Annahmerichtlinien (bezogen auf die Versicherungsnehmer) beziehungsweise die selektive Auswahl der Vertriebspartner (bezogen auf die Vermittler) begrenzt. Infolge der bei Abschluss der Geschäfte geltenden strengen Bonitätsanforderungen sowie der laufenden Überwachung der Ratings der Gegenparteien ist diese Risikokategorie für die Concordia Gruppe von nachrangiger Bedeutung.

Risikokonzentration

Es besteht ein Konzentrationsrisiko durch die Platzierung eines Teils des Rückversicherungsbedarfs bei einem Rückversicherer, an dem die Konzernmutter gleichzeitig beteiligt ist. Dieses Konzentrationsrisiko wird bewusst eingegangen. Die Beziehung unterliegt einer strengen Kontrolle. Über den Sitz im Beirat des Rückversicherers hat die Concordia einen vertieften Einblick in die Geschäftsentwicklung, so dass ungünstige Entwicklungen frühzeitig erkannt werden können.

16 Vor Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen.

C.4 Liquiditätsrisiko

Risikoexponierung, -minderung und steuerung

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aus mangelnder Übertragbarkeit der Vermögenswerte ergibt und im Ergebnis dazu führen kann, dass die Unternehmen der Concordia Gruppe ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen können. Liquiditätsrisiken werden durch eine laufende Abstimmung der ein- und ausgehenden Zahlungsströme qualitativ bewertet und begrenzt. Dabei wirken Sicherungsmaßnahmen, die primär für andere Zwecke abgeschlossen wurden, wie zum Beispiel die Rückversicherung, gleichzeitig begrenzend auf das mit außergewöhnlichen Ereignissen einhergehende Liquiditätsrisiko. Darüber hinaus bietet die Qualität der Kapitalanlagen ein gewisses Maß an Sicherheit dafür, dass ein erhöhter Liquiditätsbedarf nach einem eher wenig wahrscheinlichen Ereignis gedeckt werden kann. Bestehende Liquiditätsrisiken können dadurch nahezu vollständig reduziert werden. Zudem ergeben sich vor dem Hintergrund einer ausgewogenen Fälligkeitsstruktur im Direktbestand keine außergewöhnlichen Wiederanlagerisiken.

Risikokonzentration

Risikokonzentrationen hinsichtlich der Liquidität können in erster Linie aufgrund der Häufigkeit von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen, der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber sowie der Verteilung auf bestimmte Bonitäten und Emittenten auftreten. Aufgrund der bestehenden Sicherungsmaßnahmen ist für mögliche Risikokonzentrationen ausreichend vorgebeugt.

Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn

In die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden künftige Beiträge einbezogen (vergleiche Abschnitt D.2). Es besteht die Möglichkeit, dass diese nicht gezahlt werden. [17] In diesem Fall würde dem Unternehmen ein für die Zukunft erwarteter Gewinn in Höhe von TEUR 91.486 entfallen. Dieser ergibt sich als Differenz zwischen den versicherungstechnischen Rückstellungen (ohne Risikomarge) und einem fiktiven Wert der versicherungstechnischen Rückstellungen (ohne Risikomarge), der unter der Annahme berechnet wurde, dass die für die Zukunft erwarteten Beiträge für bestehende Versicherungs- und Rückversicherungsverträge nicht gezahlt werden.

17 Gemäß Solvabilität II-Vorgaben handelt es sich hierbei um künftige Beiträge die ungeachtet der gesetzlichen oder vertraglichen Rechte des Versicherungsnehmers auf Beendigung des Vertrags und aus einem anderen Grund, als dem Eintritt des versicherten Ereignisses, nicht gezahlt werden.

C.5 Operationelles Risiko

Risikoexponierung

Die operationellen Risiken in Höhe von TEUR 28.712 sind für die Concordia Gruppe von untergeordneter Bedeutung und liegen in betrieblichen Systemen oder Prozessen begründet. Sie entstehen insbesondere in Form von betrieblichen Risiken, die aus menschlichem oder technischem Versagen beziehungsweise externen Einflussfaktoren resultieren oder aus der Unangemessenheit von internen Kontrollsystemen. Dieses Risikofeld umfasst auch die Rechtsrisiken, d. h. die Risiken, die aus Änderungen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Das operationelle Risiko wird mit der Standardformel bewertet. Parallel hierzu erfolgt zusätzlich eine Experteneinschätzung der dezentralen Risikomanager in den operativen Geschäftsbereichen. Diese dient insbesondere dazu, die wesentlichen operationalen Risiken zu identifizieren, um diesen durch angemessene Risikosteuerungsmaßnahmen entgegenwirken zu können.

Risikominderung und -steuerung

Die operationellen Risiken werden in den Unternehmen der Concordia Gruppe durch organisatorische Sicherungsmaßnahmen und Kontrollen begrenzt. Ein wirksames Mittel zu Minderung operationaler Risiken ist das interne Kontrollsystem der Gesellschaften (näheres hierzu in Abschnitt B.4).

Eine weitere wesentliche Rolle hinsichtlich der betrieblichen Risiken spielt aufgrund der hohen Durchdringung der Geschäftsprozesse mit IT-Systemen die technische Ausstattung und die Verfügbarkeit der Informationstechnologie. Innerhalb der inländischen Gesellschaften der Concordia Gruppe werden die Aufgaben im Bereich der Informationstechnologie zentral durch die Concordia erledigt. Die Bündelung der IT-Aufgaben unterstützt die Möglichkeiten, die Risiken in diesem Bereich gruppenweit zu erkennen und ihnen umfassend und wirkungsvoll zu begegnen. Um mögliche Risiken aus dem IT-Bereich zu minimieren, wird in der Concordia eine einheitliche IT-Strategie verfolgt und ein umfassendes IT-Sicherheitskonzept eingesetzt. Zudem erfolgt auf Basis von Risikoanalysen für einzelne DV-Services eine ganzheitliche Abbildung der DV-Risiken in den Unternehmen der Gruppe.

Durch die Verlagerung von Komponenten des Großrechnerbetriebs einschließlich der dazugehörigen Hardware (Großrechner nebst Speicherperipherie) in den Rechenzentrumskomplex der IBM in Frankfurt sowie der dort und intern für den Bereich der Server-Technologie aufgebauten Back up-Systeme und definierte Notfallplanungen sichert sich die Concordia vor Betriebsstörungen und -unterbrechungen und ihren Datenbestand vor einem möglichen Datenverlust und gewährleistet eine konsistente Verfügbarkeit. Die Ergebnisse der internen und externen Wiederherstellungstests zeigen, dass die Concordia und der externe Partner mit den getroffenen umfangreichen Schutzmaßnahmen auch im Katastrophenfall den IT-Betrieb sicherstellen können. Den Risiken, die sich aus der Anbindung eines externen Rechenzentrums über ein Weitverkehrsnetz und aus der systemimmanenten Abhängigkeit von einem externen Dritten ergeben, ist erfolgreich entgegengewirkt. Eine hoch verfügbare und mit hoher Bandbreite ausgestattete Anbindung und eine Vertragskonstellation, die Strafkosten beim Nichterreichen von Service Level-Vereinbarungen vorsieht und der Concordia über die Vertragslaufzeit bis Mitte 2021 mehrere definierte Ausstiegspunkte bietet, sorgen für die notwendige Sicherheit.

Daneben sind mit der technologischen Entwicklung einhergehende Risiken zu nennen. Hier sorgen die in der Concordia Gruppe etablierten Verfahren der jährlichen Projektplanung unter Einbeziehung der Verantwortungsträger aller Bereiche für die notwendigen Anpassungen.

Risikokonzentration

Die Concordia Gruppe hat alle Funktionen an zwei Standorten gebündelt (Hannover für die deutschen Gesellschaften und Poznan für die polnischen Gesellschaften). Damit besteht eine Risikokonzentration bezüglich der Personalressourcen, beispielsweise durch einen übermäßigen Ausfall der Mitarbeiter aufgrund einer Epidemie. Es sind jedoch umfangreiche Maßnahmen eingerichtet, um in einem solchen Fall den elementaren Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Risikokonzentration kann daher nahezu vollständig minimiert werden.

C.6 Andere wesentliche Risiken

Strategische Risiken und Reputationsrisiko

Neben den in den Abschnitten C.1 bis C.5 genannten Risiken bewerten, überwachen und steuern die Unternehmen der Gruppe auch die strategischen Risiken als Teil ihres Risikoprofils. Die strategischen Risiken bezeichnen die Gefahr, dass geschäftspolitische Grundsatzentscheidungen den langfristigen Erfolg des Unternehmens gefährden. Dabei liegt das Risiko zum einen in der zur Verfolgung der strategischen Ziele entwickelten Geschäftsstrategie selbst, aber auch in der Fähigkeit auf Veränderungen externer Einflussfaktoren bezüglich der Ausrichtung der operativen Einheiten adäquat zu reagieren. Als Teil der strategischen Risiken wird auch das Reputationsrisiko, also das Risiko der negativen Auswirkungen auf den Ertrag aus einer möglichen Beschädigung des Rufes der Unternehmung, betrachtet. Die strategischen Risiken werden qualitativ anhand Experteneinschätzung bewertet.

Den Risiken wird durch die laufende Überprüfung und Anpassung der Unternehmensausrichtung unter Berücksichtigung der Ergebnisse regelmäßiger Analysen des Kundenverhaltens und der ständigen Marktbeobachtung mit dem Ziel, neue Märkte und Wettbewerbsvorteile zu erschließen, wirksam begegnet. Der Entwicklung neuer Produkte und Geschäftsfelder kommt dabei immer größere Bedeutung zu. Darüber hinaus wird durch die Nutzung von Informationsdiensten, Verbandstätigkeit und einer umfassenden laufenden Kommunikation erreicht, dass möglichst frühzeitig auf Veränderungen in den geschäftlichen Rahmenbedingungen reagiert werden kann. Insgesamt ist das Risiko in Folge der getroffenen Bewältigungsmaßnahmen für die Concordia Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Bedeutende Risikokonzentrationen bestehen nicht.

C.7 Sonstige Angaben

Es bestehen außerbilanzielle finanzielle Verpflichtungen aus Mietverträgen in Höhe von TEUR 8.889. Weitere außerbilanzielle finanzielle Verpflichtungen bestehen im Wesentlichen aus Outsourcing und Software-Wartungsverträgen bei einer in Höhe von TEUR 7.583.

Die Concordia ist Mitglied der Verkehrsofopferhilfe e. V., Hamburg. Die Verpflichtungen aus dem Gesetz über die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter bei einem Insolvenzverfahren sind hinsichtlich der in einem Kalenderjahr zu erbringenden Aufwendungen auf 0,5 % des Gesamtbeitragsaufkommens der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung des vorangegangenen Kalenderjahres begrenzt.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungsgemeinschaft hat die Concordia für den Fall, dass eines der übrigen Poolmitglieder ausfällt, dessen Leistungsverpflichtungen im Rahmen der quotenmäßigen Beteiligung zu übernehmen. Ähnliche außerbilanzielle Verpflichtungen bestehen bezüglich der Mitgliedschaft bei der Extremus Versicherungs-AG.

Die Concordia oeco Leben ist gemäß §§ 221 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus werden außerbilanziell erfasst und könnten für die Gesellschaft TEUR 26.502 betragen.

Die Concordia Kranken ist gemäß §§ 221 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Krankenversicherer. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus werden außerbilanziell erfasst und könnten für die Gesellschaft TEUR 622 betragen.

Ferner resultieren aus Kapitalanlagen zum Stichtag außerbilanzielle Nachzahlungsverpflichtungen von insgesamt TEUR 11.518. Zudem sind TEUR 8.244 Schuldscheindarlehen beziehungsweise eine Bürgschaft bei Kreditinstituten zur Sicherung von Ansprüchen der Mitarbeiter der Concordia Versicherungsgruppe aus Altersteilzeitvereinbarungen (§ 8 ATG beziehungsweise § 7d SGB IV) und Mitarbeiterbeteiligungsverträgen hinterlegt.

Die außerbilanziellen Posten sind unwesentlich. Zusätzlich ist die Inanspruchnahme in Bezug auf die Mitgliedschaften als gering einzuschätzen. Die Bewertung folgt dem Vorgehen des Jahresabschlusses. Erkennbare Anhaltspunkte, die eine andere Beurteilung erforderlich machen würden, liegen uns nicht vor.

Es besteht eine Risikokonzentration durch die Platzierung eines Teils des Rückversicherungsbedarfs bei einem Rückversicherer, an dem die Muttergesellschaft gleichzeitig über die MIC Beteiligungsgesellschaft mbH, Itzehoe, beteiligt ist. Die Beteiligungsquote beträgt 42,74 %. Zum 31. Dezember 2017 hat die MIC Beteiligungsgesellschaft GmbH bei einem Eigenkapital von TEUR 95.988 einen Jahresüberschuss von TEUR 7.115 ausgewiesen. Für weiterführende Informationen sei auf die Kapitel C.3 verwiesen.

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über das Risikoprofil der Concordia Gruppe vor, die über die in den Abschnitten C.1 - C.6 gemachten Angaben hinaus gehen.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 Vermögenswerte

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Vermögenswerte der Concordia Gruppe unter Angabe ihres Betrages nach Solvabilität II - sowie nach im Jahresabschluss verwendeten Bewertungsgrundsätzen. [18]

	Solvabilität II	HGB [19]	Unterschied
A. Immaterielle Vermögenswerte	0	7.642	-7.642
B. Latente Steueransprüche	47.843	0	47.843
C. Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	0	2.860	-2.860
D. Sachanlagen für den Eigenbedarf	51.691	46.378	5.313
E. Kapitalanlagen (außer index- und fondsgeb.)	3.961.127	3.634.368	326.759
F. Vermögenswerte für index- u. fondsgeb. Verträge	47.090	47.090	0
G. Darlehen und Hypotheken	8.265	8.265	0
H. Einforderbare Beträge aus Rückversicherung	91.602	136.641	-45.039
I. Depotforderungen	29	29	0
J. Forderungen ggü. Versicherungen und Vermittlern	22.681	33.692	-11.011
K. Forderungen ggü. Rückversicherern	8.673	26.761	-18.088
L. Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	11.280	11.280	0
M. Eigene Anteile (direkt gehalten)			
N. Bez. Eigenmittelbestandteilen fällige Beträge oder eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel			
O. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	63.537	63.547	-9
P. Sonstige Vermögenswerte	14.030	2.697	11.334
Gesamt	4.327.849	4.021.251	306.598

Tab. 12: Überblick über die Vermögenswerte (Angaben in TEUR)

18 Die Gliederung folgt Anlage 1, S.02.01.02.

19 Die Solvabilität II- und HGB-Vorgaben unterscheiden sich sowohl im Ausweis als auch in der Bewertung einzelner Positionen. Um die Differenzen aufzuzeigen, die aus der unterschiedlichen Bewertung resultieren, wurden die hier angegebene HGB-Werte entsprechend den Solvabilität II-Ausweisvorschriften umgruppiert. Dadurch entsteht eine Differenz in Höhe von TEUR 116.617 zwischen dem hier unter HGB angegebenen Gesamtbetrag und dem im Geschäftsbericht in der HGB-Jahresbilanz ausgewiesenen Gesamtbetrag (TEUR 3.904.634). Diese setzt sich wie folgt zusammen:

	136.641	Einforderbare Beträge aus Rückversicherung
-	3.619	Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die in den einforderbaren Beträgen zu berücksichtigen sind
+	81	Anteil übernommenes Geschäft
-	15.265	Noch nicht fällige Ansprüche des Versicherungsnehmers
-	1.153	Disagio (Damna für Namensschuldverschreibungen)
-	69	Vorausgezahlte Zinsen auf Policendarlehen
=	116.617	Differenzbetrag

Einforderbare Beträge aus Rückversicherung werden in der HGB-Jahresbilanz nicht als Vermögenswert ausgewiesen. Sie finden sich dort als Anteil des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts an den nach HGB bewerteten versicherungstechnischen Rückstellungen wieder - zuzüglich etwaiger saldierten Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Rückversicherungspartnern (ohne übernommenes Geschäft). Die Abrechnungsforderungen sind dabei auch in der HGB-Jahresbilanz als Vermögenswert auszuweisen. Der dort angegebene Wert enthält neben Forderungen aus in Rückdeckung gegebenem Geschäft auch Forderungen aus dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft. Diese sind unter Solvabilität II als Forderungen ggü. Versicherungen und Vermittlern auszuweisen. Noch nicht fällige Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern werden unter Solvabilität II nicht bilanziert und sind daher kein Bestandteil der Solvabilitätsübersicht. Agio-/Disagio-Positionen für Namensschuldverschreibungen sowie vorausgezahlte Zinsen auf Policendarlehen werden in der Jahresbilanz als aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Unter Solvabilität II sind die Disagio-Positionen saldiert mit den Agio-Positionen sowie die vorausgezahlten Zinsen als Kapitalanlagen auszuweisen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen

Der Ansatz und die Bewertung der Vermögenswerte für Solvabilität II-Zwecke erfolgt entsprechend den Solvabilität II-Vorschriften unter der Prämisse der Fortführung der Unternehmenstätigkeit („going concern“) und nach dem Grundsatz der Einzelbewertung. Dabei sind die Vermögenswerte in Anlehnung an die internationalen Rechnungslegungsstandards IAS/IFRS anzusetzen und zu bewerten, sofern die Solvabilität II-Vorschriften keine explizit abweichenden Ansatz- und Bewertungsgrundsätze vorsehen oder zulassen. Die Vermögenswerte sind somit im Wesentlichen mit einem ökonomischen Wert zu bewerten, der nach den Fair Value Vorschriften des IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts) zu ermitteln ist. [20]

Der Abschluss der Concordia Gruppe wird nach HGB-Vorschriften erstellt. Die Vermögensgegenstände der in den Abschluss einbezogenen Unternehmen werden einheitlich bewertet. Die Wertansätze aus den Einzelabschlüssen, die grundsätzlich auf den für Versicherungsunternehmen anzuwendenden Bewertungsvorschriften beruhen, werden beibehalten. Vermögenswerte aus dem gegenseitigen Geschäftsverkehr der einbezogenen Gesellschaften werden eliminiert. Sind die Ansatz- und Bewertungsgrundsätze nach HGB mit den IAS/IFRS- beziehungsweise Solvabilität II-Vorschriften konform, werden diese für die Bewertung der Vermögenswerte nach Solvabilität II verwendet. Andernfalls erfolgt eine Umbewertung.

Bei der Ermittlung der ökonomischen Werte folgt die Concordia Gruppe - mit Ausnahme der Bewertung von Beteiligungen an verbundenen Unternehmen - der Solvabilität II-Bewertungshierarchie. Nachfolgend sind die Stufen der Hierarchie dargestellt:

Level 1 Mark-to-Market-Ansatz (Standardmethode)	Bei der Existenz eines aktiven Marktes werden für die Bewertung der Vermögenswerte öffentliche Marktpreise ungeachtet dessen verwendet, ob die IAS/IFRS alternative Bewertungswahlrechte einräumen. [21]
Level 2 Marking-to-Market-Ansatz	Existieren keine Marktpreise oder sind diese nicht verfügbar, werden Marktpreise herangezogen, die für ähnliche Vermögenswerte veröffentlicht sind. Unterschieden wird durch entsprechende Berichtigungen Rechnung getragen.
Level 3 Mark-to-Model-Ansatz (alternative Methode)	Existiert kein aktiver Markt oder ist ein Marktpreis für ähnliche oder vergleichbare Vermögenswerte nicht zu ermitteln, wird auf alternative Bewertungsmethoden zurückgegriffen, die im Einklang mit den Solvabilität-II-Vorschriften stehen und soweit wie möglich beobachtbare Marktdaten verwenden. Eine Übersicht über die Positionen, die mittels alternativer Bewertungsmethode bewertet werden, gibt Abschnitt D.4.

Tab. 13: Solvabilität II-Bewertungshierarchie zur Bestimmung des Vermögenswertes

Zur Prüfung inwieweit ein aktiver Markt für den Vermögenswert vorliegt, hat die Concordia für die Gruppe Kriterien definiert, welche ein Anzeichen auf die Inaktivität des Marktes geben. Diese sind:

- Niedriges Handelsvolumen,
- Geringe Anzahl an Transaktionen,
- Ausweitung der Geld-Brief-Spanne,
- Hohe Volatilität der Preise.

Bei den von den Preisservice-Agenturen zur Verfügung gestellten Marktpreisen prüft die Concordia, ob alle Voraussetzungen an einen aktiven Markt erfüllt werden und damit ein Mark-to-Market-Ansatz erfolgen kann.

Führt die Prüfung zu dem Ergebnis, dass kein aktiver Markt für den betreffenden oder einen vergleichbaren Vermögenswert besteht, so wird der beizulegende Zeitwert durch eine andere Bewertungsmethode ermittelt.

20 Der ökonomische Wert ist jener Preis, den die Gesellschaft am Bewertungsstichtag in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde.

21 IFRS 13 (Anhang A) definiert den aktiven Markt als einen Markt, auf dem Geschäftsvorfälle mit dem Vermögenswert oder der Schuld mit ausreichender Häufigkeit und Volumen auftreten, so dass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen. Ein aktiver Markt muss kumulativ folgende Voraussetzungen erfüllen: Die auf dem Markt gehandelten Produkte sind homogen, vertragswillige Käufer und Verkäufer können in der Regel jederzeit gefunden werden und Preise stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ein Finanzinstrument wird als auf einem aktiven Markt notiert angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse, einem Händler oder Broker, einer Branchengruppe, einer Preis-Service-Agentur oder einer Aufsichtsbehörde verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen auf "arm's length-Basis" repräsentieren.

Insgesamt werden ca. 80 % der Vermögenswerte mit Methoden bewertet, die dem Mark-to-Model-Ansatz folgen oder für welche unter Solvabilität II spezielle Bewertungsvorschriften gelten, beispielsweise für latente Steueransprüche. Die übrigen Vermögenswerte werden Mark-to-Market bewertet. Dies betrifft in Aktien und Renten anlegende Investmentfonds, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sowie in Teilen Staats- und Unternehmensanleihen.

Nachfolgend werden die für Solvabilität II angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen der Concordia getrennt für jede Klasse von Vermögenswerten erläutert. Dabei wird auf wesentliche Unterschiede zwischen den Ansatz- und Bewertungsgrundsätzen nach Solvabilität II beziehungsweise nach IAS/IFRS sowie den von der Concordia für den Jahresabschluss der Gruppe maßgeblichen Ansatz- und Bewertungsgrundsätzen nach Handelsrecht eingegangen. Zudem wird die Methode beschrieben, welche von der Concordia zur Bewertung des Vermögenswertes verwendet wird, wenn kein aktiver Markt für diesen vorliegt.

A. Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte werden anders als unter HGB derzeit nicht angesetzt, da für diese, unabhängig von der Erfüllung der Ansatzvorschriften des IAS 38, keine Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind. Unter HGB werden immaterielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und angesetzt.

B. Latente Steueransprüche

Latente Steuern werden in Übereinstimmung mit dem IAS 12 für alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ermittelt, die für Solvabilität II- oder Steuerzwecke berücksichtigt werden. Die Ermittlung erfolgt auf Basis der temporären Differenzen zwischen den ökonomischen Werten der Vermögenswerte und Schulden in der Solvabilitätsübersicht und den für steuerliche Zwecke beizulegenden Beträgen. Die so ermittelten temporären Differenzen werden mit dem unternehmensindividuellen Steuersatz multipliziert, zu dem eine Bewertungsdifferenz voraussichtlich der Besteuerung unterliegen wird. Die Steuersätze haben sich seit der letzten Periode nicht wesentlich geändert.

Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge werden nur bilanziert, soweit es wahrscheinlich erscheint, dass zukünftig ein hinreichendes zu versteuerndes Einkommen für deren Verwendung zur Verfügung steht. Es bestehen tatsächliche Steuerverluste bei der Gewerbesteuer sowie bei der Körperschaftsteuer. Der Ausweis der latenten Steueransprüche und der latenten Steuerschulden erfolgt gemäß den Vorschriften des IAS 12 brutto. Eine Verrechnung erfolgt nur, soweit sich latente Steueransprüche und Schulden auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden, für das gleiche Steuersubjekt gelten und für die gleiche Fälligkeit gegeben sind. Zur Wahrung der Fristenkongruenz zur Beurteilung der Werthaltigkeit latenter Steueransprüche und deren Saldierbarkeit mit latenten Steuerverbindlichkeiten, werden die ermittelten temporären Differenzen in Zeitscheiben, in Abhängigkeit vom Zeitpunkt ihrer voraussichtlichen Auflösung, unterteilt und jeweils gesondert betrachtet. Eine Diskontierung latenter Steuern erfolgt nicht.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz eines Überhangs aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen wird in der Handelsbilanz nach HGB derzeit kein Gebrauch gemacht.

C. Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen

Der Überschuss der Altersversorgungsleistungen (Pension benefit surplus) entspricht der Differenz zwischen dem ökonomischen Wert der Ansprüche aus Rückdeckungsversicherungen und dem ökonomischen Wert der Verpflichtungen aus Altersversorgungsleistungen. Da kein aktiver Markt für Altersversorgungsleistungen existiert (der Zweitmarkt für Lebensversicherungen hat kein ausreichendes Transaktionsvolumen), wird der ökonomische Wert der Ansprüche aus der Rückdeckungsversicherung mit der hierfür anerkannten und marktüblichen Bewertungsmethode bewertet. Es wird der beizulegende Zeitwert angesetzt, welcher dem Deckungskapital aus dem Vertrag zuzüglich der garantierten Überschüsse entspricht. Die Unsicherheiten bei der Bewertung können daher als sehr gering eingestuft werden. Zur Ermittlung des ökonomischen Wertes der Verpflichtungen aus Altersversorgungsleistungen sei auf Abschnitt D.3, Position F. „Rentenzahlungsverpflichtungen“ verwiesen.

Die Bewertungsmethode für Solvabilität II entspricht der Methode, die zur Bilanzierung nach HGB-Vorschriften angewendet wird. Wertunterschiede ergeben sich aus unterschiedlichen Ausprägungen der Annahmen bei der Bewertung der korrespondierenden Verpflichtungen aus Altersvorsorgeleistungen. Hier werden unter HGB und Solvabilität II unterschiedliche Zinssätze verwendet.

Unter Solvabilität II liegt derzeit kein Aktivüberhang vor, der ausgewiesene Wert ist entsprechend Null. Der unter HGB ausgewiesene Aktivüberhang resultiert aus den bereits gezahlten Versicherungsprämien und den damit erworbenen Ansprüchen aus den Rückdeckungsversicherungen, die über den korrespondierenden Verpflichtungen liegen.

D. Sachanlagen für den Eigenbedarf

Unter dieser Position werden das selbstgenutzte Verwaltungsgebäude, unbebaute Grundstücke, sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung (Sachanlagen) ausgewiesen.

Der Zeitwert des **Verwaltungsgebäudes** bestimmt sich als ökonomischer Wert, der mittels eines selbst erstellten Zeitwertgutachtens ermittelt wurde. Es handelt sich hierbei um ein anerkanntes und marktübliches Bewertungsverfahren, welches für Spezialimmobilien Anwendung findet. Der kombinierten Ertragswertberechnung werden prognostizierte Mieten von verbundenen Unternehmen den Grundstücksaufwendungen gegenübergestellt und eine entsprechende Bodenwertverzinsung angesetzt. Es erfolgt jährlich eine Überprüfung des Wertansatzes anhand einer Plausibilisierung der Bewertungsparameter. Die Unsicherheiten bei der Bewertung können daher als gering eingestuft werden.

Als Zeitwert der **unbebauten Grundstücke** wurde der Verkehrswert angesetzt. Da aktuelle (gehandelte) Marktpreise nicht vorliegen, wird auf die allgemein gültigen Erkenntnisse der Gutachterausschüsse reflektiert. Grundstücksbezogene Besonderheiten bestehen nicht. Die Unsicherheiten bei der Bewertung können daher als gering eingestuft werden.

Die **Sachanlagen** werden aus Wesentlichkeitsgründen und da ein ökonomischer Wert nach der Neubewertungsmethode des IAS 16 nicht verlässlich zu ermitteln ist, mit ihrem HGB-Wert angesetzt. Dieser entspricht den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Unsicherheiten bestehen bei der handelsrechtlichen Bewertungsmethode nicht.

Vorräte werden im Gegensatz zum Vorjahr dem allgemeinen Hinweis der Aufsichtsbehörde folgend nicht mehr an dieser Stelle, sondern unter der Position „P. Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesen. Angaben zur wertmäßigen Veränderung können betreffendem Unterabschnitt entnommen werden.

Die Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB beruhen somit auf der unterschiedlichen Bewertung unbebauter Grundstücke und des Verwaltungsgebäudes. Anders als unter Solvabilität II werden diese unter HGB mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger und außerplanmäßiger Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

E. Kapitalanlagen (außer Vermögenswerte index- und fondsgebundener Verträge)

Die Kapitalanlagen setzen sich wie folgt zusammen.

	Solvabilität II	HGB	Unterschied
E.I. Immobilien (außer zur Eigennutzung)			
E.II. Anteile an verbundenen Untern. u. Beteiligungen	46.734	46.605	129
E.III. Aktien	59.361	41.064	18.297
1. notiert			
2. nicht notiert	59.361	41.064	18.297
E.IV. Anleihen	3.237.332	2.968.648	268.684
1. Staatsanleihen	944.142	868.233	75.910
2. Unternehmensanleihen	2.293.190	2.100.416	192.774
3. Strukturierte Schuldtitel			
4. Besicherte Wertpapiere			
E.V. Organismen für gemeinsame Anlagen	585.743	546.094	39.649
E.VI. Derivate			
E.VII. Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	31.957	31.957	0
E.VIII. Sonstige Kapitalanlagen			
Gesamt	3.961.127	3.634.368	326.759

Tab. 14: Zusammensetzung der Kapitalanlagen (Angaben in TEUR)

E. I. Immobilien (außer zur Eigennutzung)

Die Unternehmen der Concordia Gruppe halten keine fremdgenutzten Immobilien.

E. II. Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen

Unter dieser Position werden Beteiligungen ausgewiesen. **Beteiligungen** liegen nach Solvabilität II vor, wenn die Gesellschaft direkt oder indirekt 20 % der Stimmrechte oder des Kapitals eines anderen Unternehmens hält. [22] Dies betrifft die MIC Beteiligungsgesellschaft GmbH, Itzehoe - an der die Concordia unmittelbar mit einem Anteil in Höhe von TEUR 19 am Stammkapital - beteiligt ist. Die Beteiligungsquote beträgt 42,74 %. Außerdem ist unter diesem Posten die Beteiligung der Concordia Polska TUW an der BODIE, Polen, in Höhe von 25,95 % ausgewiesen. Das Eigenkapital der Gesellschaft beläuft sich auf insgesamt TEUR 804. Da die Beteiligungen nicht mit Marktpreisen auf einem aktiven Markt quotiert sind, wird der Zeitwert der Beteiligungen anhand des Net Asset Value ermittelt. Dabei handelt es sich um eine marktübliche anerkannte Methode, die auf beobachtbaren und internen Planungsdaten basiert.

Unter dieser Position werden zudem aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidierte Anteile an Tochterunternehmen ausgewiesen. Dies betrifft im Wesentlichen die am 1. Dezember 2017 gegründeten CAI S.A. SICAV-FIS. Diese wurde zum 31. Dezember 2017 mit dem eingezahlten Eigenkapital von TEUR 30 bewertet.

Unter HGB werden Beteiligungen stets mit den Anschaffungskosten beziehungsweise dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB sind daher durch den Unterschied HGB-Zeitwert und -Buchwert zu begründen.

Die im Vorjahr unter dieser Position ausgewiesenen Beteiligungen von weniger als 20 % der Stimmrechte bzw. des Kapitals werden im Geschäftsjahr entsprechend den Vorgaben zum Beteiligungsverhältnis unter der Position

22 Der Beteiligungsbegriff nach Solvabilität II ist nicht deckungsgleich mit dem handelsrechtlichen Begriff der Beteiligung. Handelsrechtlich liegt eine Beteiligung unabhängig von der Beteiligungsquote vor, sofern die Anteile an einem anderen Unternehmen dazu bestimmt sind, dem eigenen Geschäftsbetrieb durch Herstellung einer dauernden Verbindung zu dienen. Der hier ausgewiesene HGB-Buchwert ist dem Beteiligungsbegriff nach Solvabilität II angepasst. Daher bestehen Abweichungen zum im Geschäftsbericht ausgewiesenen HGB-Buchwert.

Aktien ausgewiesen. Dies betrifft hauptsächlich Beteiligungen an Private Equity-Gesellschaften. [23] Bezüglich der wertmäßigen Veränderung siehe Position E. III. Aktien.

E. III. Aktien

Unter dieser Position werden börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien ausgewiesen, wobei derzeit nur nicht börsennotierte Aktien gehalten werden. Dazu gehören auch Beteiligungen der Unternehmen der Concordia Gruppe, die direkt oder indirekt höchstens 20 % der Stimmrechte oder des Kapitals des anderen Unternehmens umfassen.

Die nicht börsennotierten Aktien werden überwiegend mit dem Net Asset Value bewertet. Dies betrifft hauptsächlich Investments in Private Equity-Gesellschaften. Der Net Asset Value wird um die bis zum Bilanzstichtag erfolgten Kapitalzuführungen beziehungsweise -rückführungen und gegebenenfalls erforderlicher Wechselkursanpassungen angepasst. Unsicherheiten in der Bewertung bestehen bei den im Fonds gehaltenen einzelnen Private Equity Investments. Aufgrund des Investitionsvolumens sind diese jedoch bezogen auf die Gesamtsumme der Kapitalanlagen von untergeordneter Bedeutung.

Der Zeitwert der übrigen nicht börsennotierten Aktien wird hauptsächlich mit dem Ertragswertverfahren ermittelt. Unsicherheiten ergeben sich dabei durch die im dem Verfahren zugrunde gelegten Annahmen und Parameter (zum Beispiel die Schätzung künftiger Erträge oder des verwendeten Diskontfaktors). Der Wert entspricht dem HGB-Zeitwert.

Ca. 0,1 % der Position werden mit dem HGB-Buchwert angesetzt.

Im Vorjahr wurden folgende Beteiligungen mit angegebenem Wert unter der Position E. II. Anteile an verbundene Unternehmen, einschließlich Beteiligungen ausgewiesen. Sie wurden aufgrund des Beteiligungsverhältnisses als nicht börsennotierte Aktien umklassifiziert.

	2017	2016
Private Equity-Gesellschaften	27.354	28.797
Gesellschaft f. Vers. Statistik GmbH	28	28
GDV Dienstleistungs-GmbH	162	162
Protector Lebensversicherungs-AG	51	51
Fair Finance Holding AG	700	700
Sana Kliniken AG	2.258	2.095
Gesamt	30.553	31.833

Tab. 15: Umklassifizierte Beteiligungen (Angaben in TEUR)

Der Wertunterschied zwischen Solvabilität II und HGB- entspricht dem Unterschied zwischen Net Asset Value bzw. dem mittels Ertragswertverfahren ermittelten Zeitwert und dem HGB-Buchwert. Der HGB-Buchwert entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise einem niedrigeren Wert, der sich aus einem Börsen- oder Marktpreis am Abschlussstichtag ergibt.

Bei einem Teil der im Vorjahr an dieser Stelle ausgewiesenen nicht börsennotierten Aktien handelte es sich um Investments, die unter das KAGB fallen und als Investmentfonds zu klassifizieren sind. Bezüglich der wertmäßigen Veränderung siehe Position E. V. Organismen für gemeinsame Anlagen.

E. IV. Anleihen

Unter dieser Position werden Staatsanleihen und Unternehmensanleihen ausgewiesen. Diese setzen sich im Wesentlichen aus Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und -darlehen zusammen. Strukturierte Schuldtitel und besicherte Wertpapiere werden nicht gehalten.

Anleihen werden der eingangs beschriebenen Bewertungshierarchie folgend bewertet. Die Zeitwertermittlung für Anleihen, für die kein aktiver Markt oder kein vergleichbares Finanzinstrument an einem aktiven Markt existiert, erfolgt mittels marktüblicher anerkannter finanzmathematischer Bewertungsmodelle unter Hinzunahme

23 Bei den Beteiligungen an den Private Equity-Gesellschaften handelt es sich um Anteile an Personenhandelsgesellschaften sowie Kapitalgesellschaften in Rechtsform einer Aktiengesellschaft bzw. vergleichbaren Rechtsform.

von Marktdaten als Inputparameter wie einen risikolosen Zins, Spreads, Volatilitäten sowie Wechselkurse. Den Bewertungsmodellen liegt primär das Discounted Cash Flow-Verfahren zugrunde. Die Diskontierung erfolgt risiko- und laufzeitadäquat mittels währungsspezifischer Swapkurven zuzüglich des risikoabhängigen Spreads der Emittenten. Zudem erfolgt für diese zinstragenden Finanzinstrumente die Ermittlung des Zeitwertes nach Solvabilität II zum sogenannten "dirty price". Dieser umfasst die anteiligen abzugrenzenden Zinsen am Bewertungsstichtag. [24] Unsicherheiten in der Bewertung resultieren in erster Linie für die mittels Discounted Cash Flow-Verfahren bewerteten Papiere und den dabei am Kapitalmarkt abgeleiteten Inputparametern wie dem risikolosen Zins und dem Credit-Spread, welche gleichzeitig Haupteinfluss auf die Höhe des Zeitwertes nehmen.

Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB resultieren aus den abweichenden Bewertungsmethoden. Anleihen werden nach HGB, abhängig von ihrer Art und der Anlagestrategie (Haltedauer), entweder nach dem gemilderten oder dem strengen Niederstwertprinzip bewertet und mit den fortgeführten Anschaffungskosten, dem Nennwert oder mit dem niedrigeren Marktwert bzw. einem niedrigeren auf Dauer beizulegenden Wert angesetzt. Agio- und Disagio Beträge werden linear auf die Laufzeit verteilt. Anteilige abzugrenzende Zinsen werden unter Solvabilität II nicht erfasst.

E. V. Organismen für gemeinsame Anlagen

Bei dieser Position handelt es sich um Investmentfonds. Ein Investmentfonds bezeichnet ein von einer Kapitalanlagegesellschaft verwaltetes Sondervermögen. Das Sondervermögen der Unternehmen der Concordia Gruppe wird in Aktien, Renten, Immobilien sowie Private Equity Fonds angelegt. [25]

Die Investmentfonds (außer Private Equity Fonds) werden mit dem durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ermittelten Rücknahmepreis angesetzt. Über vertragliche Vereinbarungen mit den Kapitalverwaltungsgesellschaften wird sichergestellt, dass die im Sondervermögen gehaltenen Vermögenswerte ökonomisch bewertet werden. Der Ermittlung des Rücknahmepreises von Publikumsinvestmentvermögen erfolgt entsprechend den Bewertungsverfahren des § 169 KAGB. Dieser entspricht dem ökonomischen Wert nach Solvabilität II.

Bei den alternativen Investments in Private Equity-Fondsstrukturen wird der durch die verwaltende Gesellschaft zuletzt verfügbare gemeldete Net Asset Value unter Berücksichtigung von etwaigen Kapitalveränderungen und gegebenenfalls erforderlicher Wechselkursanpassungen angesetzt.

Ein Teil der Private Equity-Investments wurde im Vorjahr in Höhe von TEUR 35.923 als nicht börsennotierten Aktien ausgewiesen. Bei diesen handelt es sich um Investments, die unter das KAGB fallen und entsprechend mit ihrem aktuellen Wert von TEUR 40.739 als Investmentfonds umklassifiziert wurden.

Für die über Sondervermögen gehaltenen Aktien und Rentenbestände bestehen keine Unsicherheiten in der Bewertung, da es sich um notierte Marktpreise handelt. Unsicherheiten in der Bewertung in über Sondervermögen gehaltenen Immobilien resultieren insbesondere aus den Marktschwankungen auf den Immobilienmärkten, welche sich in den Anteilspreisen widerspiegeln. Immobilien werden nach Solvabilität II im Fonds ebenso bewertet wie in der Direktanlage. Der Mietzins ist der entscheidende Werttreiber bei der Bewertung, da sich eine Veränderung bedeutend auf die Höhe des Bewertungsergebnisses auswirken kann. Gleichzeitig ist jedoch davon auszugehen, dass die zum Wertermittlungsstichtag angesetzten zukünftigen Mieteinnahmen sich im Laufe der Zeit verändern werden. Der Ertragswert einer Immobilie verändert sich somit - unter Vernachlässigung anderer Faktoren - im Zeitablauf parallel zur Entwicklung des Mietmarktes. Bei den Private Equity Fonds resultieren die Unsicherheiten in der Bewertung aus den im Fonds gehaltenen einzelnen Private Equity Investments. Aufgrund des Investitionsvolumens sind diese bezogen auf die Gesamtposition von untergeordneter Bedeutung.

Unter HGB werden Investmentfonds anders als unter Solvabilität II zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

24 In der Jahresbilanz nach Handelsrecht werden die anteiligen abzugrenzenden bzw. aufgelaufenen Zinsen - je nach Fälligkeit - als aktiver bzw. passiver Rechnungsabgrenzungsposten oder als sonstige Forderungen ausgewiesen. Die Agio- und Disagio-Beträge werden ebenfalls als aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

25 Die hier ausgewiesenen Private Equity-Fonds fallen in den Anwendungsbereich des deutschen Kapitalanlagerechts (KAGB).

E. VI. Derivate

Unter dieser Position wurden im Vorjahr Devisentermingeschäfte und Vorkäufe ausgewiesen. Diese waren im Geschäftsjahr nicht im Bestand.

E. VII. Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten

Unter dieser Position werden Tages- und Termingelder ausgewiesen, die mit dem handelsrechtlichen Nennwert inklusive abgegrenzter Zinsen („dirty value“) angesetzt werden. Wegen der kurzfristigen Laufzeit von Tages- und Termingelder wird die Bewertungsmethode als sachgerecht und die Unsicherheiten als äußerst gering eingeschätzt.

E. VIII. Sonstige Kapitalanlagen

Sonstige Kapitalanlagen gemäß Solvabilität II bestehen nicht.

F. Vermögenswerte für index- u. fondsgebundene Verträge

Unter dieser Position werden Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungs-Policen ausgewiesen. Diese werden mit dem durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ermittelten Rücknahmepreis der Anteile an den Investmentfonds angesetzt, welche für Zwecke der index- und fondsgebundenen Verträge gehalten werden. Der Rücknahmepreis von Publikumsinvestmentvermögen wird nach dem Bewertungsverfahren des § 169 KAGB ermittelt. Dieser entspricht dem ökonomischen Wert nach Solvabilität II.

Nach HGB sind die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungs-Policen mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht zu bewerten. Dieser entspricht dem ökonomischen Wert unter Solvabilität II. Daher ergeben sich keine Wertunterschiede.

G. Darlehen und Hypotheken

Unter dieser Position werden Policendarlehen ausgewiesen. Andere Darlehen oder Hypotheken werden von den Unternehmen der Gruppe nicht gehalten. Wegen des täglichen Kündigungsrecht und ihrer untergeordneten Bedeutung bezogen auf den Gesamtwert der Vermögenswerte wird der handelsrechtlich bewertete Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungsbeträge ohne weitere Annahmen angesetzt. Dieser ist nach unserer Einschätzung ein geeigneter Näherungswert für den ökonomischen Wert unter Solvabilität II. Unsicherheiten bei der Bewertung bestehen nicht. Abweichend vom Vorjahr beinhaltet der Betrag entsprechend den Vorschriften von Solvabilität II vorausgezählte Zinsen in Höhe von TEUR 69 (TEUR 72).

H. Einforderbare Beträge aus Rückversicherung

Diese Position beinhalten die einforderbaren Beträge aus Verträgen mit Rückversicherungsunternehmen (im Folgenden „einforderbare Beträge aus Rückversicherung“). Diese setzen sich wie folgt zusammen.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherung	Solvabilität II	HGB	Unterschied
... für Schaden-Unfallversicherungen [26]	68.051	111.367	-43.316
... für Krankenversicherungen n. A. d Schaden-Unfallversicherung	4.148	3.478	670
... für Krankenversicherung n. A. d Lebensversicherung	13.044	14.342	-1.298
... für Lebensversicherung (ohne fonds- und indexgebundene Versicherung)	6.359	7.455	-1.096
... für fonds- und indexgebundene Versicherung	0	0	0
Gesamt	91.602	136.641	-45.039

Tab. 16: Zusammensetzung der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung (Angaben in TEUR)

26 Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung).

Unter Solvabilität II sind die einforderbaren Beträge aus Rückversicherung als Vermögenswert zu aktivieren. Grundlage für die Bewertung bilden die versicherungstechnischen Rückstellungen und die hierfür verwendeten Bewertungsmethoden. Eine detaillierte Darstellung dieser gibt Abschnitt D.2.

Die konsolidierten einforderbaren Beträge werden als Summe der einforderbaren Beträge der Muttergesellschaft Concordia und der mit der Beteiligung gewichteten einforderbaren Beträge der verbundenen Unternehmen gebildet.

Grundlage bilden im Wesentlichen die Zahlungen im Zusammenhang mit künftigen Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft. Diese werden um den erwarteten Verlust durch den Ausfall des Rückversicherers angepasst und mit der aufsichtsrechtlichen Zinskurve auf den Stichtag abgezinst.

Der hier angegebene HGB-Wert entspricht dem Anteil des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts an den versicherungstechnischen HGB-Rückstellungen zuzüglich der saldierten Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten der inländischen Gesellschaften. Die Bewertungsdifferenzen zwischen Solvabilität II und HGB ergeben sich aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden. Zur Erläuterung sei auf den entsprechenden Unterabschnitt Abschnitt D.2 verwiesen.

I. Depotforderungen

Unter dieser Position werden die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft ausgewiesen. Für die Forderungen existiert kein aktiver Markt. Sie haben jedoch fest bestimmbare Zahlungen. Aus diesem Grund wird als anerkannte marktübliche Methode bei einem kurzfristigen Charakter der Forderung (Laufzeit bis 12 Monate) der handelsrechtliche Nennwert als ökonomischer Wert angesetzt. Bei längerfristigem Charakter der Forderung (größer 12 Monate) wird der ökonomische Wert mittels Barwertmethode ermittelt. Unabhängig von der Forderungslaufzeit wird das Ausfallrisiko des Kontrahenten nach einem internen Ratingverfahren auf der Basis von historischen Ausfallraten ermittelt und entsprechend in der Bewertung berücksichtigt.

Es handelt sich in der Regel um kurzfristige Forderungen mit einer Laufzeit von weniger als 12 Monaten, für die Höhe und Zeitpunkt der Zahlungen bekannt sind. Damit bestehen nur geringe Unsicherheiten in Bezug auf die zugrunde gelegten Ausfallraten. Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB bestehen daher nicht.

J.-L. Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern, Rückversicherern sowie aus Handel (nicht Versicherung)

Bei den Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern sowie aus Handel (nicht Versicherung) handelt es sich hauptsächlich um kurzfristige Forderungen mit einer Laufzeit von weniger als 12 Monaten, für die kein aktiver Markt existiert und bei welchen die Höhe und der Zeitpunkt der Zahlungen bekannt sind. Aus diesem Grund wird als alternative marktübliche Methode der handelsrechtliche Nennwert als ökonomischer Wert angesetzt. Forderungen mit einer Laufzeit von mehr als 12 Monaten werden mit der Barwertmethode bewertet. Dazu werden festgelegte künftige Zahlungsströme auf den Stichtag abgezinst. Der Bewertung liegen keine Annahmen zugrunde. Unsicherheiten in der Bewertung existieren nicht. Die Differenzen zum unter HGB ausgewiesenen Wert betreffen Forderungen der polnischen Gesellschaften, für die der Fälligkeitstermin nach dem Bilanzstichtag liegt. Diese werden unter Solvabilität im besten Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Bei den Forderungen gegenüber Rückversicherern handelt es sich um Posten der polnischen Gesellschaften, wobei unter Solvabilität II nur die nach polnischen Regelungen als überfällig definierte Forderungen ausgewiesen werden. Bei den deutschen Gesellschaften bestehen keine überfälligen Forderungen.

M. Eigene Anteile (direkt gehalten)

Für Concordia aufgrund der Rechtsform nicht relevant.

N. Bezüglich Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel

Bezüglich Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel liegen nicht vor.

O. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Unter dieser Position werden die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und der Kassenbestand ausgewiesen. Diese werden mit dem HGB-Nennwert angesetzt. Wegen der kurzfristigen Laufzeit wird die Bewertungsmethode als sachgerecht und die Unsicherheiten als äußerst gering eingeschätzt. Die Differenz betrifft die Geldmittel der polnischen Gesellschaften, die um das Guthaben vermindert wurden, dass im Zusammenhang mit dem staatlichen Sicherungsfonds für Sozialleistungen besteht.

P. Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Unter dieser Position werden sonstige Vorauszahlungen und Vorräte ausgewiesen.

Die Vorauszahlungen werden mit ihrem HGB-Nennwert bewertet. Wegen der kurzfristigen Laufzeit wird die Bewertungsmethode als sachgerecht und die Unsicherheiten als äußerst gering eingeschätzt.

Die Vorräte in Höhe von TEUR 492 (TEUR 503) werden dem allgemeinen Hinweis der Aufsichtsbehörde folgend mit diesem Bericht erstmalig unter dieser Position anstatt unter „D. Sachanlagen für den Eigenbedarf“ ausgewiesen. Die Vorräte werden aus Wesentlichkeitsgründen und da ein ökonomischer Wert nach der Neubewertungsmethode des IAS 16 nicht verlässlich zu ermitteln ist, mit ihrem HGB-Wert zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Unsicherheiten bestehen bei der handelsrechtlichen Bewertungsmethode nicht.

Die Differenz zwischen Solvabilität II- und HGB-Wert ist im Wesentlichen durch nicht überfällige Forderungen der polnischen Gesellschaften gegenüber Rückversicherern begründet.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

In der folgenden Tabelle sind die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Angabe ihres Betrages nach Solvabilität II - sowie nach handelsrechtlichen-Bewertungsgrundsätzen jeweils zum 31. Dezember 2017 dargestellt. [27]

	Solvabilität II	HGB [28]	Unterschied
Nichtlebensversicherungsverpflichtungen			
Versicherungstechnische Rückstellungen - Schaden-Unfallversicherungen [29]	558.641	776.472	-217.831
... davon als Ganzes berechnet			
... davon Bester Schätzwert	516.388		
... davon Risikomarge	42.253		
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung n. A. d. Schaden-Unfallversicherg.	42.316	70.011	-27.695
... davon als Ganzes berechnet			
... davon Bester Schätzwert	37.590		
... davon Risikomarge	4.726		
Gesamt - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen	600.957	846.483	-245.527
Lebensversicherungsverpflichtungen			
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung n. A. d. Lebensversicherung	390.690	467.351	-76.661
... davon als Ganzes berechnet			
... davon Bester Schätzwert	370.459		
... davon Risikomarge	20.231		
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung [³⁰]	1.922.720	1.947.605	-24.885
... davon als Ganzes berechnet			
... davon Bester Schätzwert	1.919.833		
... davon Risikomarge	2.887		

- 27 Die Gliederung folgt Anlage 1, S.02.01.02. Die Positionen sind unter Solvabilität II stets brutto auszuweisen, d. h. vor Berücksichtigung des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts. In den angegebenen Werten ist das in Rückdeckung übernommene Geschäft in Höhe von TEUR 1.186 enthalten. Dies betrifft die Geschäftsbereiche Berufsunfähigkeits-, Kraftfahrzeughaftpflicht-, sonstige Kraftfahrt-, See-, Luftfahrt- und Transport-, Feuer- und andere Sach-, allgemeine Haftpflicht-, Beistandsrückversicherung sowie verschiedene finanzielle Verluste aus proportionaler Rückversicherung.
- 28 Die angegebenen HGB-Werte wurden weitestgehend entsprechend den Solvabilität II-Ausweisvorschriften umgruppiert, um die aus unterschiedlicher Bewertungsmethodik resultierenden Differenzen aufzuzeigen. Die durch die Umgruppierung entstehende Differenz in Höhe von TEUR 137.433 zwischen dem hier unter HGB angegebenen Gesamtbetrag und dem in der Jahresbilanz im Geschäftsbericht ausgewiesenen Gesamtbetrag (TEUR 3.251.777) ist wie folgt zu erklären:

	134.422	Anteil des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts an den versicherungstechnischen Rückstellungen
+	18.275	Verzinsliches Ansammlungsguthaben
-	15.265	Noch nicht fällige Ansprüche des Versicherungsnehmers
=	137.433	

- Der Anteil des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts an den versicherungstechnischen Rückstellungen ist unter Solvabilität II Teil der einforderebaren Beträge aus Rückversicherung (siehe Kapitel D.1). Noch nicht fällige Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern werden unter Solvabilität II nicht bilanziert und sind daher kein Bestandteil der Solvabilitätsübersicht. Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind entsprechend anzupassen. Das verzinsliche Ansammlungsguthaben ist unter Solvabilität II Teil der vt. Rückstellung.
- 29 Bezeichnung gemäß Solvabilität II: Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung). Die Schaden-Unfallversicherung sowie die nach Art der Schaden-Unfallversicherung betriebene Krankenversicherung gehören gemäß der Kategorisierung nach Solvabilität II zum Bereich „Nichtlebensversicherung“. Die Lebensversicherung, die nach Art der Lebensversicherung betriebene Krankenversicherung sowie die fonds- und indexgebundene Versicherung gehören zum Bereich „Lebensversicherung“.
- 30 Außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Versicherungstechnische Rückstellungen - fonds- und indexgebundene Versicherungen	46.562	44.747	1.816
... davon als Ganzes berechnet	75		
... davon Bester Schätzwert	42.675		
... davon Risikomarge	3.812		
Gesamt - Lebensversicherungsverpflichtungen	2.359.973	2.459.703	-99.730
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen [31]		83.023	-83.023
Gesamt	2.960.929	3.389.209	-428.280

Tab. 17: Überblick über die versicherungstechnischen Rückstellungen (Angaben brutto in TEUR)

Die versicherungstechnischen Rückstellungen setzen sich zusammen aus dem besten Schätzwert und der Risikomarge. Getrennt nach Geschäftsbereichen stellt sich die Aufteilung wie folgt dar.

Geschäftsbereich	Als Ganzes berechnet	Bester Schätzwert	Risiko- marge	Vt. Rück- stellung gesamt
Nichtlebensversicherungsverpflichtungen [32]				
Krankheitskostenversicherung	0	710	469	1.179
Einkommensersatzversicherung	0	36.879	4.257	41.137
Arbeitsunfallversicherung	0	0	0	0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	0	160.483	16.939	177.422
Sonstige Kraftfahrtversicherung	0	13.623	1.957	15.580
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	0	538	15	553
Feuer- und andere Sachversicherungen	0	111.468	5.688	117.156
Allgemeine Haftpflichtversicherung	0	55.823	5.211	61.034
Kredit- und Kautionsversicherung	0	24	5	29
Rechtsschutzversicherung	0	174.149	12.328	186.477
Beistand	0	346	77	423
Verschiedene finanzielle Verluste	0	-66	32	-34
Gesamt - Nichtlebensversicherungs-verpflichtungen	0	553.978	46.979	600.957
Lebensversicherungsverpflichtungen				
Krankenversicherung	0	350.903	19.566	370.469
Versicherung mit Überschussbeteiligung	0	1.910.432	168	1.910.600
Index- und fondsgebundene Versicherung	75	42.675	3.812	46.562
Sonstige Lebensversicherung	0	-4.865	2.538	-2.326
Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	0	19.556	665	20.221
Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit übrigen Versicherungsverpflichtungen	0	14.266	181	14.447
Gesamt - Lebensversicherungsverpflichtungen	75	2.332.967	26.930	2.359.973
Gesamt	75	2.886.945	73.909	2.960.929

Tab. 18: Überblick über die Zusammensetzung der vt. Rückstellungen - aufgeteilt nach Geschäftsbereichen (Angaben brutto in TEUR)

31 Entspricht den Schwankungsrückstellungen und ähnlichen Rückstellungen sowie den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen (brutto) der HGB-Jahresbilanz des Geschäftsberichts.

32 In den angegebenen Werten ist das in Rückdeckung übernommene Geschäft in Höhe von TEUR 1.186 enthalten. Dies betrifft die Geschäftsbereiche Berufsunfähigkeits-, Kraftfahrzeughaftpflicht-, sonstige Kraftfahrt-, See-, Luftfahrt- und Transport-, Feuer- und andere Sach-, allgemeine Haftpflicht-, Beistandsrückversicherung sowie verschiedene finanzielle Verluste.

Bezogen auf die wesentlichen Geschäftsbereiche bestehen die Unterschiede zwischen dem Wert nach Solvabilität II und dem handelsrechtlichen Wert hauptsächlich in den folgenden Geschäftsbereichen. [33]

Geschäftsbereich	Solvabilität II	HGB	Unterschied
Versicherung mit Überschussbeteiligung	1.910.600	1.921.774	-11.174
Krankenversicherung	370.469	446.373	-75.904
Rechtsschutzversicherung	186.477	181.170	5.307
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	177.422	321.232	-143.810
Feuer- und Sachversicherungen	117.156	107.551	9.605
Allgemeine Haftpflichtversicherung	61.034	73.567	-12.533
Einkommensersatzversicherung	41.137	66.637	-25.500
Summe	2.864.295	3.118.305	-254.010
Anteil am Gesamtbetrag	97 %	97 %	98 %

Tab. 19: Überblick über die versicherungstechnischen Rückstellungen (Angaben brutto in TEUR)

Im Folgenden werden die verwendeten Bewertungsmethoden sowie die dabei zugrunde gelegten Annahmen dargestellt. Eine Erläuterung der wesentlichen Unterschiede zu den Bewertungsgrundsätzen, die im handelsrechtlichen Jahresabschluss angewendet werden, erfolgt im Anschluss daran.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen

Die konsolidierten versicherungstechnischen Rückstellungen setzt sich zusammen aus dem konsolidierten besten Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen (im Folgenden kurz „bester Schätzwert“) und der konsolidierten Risikomarge. Diese werden jeweils als Summe des besten Schätzwertes beziehungsweise der Risikomarge der Muttergesellschaft Concordia und der mit der Beteiligung gewichteten besten Schätzwerte beziehungsweise Risikomargen der verbundenen Unternehmen gebildet. Die besten Schätzwerte und Risikomargen der verbundenen Unternehmen werden dabei entsprechend den für diese Unternehmen spartenspezifischen Vorgaben bestimmt. Die Werte der polnischen Gesellschaften werden entsprechend dem am Stichtag gültigen Währungskurs umbewertet.

Unsicherheit in der Bewertung bestehen nur auf Ebene der verbundenen Unternehmen. Diese tragen jedoch dafür Sorge, dass diese angemessen in ihren Bewertungen berücksichtigt werden.

Die Tochtergesellschaft Concordia oeco Leben wendet mit den Genehmigungen der BaFin die Volatilitätsanpassung der risikofreien Zinskurve nach § 82 VAG und die Übergangsmaßnahmen für versicherungstechnische Rückstellungen nach § 352 VAG an. Eine Analyse der Auswirkungen einer Nichtanwendung der Maßnahmen ist am Ende dieses Abschnitts dargestellt. Darüber hinaus werden in den Unternehmen der Gruppe keine weiteren Anpassungen an die risikofreie Zinskurve oder Übergangsmaßnahmen angewandt.

	Anwendung
Matching-Anpassung an die risikofreie Zinskurve gemäß § 80 VAG	Nein
Volatilitätsanpassung der risikofreien Zinskurve gemäß § 82 VAG	Ja
Übergangsmaßnahme zu den risikofreien Zinssätzen gemäß § 351 VAG	Nein
Übergangsmaßnahmen für vt. Rückstellungen gemäß § 352 VAG	Ja

Tab. 20: Erklärung zur Anwendung von Anpassungen an die Zinskurve und von Übergangsmaßnahmen

Der sich aus der Übergangsmaßnahmen für die versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß § 352 VAG ergebende Betrag wird in vollem Umfang von der Risikomarge abgezogen. Übersteigt der Betrag in der Höhe die Risikomarge, so wird der überschießende Betrag vom besten Schätzwert in Abzug gebracht.

33 Selbst abgeschlossenes Geschäft und in Rückdeckung gegebenes Geschäft abzüglich Renten aus Nichtlebensversicherung und abzüglich Anteil an sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen. Diese sind nach Solvabilität II Bestandteil der Ausgleichsrücklage.

Die grundlegende Methodik, die von den verbundenen Unternehmen zur Bewertung des (I.) besten Schätzwerts und der (II.) Risikomarge verwendet wird, wird im Folgenden beschrieben.

I. Bester Schätzwert

Der beste Schätzwert ist der Wert der auf den Stichtag 31. Dezember abgezinsten künftigen ein- und ausgehenden Zahlungen, die im Zusammenhang mit zum Stichtag bestehenden Versicherungsverträgen entstehen. [34] Dies sind im Wesentlichen Beiträge der Versicherungsnehmer, Leistungen des Versicherers inklusiver etwaiger Überschussbeteiligungen sowie Kosten, die im Zusammenhang mit Vertragsabschluss und -verwaltung stehen. Die Betrachtung erfolgt dabei brutto, das heißt vor Abzug des an einen Rückversicherer in Rückdeckung gegebenen Geschäfts. [35]

Bei der Ermittlung der Zahlungsströme werden von den Unternehmen der Gruppe realistische Annahmen über künftige Entwicklungen, beispielsweise der Inflation sowie über Unsicherheiten wie beispielsweise den Eintritt von Sterbe-, Renten- oder Invaliditätsfällen berücksichtigt. Zudem werden unternehmensspezifische Entscheidungsregeln des Managements beispielsweise die Kapitalanlagestrategie abgebildet sowie Annahmen zum Verhalten des Versicherungsnehmers wie Stornoverhalten getroffen. Zur Abzinsung der Zahlungsströme wird die aufsichtsrechtliche Zinskurve, für die Concordia oeco Leben inklusive einer Volatilitätsanpassung verwendet.

II. Risikomarge

Die Risikomarge dient zur Gewährleistung, dass der Wert der versicherungstechnischen Rückstellungen dem Betrag entspricht, den die Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen fordern würden, um die Versicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen übernehmen und erfüllen zu können.

Die Berechnung der Risikomarge basiert auf dem Cost of Capital (CoC)-Ansatz mit einer CoC-Rate von 6 % entsprechend den Solvabilität II-Vorschriften. Für die inländischen Versicherungsunternehmen wird als Verfahren die Hierarchiestufe 2 (Approximation der einzelnen SCR-Risikomodule) angewendet. Die Angemessenheit dieses vereinfachten Verfahrens für die Gesellschaften wurde anhand der aufsichtsrechtlichen Ansatzkriterien geprüft und bestätigt. Das Verfahren sieht vor, die Entwicklung der Kapitalanforderungen anhand der Portfolioentwicklung aufgeteilt nach den für die Risikomarge relevanten Risikomodulen zu approximieren und anschließend zu einer Zeitreihe für das SCR zusammenzuführen. Die sich ergebende Zeitreihe des SCR wird mit der risikofreien Zinskurve auf den Stichtag abgezinst. Anschließend wird die CoC-Rate angesetzt. Die Risikomarge wird abschließend proportional, gewichtet mit den Kapitalanforderungen der Geschäftsbereiche, auf diese aufgeteilt. Die polnischen Gesellschaften verwenden kein vereinfachtes Verfahren zur Berechnung der Risikomarge.

Da der beste Schätzwert die Grundlage für die Berechnung der Risikomarge bildet, bestehen die dort genannten Unsicherheiten auch hier.

Erläuterung der Unterschiede zu HGB

Die eingangs des Abschnitts dargestellten Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB sind methodischer Natur. Die Bewertungsgrundsätze der HGB-Reservierung unterscheiden sich grundlegend von denen der Rückstellungsberechnung unter Solvabilität II. So folgt die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvabilität II einer marktkonsistenten Betrachtungsweise. Im Gegensatz hierzu unterliegen die versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB dem Vorsichtsprinzip. Das bedeutet, das Risiko zukünftiger Schwankungen der versicherungstechnischen Rückstellungen ist implizit durch eine vorsichtige Reservierung berücksichtigt. Auch ist die Zusammensetzung der versicherungstechnischen Rückstellungen grundlegend verschieden. Beispielsweise berücksichtigt Solvabilität II eine Risikomarge, die es in dieser Form nach handelsrechtlichen Vorschriften nicht gibt.

34 Gemäß Richtlinie 2009/138/EG hat der beste Schätzwert dem wahrscheinlichkeitsgewichteten Durchschnitt künftiger Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes (erwarteter Barwert künftiger Zahlungsströme) und unter Verwendung der maßgeblichen risikofreien Zinskurve zu entsprechen.

35 Das in Rückdeckung gegebene Geschäft wird gesondert unter der Position „Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen“ ausgewiesen (siehe Abschnitt D.1). Einforderbare Beträge gegenüber Zweckgesellschaften bestehen nicht.

Weitere Unterschiede in den Methoden und Annahmen, die wesentlich zu dem die Lebensversicherungsverpflichtungen betreffenden Unterschiedsbetrag führen, werden nachfolgend aufgeführt.

	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen HGB	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen Solvabilität II
Zinssatz	Bewertung mit dem jeweils gültigen Rechnungszins	risikofreie Zinskurve (ggf. inklusive Volatilitätsanpassung)
Ausscheidungsordnung	Rechnungsgrundlagen 1. Ordnung mit Sicherheitsmargen	Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung mit ökonomischen Annahmen und unternehmensindividuelle Rechnungsgrundlagen
Versicherungsnehmer-Verhalten	Storno und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten werden nicht angesetzt	Storno und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten werden angesetzt
Spezifika bez. Überschussbeteiligung	Berücksichtigung bereits erwirtschafteter sowie deklarerter Überschüsse in den ungebundenen Rückstellungen für Beitragsrückerstattung, keine Berücksichtigung künftiger noch nicht deklarerter Überschüsse	Berücksichtigung der künftigen Überschüsse, bereits erwirtschaftete sowie deklarierte Überschüsse werden unter Berücksichtigung ihres Auszahlungsprofils zum Teil als Überschussfonds in den Eigenmitteln berücksichtigt
Spezifika bez. Optionen und Garantien	Der Zeitwert der Zinsgarantie und der Vertragsoptionen des Versicherungsnehmers wird nicht bewertet	Berücksichtigung des Zeitwertes der Zinsgarantie und der Vertragsoptionen des Versicherungsnehmers mittels stochastischen Ansatz

Tab. 21: Übersicht über wesentliche Unterschiede in den Annahmen und Methoden zur Bewertung der vt. Rückstellungen

Die Wertunterschiede zwischen Solvabilität II und HGB setzen sich demnach wie folgt zusammen.

		Versicherungstechnische Rückstellungen gemäß Solvabilität II
	600.957	für Nichtlebensversicherungsverpflichtungen
+	2.359.973	für Lebensversicherungsverpflichtungen
<hr/>		
		Risikomarge
-	46.979	für Nichtlebensversicherungsverpflichtungen
-	23.118	für Lebensversicherungsverpflichtungen
+	67.321	Überschussfonds
+	83.023	Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen
<hr/>		
		Umbewertung aufgrund sonstiger voneinander abweichender Methoden und Annahmen
+	292.506	für Nichtlebensversicherungsverpflichtungen
+	55.528	für Lebensversicherungsverpflichtungen
=	3.389.209	Versicherungstechnische Rückstellungen gemäß HGB (brutto)

Tab. 22: Unterschiede zwischen den nach Solvabilität II bewerteten und den handelsrechtlich bewerteten vt. Rückstellungen

Auswirkung Nichtanwendung Volatilitätsanpassung und Übergangsmaßnahme

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Auswirkung, die eine Volatilitätsanpassung von Null beziehungsweise eine Nichtanwendung der Übergangsmaßnahme gemäß Art. 308d der Richtlinie 20019/138/EG hätte.

	... unter Anwendung der Maßnahmen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme	Auswirkung der Volatilitätsanpassung
Vermögenswerte	4.327.849	58.813	-26
Versicherungstechnische Rückstellungen	2.960.929	196.435	2.976
Sonstige Verbindlichkeiten	422.479	-656	-21
Basiseigenmittel	936.005	-136.976	-2.975
Eigenmittel, anrechenbar auf SCR	1.076.018	-119.193	-19
SCR	280.026	35.566	5.912

Tab. 23: Quantifizierung der Auswirkung, die eine Volatilitätsanpassung von Null beziehungsweise eine Nichtanwendung der Übergangsmaßnahme gemäß Art. 308d der Richtlinie 20019/138/EG hat (Angaben in TEUR)

Die Solvenzkapitalanforderung wird sowohl bei einer Absenkung der Volatilitätsanpassung auf Null als auch bei Nichtanwendung der Übergangsmaßnahme eingehalten.

Die Beurteilung der Werthaltigkeit eines sich ohne Übergangsmaßnahme ergebenden Überhangs der aktiven über die passiven latenten Steuern wurde entsprechend dem Vorgehen bei der Bewertung mit Übergangsmaßnahmen vorgenommen.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verbindlichkeiten der Concordia Gruppe (ohne die in Abschnitt D.2 dargestellten versicherungstechnischen Rückstellungen) unter Angabe ihres Betrages nach Solvabilität II sowie nach im Jahresabschluss verwendeten Bewertungsgrundsätzen. [36]

	Solvabilität II	HGB [37]	Unterschied
D. Eventualverbindlichkeiten			
E. Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	53.665	53.589	77
F. Rentenzahlungsverpflichtungen	134.944	104.077	30.867
G. Depotverbindlichkeiten	6.238	4.675	1.563
H. Latente Steuerschulden	154.732	0	154.732
I. Derivate			
J. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
K. Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
L. Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	44.632	47.081	-2.449
M. Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	9.276	45.537	-36.261
N. Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	18.979	19.556	-577
O. Nachrangige Verbindlichkeiten			
P. Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	13	6.397	-6.383
Gesamt	422.479	280.911	141.568

Tab. 24: Überblick über die Verbindlichkeiten außer vt. Rückstellungen (Angaben in TEUR)

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen

Die in Abschnitt D.1 beschriebenen Ansatz- und Bewertungsgrundsätze für die Vermögenswerte gelten gleichermaßen für die sonstigen Verbindlichkeiten. Dies bedeutet:

- die sonstigen Verbindlichkeiten der in den Abschluss einbezogenen Unternehmen sind einheitlich bewertet; Wertansätze aus den Einzelabschlüssen, die grundsätzlich auf den für Versicherungsunternehmen anzuwendenden Bewertungsvorschriften beruhen, werden beibehalten; Verbindlichkeiten aus dem gegenseitigen Geschäftsverkehr der einbezogenen Gesellschaften werden eliminiert;

36 Die Gliederung folgt Anlage 1, S.02.01.02.

37 Die Solvabilität II- und HGB-Vorgaben unterscheiden sich sowohl im Ausweis als auch in der Bewertung einzelner Positionen. Um die Differenzen aufzuzeigen, die aus der unterschiedlichen Bewertung resultieren, wurden die hier angegebenen HGB-Werte entsprechend den Solvabilität II-Ausweisvorschriften umgruppiert. Dadurch entsteht eine Differenz in Höhe von TEUR 20.816 zwischen dem im Geschäftsbericht in der HGB-Jahresbilanz ausgewiesenen Gesamtbetrag (TEUR 301.727) und dem hier unter HGB angegebenen Gesamtbetrag. Die Differenz setzt sich wie folgt zusammen:

	1.479	Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft, die in den einforderebaren Beträgen zu berücksichtigen sind
-	160	Abrechnungsverbindlichkeiten (übernommenes Geschäft)
+	1.153	Verzinsliches Ansammlungsguthaben
+	69	Disagio (Damna für Namensschuldverschreibungen)
+	18.275	Vorausgezahlte Zinsen auf Policendarlehen
=	20.816	Differenzbetrag

Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft (ohne übernommenes Geschäft) sind unter Solvabilität II Teil der einforderebaren Beträge aus Rückversicherung (siehe Abschnitt D.1), soweit es sich nicht um überfällige Zahlungen handelt. Die Disagio-Position sowie die vorausgezahlten Zinsen auf Policendarlehen werden in der Jahresbilanz als passive Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Unter Solvabilität II findet sich diese Beträge unter der Position Kapitalanlagen wieder siehe Abschnitt D.1). Das verzinsliche Ansammlungsguthaben ist unter Solvabilität II Teil der vt. Rückstellung siehe Abschnitt D.2).

- der Ansatz und die Bewertung erfolgt unter der Prämisse der Fortführung der Unternehmenstätigkeit und nach dem Grundsatz der Einzelbewertung;
- maßgeblich sind die internationalen Rechnungslegungsstandards IAS/IFRS, sofern die Solvabilität II-Vorschriften keine abweichenden Ansatz- und Bewertungsgrundsätze vorsehen beziehungsweise zulassen;
- sind die Ansatz- und Bewertungsgrundsätze nach Handelsrecht mit den IAS/IFRS- beziehungsweise Solvabilität II-Vorschriften konform, werden diese für die Bewertung nach Solvabilität II verwendet, andernfalls erfolgt eine Umbewertung;
- die Auswahl der Bewertungsmethode erfolgt nach der Solvabilität II-Bewertungshierarchie.

Nachfolgend werden die für Solvabilität II angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen der Concordia getrennt für jede Klasse von Verbindlichkeiten (außer versicherungstechnische Rückstellungen) erläutert. Dabei wird auf wesentliche Unterschiede zwischen den Ansatz- und Bewertungsgrundsätzen nach Solvabilität II beziehungsweise nach IAS/IFRS sowie den von der Concordia für den Jahresabschluss der Gruppe maßgeblichen Ansatz- und Bewertungsgrundsätzen nach HGB eingegangen. Zudem wird die Methode beschrieben, welche von der Concordia zur Bewertung der Verbindlichkeit verwendet wird, wenn kein aktiver Markt für diese vorliegt.

Die Positionen A. - C. betreffen die versicherungstechnischen Rückstellungen, über die in Abschnitt D.2 berichtet wird.

D. Eventualverbindlichkeiten

Eventualverbindlichkeiten sind unter Solvabilität II anzusetzen, wenn sie wesentlich sind. Derzeit bestehen keine wesentlichen Eventualverbindlichkeiten.

E. Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen die in der Handelsbilanz ausgewiesenen anderen Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen wie Altersteilzeitverpflichtungen, Jubiläumsverpflichtungen, sonstige Personalarückstellungen, Steuerrückstellungen, Drohverlustrückstellungen, Aufbewahrungskosten und ausstehende Rechnungen.

Die Rückstellungen werden nach den hierfür vorgesehenen etablierten Verfahren des IAS 37 beziehungsweise IAS 19 in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrags auf Basis der bestmöglichen Schätzung bewertet. Rückstellungen mit einer Laufzeit über einem Jahr werden mit Marktzinssätzen, die dem Risiko und dem Zeitraum bis zur Erfüllung entsprechen, abgezinst. Bei Rückstellungen mit einer Laufzeit unter einem Jahr ist eine Abzinsung vernachlässigbar.

Die Leistungen an Arbeitnehmer betreffen langfristig fällige Leistungen der inländischen Gesellschaften aus:

- Altersteilzeit mit TEUR 2.528 (HGB) und TEUR 2.587 (Solvabilität II),
- Jubiläumsverpflichtungen mit TEUR 2.149 (HGB) und TEUR 2.299 (Solvabilität II).

Planvermögen bestehen für diese Verpflichtungen nicht.

Als Rechnungsgrundlagen für die Altersteilzeitverpflichtungen dienen die „Richttafeln 2005G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Die Abzinsung erfolgte mit einem nach IAS 19 ermittelten marktkonformen Zinssatz von 1,93 %. Berücksichtigt wurden erwartete Einkommenssteigerungen von 2,0 %.

Die Jubiläumsrückstellungen werden gemäß den "Richttafeln 2005G" von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Anwendung des nach IAS 19 ermittelten marktkonformen Zinssatz von 1,93 % und unternehmensinterner Fluktuationswahrscheinlichkeiten berechnet.

Unsicherheiten in der Bewertung liegen in der Verwendung der Prognoseparameter, sind aber in Summe als gering einzuschätzen.

Fälligkeiten aus hier ausgewiesenen Positionen, die nicht im Zusammenhang mit Leistungen an Arbeitnehmern stehen, liegen unter einem Jahr. Die Unsicherheiten der Bewertung können daher als gering eingestuft werden.

Differenzen zwischen dem Wert unter Solvabilität II und dem HGB-Wert ergeben sich insbesondere aufgrund der Anwendung unterschiedlicher Zinssätze sowie Teuerungsraten für die längerfristigen Verbindlichkeiten. So werden die Leistungen an Arbeitnehmer (Altersteilzeitverpflichtungen und die Jubiläumsverpflichtungen) mit dem

von der Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz für eine Laufzeit von 15 Jahren abgezinst, der vom für Solvabilität II verwendeten differiert. Es bestehen keine Differenzen, die aus dem Verbot unter Solvabilität II resultieren, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste zeitverzögert anzusetzen.

F. Rentenzahlungsverpflichtungen

Unter dieser Position werden Pensionsrückstellungen ausgewiesen. Diese werden nach den anerkannten und hierfür vorgesehenen versicherungsmathematischen Grundsätzen der „Projected-Unit-Credit-Methode“ berechnet. Als Rechnungsgrundlagen dienen die „Richttafeln 2005G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Die Abzinsung erfolgt mit einem nach IAS 19 ermittelten marktkonformen Zinssatz. Die Unsicherheiten bei der Bewertung können als sehr gering eingestuft werden.

Die Pensionsrückstellungen werden mit dem ökonomischen Wert der zur Bedeckung vorhandenen Aktivwerte aufgerechnet (siehe Abschnitt D.1, Position III. „Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen“).

Leistungen an Arbeitnehmer betreffen Pensionsverpflichtungen mit beitragsorientierten Plänen. Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht werden rückgedeckt. Diese Pensionszusagen erfüllen die Voraussetzungen einer wertpapiergebundenen Zusage nach § 253 Absatz 1 Satz 3 HGB und werden in Höhe des Aktivwerts der zugrundeliegenden Rückdeckungsversicherungen angesetzt. Da die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Aktivwerte der Rückdeckungsversicherungen in Höhe von TEUR 3.326 die Voraussetzungen des § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB erfüllen, wurden sie mit den damit in Zusammenhang stehenden Pensionsverpflichtungen verrechnet.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen resultieren aus Zusagen der Gesellschaft auf Zahlung von Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten nach verschiedenen ausgestalteten Versorgungszusagen für einen definierten Personenkreis. Sie betreffen Anwartschaften und laufende Leistungen und betragen nach Solvabilität II TEUR 160.503. Diese sind insgesamt in Höhe von TEUR 27.127 durch Rückdeckungsversicherungen gesichert und an die Anspruchsberechtigten verpfändet.

Als Rechnungsgrundlagen dienen die „Richttafeln 2005G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Die Abzinsung erfolgte mit einem nach IAS 19 ermittelten marktkonformen Zinssatz von 1,93 %. Berücksichtigt wurden erwartete Einkommenssteigerungen von 2,0 %, ein Rententrend von 1,8 % sowie unternehmensinterne Fluktuationswahrscheinlichkeiten.

Unsicherheiten in der Bewertung liegen in der Verwendung der Prognoseparameter und dem Sterblichkeitsrisiko.

Der Differenzbetrag zwischen Solvabilität II und dem handelsrechtlichen Wert ergibt sich aufgrund des unterschiedlichen Zinssatzes, der für die Abzinsung verwendet wird. So wird unter HGB der von der Bundesbank veröffentlichte Zinssatz verwendet. Es bestehen keine Differenzen, die aus dem Verbot unter Solvabilität II resultieren, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste zeitverzögert anzusetzen.

G. Depotverbindlichkeiten

Unter dieser Position werden die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft ausgewiesen. Anders als im Vorjahr wird entsprechend den Solvabilität II-Bewertungsgrundsätzen als Depotverbindlichkeit der abgezinsten Barwert der Zahlungsströme der zukünftigen Depotforderungen und -verbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft angesetzt. Unsicherheiten in der Bewertung bestehen wie bei den versicherungstechnischen Rückstellungen in Anfallzeitpunkt, Häufigkeit und Höhe der Zahlungen, werden jedoch ausreichend durch entsprechende Parameter berücksichtigt. Im Vorjahr wurde vereinfachend der handelsrechtliche Nennwert angesetzt. Die Zahlungsströme werden gleichermaßen bei den einforderbaren Beträgen aus Rückversicherung berücksichtigt. Die Änderung hat damit keine Ergebniswirkung.

H. Latente Steuerschulden

Für den Ansatz und die Bewertung verweisen wir auf die Ausführungen zu den aktiven latenten Steuern in Abschnitt D.1, Position B.

I. Derivate

Unter dieser Position werden Derivate mit einem negativen ökonomischen Wert ausgewiesen. Siehe hierzu Abschnitt D.1, Position E. VI.

J. - K. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und andere finanzielle Verbindlichkeiten

Es bestehen keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder andere finanzielle Verbindlichkeiten.

Bei den im Vorjahr als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesenen Betrag in Höhe von TEUR 18.004 handelte es sich um Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) der Concordia und der polnischen Gesellschaften. Dies wurde in vorliegendem Bericht korrigiert.

L. - N. Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern, Rückversicherern und aus Handel (nicht Versicherung)

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern sowie aus Handel (nicht Versicherung) handelt es sich hauptsächlich um kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von weniger als 12 Monaten, für die kein aktiver Markt existiert und bei welchen die Höhe und der Zeitpunkt der Zahlungen bekannt sind. Aus diesem Grund wird als alternative marktübliche Methode der handelsrechtliche Nennwert als ökonomischer Wert angesetzt. Eine Anpassung erfolgt aufgrund der Bonität der Unternehmen der Gruppe nicht. Der Bewertung liegen keine Annahmen zugrunde. Unsicherheiten in der Bewertung existieren nicht. Die Bewertungsdifferenz zwischen Solvabilität II und HGB in Bezug auf die Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern ergibt sich aus den Verbindlichkeiten der polnischen Gesellschaften, welche unter Solvabilität um künftige Verbindlichkeiten vermindert werden. Die Differenz in Bezug auf die Verbindlichkeiten aus Handel betrifft ebenfalls die polnischen Gesellschaften. Diese weisen unter HGB Verbindlichkeiten aus, welche sich im Zusammenhang mit dem staatlichen Sicherungsfonds für Sozialleistungen ergeben. Unter Solvabilität II werden diese mit Null angesetzt.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern handelt es sich um Verbindlichkeiten der polnischen Gesellschaften, welche unter Solvabilität um künftige Verbindlichkeiten vermindert werden. Bei den deutschen Gesellschaften bestehen keine überfälligen Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern.

O. Nachrangige Verbindlichkeiten

Mit Darlehensvertrag vom 4. November 2015 hat die Concordia Versicherung Holding der Concordia Polska TUW ein unbesichertes Nachrangdarlehen in Höhe von TEUR 3.000 mit Fälligkeit am 21. November 2020 zur Verfügung gestellt. Zinsen und Nominalbetrag wurden im Rahmen der Erstellung des HGB-Konzernabschlusses eliminiert. Unter Solvabilität II werden keine nachrangigen Verbindlichkeiten angesetzt. Ein Wertunterschied existiert somit nicht.

P. Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Unter dieser Position werden sonstige erhaltene Vorauszahlungen ausgewiesen.

Die Vorauszahlungen werden mit ihrem HGB-Nennwert bewertet. Wegen der kurzfristigen Laufzeit wird die Bewertungsmethode als sachgerecht und die Unsicherheiten als äußerst gering eingeschätzt.

Die Differenz zwischen Solvabilität II-Wert und HGB-Wert ist durch abgegrenzte Rückversicherungsprovisionen der Concordia Polska TUW begründet, die unter Solvabilität II mit Null angesetzt werden.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Für den überwiegenden Teil der Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten existiert kein aktiver Markt und damit kein Marktpreis – weder für den Vermögenswert beziehungsweise die Verbindlichkeit selbst, noch für vergleichbare Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten. Zur Bewertung dieser Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Gruppensolvabilitätsübersicht greift die Concordia den Solvabilität II-Vorschriften zur Bewertungshierarchie entsprechend auf alternative Bewertungsmethoden zurück. [38] Dabei stützt sie sich so weit wie möglich auf beobachtbare Marktdaten sowie mit dem Fair Value-Konzept im Einklang stehende und im handelsrechtlichen Jahresabschluss erprobte Methoden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für welche Concordia alternative Bewertungsverfahren anwendet

Position Solvabilitätsübersicht	Bewertungsmethoden	Alternat. Methode
Vermögenswerte		
Immaterielle Vermögenswerte	Art. 12 DVO	Nein
Latente Steueransprüche	Art. 15 DVO	Nein
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	Versicherungsmathematische Verfahren	Ja
Sachanlagen für Eigenbedarf	i. W. Zeitwert gem. § 55 RechVersV, Anschaffungskosten	Ja
Anteile an verbundenen Untern. u. Beteiligungen	Net Asset Value, Anteil Eigenkapital, Buchwert	Ja
Aktien (nicht notiert)	Ertragswertverfahren, Net Asset Value, HGB-Buchwert	Ja
Anleihen	i. W. DCF	Zum Teil
Organismen für gemeinsame Anlagen	i. W. Rücknahmepreis	Zum Teil
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	Nennwert inkl. abgegrenzter Zinsen	Ja
Vermögenswerte für index- u. fondsgeb. Verträge	Rücknahmepreis	Nein
Darlehen und Hypotheken	Nennwert abzgl. geleisteter Tilgungsbeiträge	Ja
Einforderbare Beträge aus RV	Art. 41 DVO	Nein
Depotforderungen	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Forderungen ggb. Versicherungen und Vermittlern	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Forderungen ggb. Rückversicherern	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	Nennwert	Nein
Sonstige Vermögenswerte	Nennwert	Ja
Versicherungstechnische Rückstellungen		
Nichtleben	Art. 17 ff. DVO	Nein
Leben (außer fonds. u. indexgeb.)	Art. 17 ff. DVO	Nein
Fonds- und indexgebundene Vers.	Art. 17 ff. DVO	Nein

Sonstige Verbindlichkeiten (außer versicherungstechnische Rückstellungen)

- 38 Alternative Bewertungsmethoden im Sinne von Artikel 10 Absatz 5 DVO sind Bewertungsmethoden für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (außer versicherungstechnische Rückstellungen), die mit Artikel 75 der Richtlinie 2009/138/EG in Einklang stehen (Artikel 1 Absatz 1 DVO) und die herangezogen werden, wenn die Kriterien für aktive Märkte, die in den von der Kommission nach der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 übernommenen Internationalen Rechnungslegungsstandards (IAS/IFRS) definiert sind, nicht erfüllt sind und damit zur Bewertung benötigte Marktpreise nicht oder nicht vollständig vorliegen – weder für identische noch für ähnliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Artikel 10 Absatz 5 i. V. m. Absatz 4 DVO). Methoden, für die unter Solvabilität spezielle Bewertungsvorschriften vorgesehen sind, fallen nicht unter den Begriff alternative Bewertungsmethoden. Dazu gehören gemäß Artikel 10 Absatz 5 DVO die Bewertungsvorschriften gemäß Artikel 11 bis 15 DVO (betrifft Eventualverbindlichkeiten, Geschäfts- und Firmenwert, immaterielle Vermögenswerte, verbundene Unternehmen (Adjusted Equity-Methode gilt nicht als alternative Bewertungsmethode) und latente Steuern) sowie die Methoden zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen. Die Bewertungshierarchie ist in Abschnitt D.1, Unterabschnitt „Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen“ beschrieben.

Andere Rückstellungen als vt. Rückstellungen	Versicherungsmathematische Verfahren, Schätzung des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages	Ja
Rentenzahlungsverpflichtungen	Versicherungsmathematische Verfahren (PUC)	Ja
Depotverbindlichkeit	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Latente Steuerschulden	Art. 15 DVO	Nein
Verbindlichkeiten ggü. Versicherungen und Vermittlern	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Verbindlichkeiten ggü. Rückversicherern	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	Nennwert, ggf. mit Abzinsung	Ja

Tab. 25: Übersicht über die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit alternativen Bewertungsmethoden bewertet werden

Die Begründung der Anwendung der alternativen Bewertungsmethode ist in Abschnitt D.1, Abschnitt „Bilanzierungs- und Bewertungsgrundlagen“ dargelegt. Die der verwendeten Bewertungsmethode zugrundeliegenden Annahmen sowie inhärenten Unsicherheiten sind für die jeweilige Position in den Abschnitten D.1 und D.3 beschrieben.

Die Concordia überprüft die Angemessenheit und Aktualität bei der Erstellung der Solvabilitätsübersicht der Concordia Gruppe zum Einsatz kommenden alternativen Bewertungsmethoden regelmäßig.

D.5 Sonstige Angaben

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über die Bewertung für Solvabilitätszwecke der Concordia Gruppe vor, die über die in den Abschnitten D.1 - D.4 gemachten Angaben hinaus gehen.

E. Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Ziele, Leitlinien und Verfahren des Kapitalmanagements

Die Erzielung einer soliden Solvabilität ist eines der übergeordneten Unternehmensziele der Concordia als Muttergesellschaft der Concordia Gruppe. Um dies zu gewährleisten, werden neben den Risiken regelmäßig die Struktur, Qualität und Höhe der Eigenmittel überwacht und bei Bedarf erforderliche Maßnahmen zur Erhöhung oder Reduzierung ergriffen. Die Überwachung ist ein zentraler Bestandteil des **Kapitalmanagements** und unmittelbar an die Durchführung des ORSA gekoppelt (siehe Abschnitt B.3). Zudem besteht eine enge Verknüpfung mit dem Planungs- und Steuerungsprozess. Ausgehend vom aktuellen Betrachtungszeitpunkt werden die Eigenmittel über den Planungshorizont der Solvenzkapitalanforderung gegenübergestellt. Unternehmensintern ist eine Zielsolvabilität definiert, die eine jederzeitige Einhaltung der Solvenzkapitalanforderung sicherstellt. Sollte diese in der Zukunftsbetrachtung nicht erreicht werden, werden im Planungs- und Steuerungsprozess entsprechende Maßnahmen zur Erreichung des Zielwertes eingeleitet. Diese Maßnahmen können einen Einfluss auf das Risiko haben oder der Erhöhung der anrechenbaren Eigenmittel dienen. Daneben greift der Kapitalmanagementprozess auch, wenn wesentliche Änderungen im Risikoprofil eingetreten oder abzusehen sind, beispielsweise in Verbindung mit einem Ad hoc-ORSA. Im Berichtszeitraum gab es keine wesentlichen Änderungen der dem Kapitalmanagement zugrunde gelegten Ziele, Leitlinien und Verfahren.

Höhe, Struktur und Qualität der Eigenmittel im Vergleich zum Vorjahr und zum handelsrechtlichen Eigenkapital

Die **Eigenmittel** zum 31. Dezember 2017 in Höhe von TEUR 1.312.125 ergaben sich wie folgt. [39]

			Weitere Informationen hierzu in Abschnitt
Vermögenswerte gesamt		4.327.849	D1
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen	600.957		D2
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherungsverpflichtungen	2.359.973		D2
Sonstige Verbindlichkeiten	422.479		D3
- Verbindlichkeiten gesamt		3.383.409	
= Überschuss Vermögenswerte über Verbindlichkeiten		944.440	
+ Nachrangige Verbindlichkeiten		0	
- abzuziehende Posten		8.435	E1
= Basiseigenmittel		936.005	E1
+ Ergänzende Eigenmittel		376.119	E1
= Eigenmittel		1.312.125	

Tab. 26: Berechnung der Eigenmittel (Angaben in TEUR)

Die Eigenmittel sind unbefristet und setzen sich wie aus der Tabelle hervorgeht aus den Basiseigenmitteln und den ergänzenden Eigenmitteln zusammen. Die Basiseigenmittel entsprechen dem Überschuss der um gruppeninterne Transaktionen bereinigten Vermögenswerte über die ebenfalls bereinigten Verbindlichkeiten abzüglich **abzuziehender Posten**. Bei Letzterem handelt es sich um auf Gruppenebene nicht anrechenbare Teile des Über-

39 In der rechten Spalte wird auf die Abschnitte verwiesen, in denen die Bilanzierungs- und Bewertungsmethodik sowie die Zusammensetzung der einzelnen Bestandteile beschrieben ist.

schussfonds sowie auf Gruppenebene nicht verfügbare Minderheitenanteile. Nachrangige Verbindlichkeiten bestanden im Geschäftsjahr bei den polnischen Tochtergesellschaften. Dabei handelte es sich jedoch um eine gruppeninterne Vergabe, um welche die Eigenmittel auf Gruppenebene bereinigt wurden.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der **Eigenmittel** im Vergleich zum Vorjahr und zum handelsrechtlichen Eigenkapital. [40]

	Solvabilität II		HGB	
	2017	2016	2017	2016
Basiseigenmittel				
Überschussfonds (auf Gruppenebene verfügbarer Anteil)	61.500	69.213		
Minderheitsanteile (auf Gruppenebene verfügbarer Anteil)	1.757	1.612		
Ausgleichsrücklage	872.748	816.188		
... davon Rücklagen (HGB) [41]	351.130	310.265	351.130	310.265
... davon Effekt aus Umbewertung	521.618	505.923		
... davon Umbewertung der Vermögenswerte	306.598	442.872		
... davon Umbewertung der vt. Rückstellungen	-360.959	-286.086		
... davon Umbewertung der sonst. Verbindlichkeiten	145.939	223.034		
Gesamt - Basiseigenmittel	936.005	887.014	351.130	310.265
Ergänzende Eigenmittel				
Bei Bedarf abrufbare Nachzahlungspflicht der Mitglieder (auf Gruppenebene verfügbarer Anteil)	376.119	356.156		
Gesamt - Ergänzende Eigenmittel	376.119	356.156		
Gesamt	1.312.125	1.243.537	351.130	310.265

Tab. 27: Zusammensetzung der Basiseigenmittel und Bewertungsunterschiede zu HGB (Angaben in TEUR)

Die Basiseigenmittel der Concordia als Muttergesellschaft der Concordia Gruppe setzen sich aus dem Überschussfonds, Minderheitsanteilen und der Ausgleichsrücklage zusammen.

Der **Überschussfonds** bildet denjenigen Anteil der handelsrechtlichen Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) ab, der als Eigenmittelbestandteil der Qualitätsklasse 1 eingestuft werden kann, d. h. der zur Deckung von Verlusten verwendet werden darf und nicht auf festgelegte Überschussanteile entfällt. Anteile der RfB, bei denen es sich um verbindlichen Zusagen gegenüber den Versicherungsnehmern handelt, stehen für den Ausgleich von Verlusten nicht zur Verfügung und sind daher kein Bestandteil des Überschussfonds. Des Weiteren wird die im Geschäftsjahr für das Folgejahr erteilte Direktgutschrift vom Überschussfonds in Abzug gebracht. Anders als unter HGB wird als Überschussfonds nicht der aus vergangenen Unternehmensgewinnen entstandene kumulierte Wert angesetzt, sondern zukünftig hieraus entstehende Zahlungen. Diese werden mittels der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Zinskurve auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Bei der Concordia Kranken wird als konservative Näherung 80 % der freien RfB angesetzt.

Auf Gruppenebene dürfen Überschussfonds nur insoweit in die Berechnung einbezogen werden, als sie auf die Solvenzkapitalanforderung des betreffenden verbundenen Unternehmens angerechnet werden dürfen. Aus diesem Grund kann ein Teil des Überschussfonds nicht auf Gruppenebene übertragen werden. Die Bewertungsdifferenz in Höhe von TEUR 61.407 zwischen Überschussfonds (TEUR 61.500) und der zum Bewertungsstichtag in Höhe von TEUR 122.907 vorhandenen RfB resultiert damit

- in Höhe von TEUR 23.603 aus bereits festgelegten Bestandteilen der RfB, die im Überschussfonds nicht berücksichtigt werden,
- in Höhe von TEUR 31.983 aus der abweichenden Bewertungsmethodik sowie
- in Höhe von TEUR 5.821 aus nicht auf Gruppenebenen übertragbare Bestandteilen.

40 Wie auch in den Abschnitten D.1 - D.3 werden dabei die Jahresabschlussdaten der polnischen Gesellschaften, welche nach in Polen geltenden Vorschriften bilanzieren, entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften umbewertet.

41 Verlustrücklage, Gewinnrücklage.

Verantwortlich für die Verringerung des Überschussfonds im Vergleich zum Vorjahr ist die Veränderung RfB der Concordia oeco Leben. Der Anteil der RfB, der auf nicht festgelegte Überschussanteile entfällt, ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund Verschiebungen in den festgelegten Anteil der RfB gesunken. Darüber hinaus trägt das gestiegene Zinsniveau zu einer Verringerung des Zeitwerts des Überschussfonds bei.

Die **Minderheitsbeteiligungen** an Tochtergesellschaften können maximal in Höhe des Beitrags angerechnet werden, welchen die Tochtergesellschaft zum Gruppen-SCR beiträgt. Beträge darüber hinaus, können nicht auf Gruppenebene übertragen werden. Dies betrifft die Minderheitsbeteiligungen der polnischen Tochtergesellschaften, die in Höhe von TEUR 2.614 nicht auf Gruppenebene übertragen werden können.

Die **Ausgleichsrücklage** ist wesentlicher Bestandteil der Basiseigenmittel und damit auch wesentlicher Treiber der Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Sie bildet hauptsächlich die Bewertungsunterschiede zwischen Solvabilität II und Handelsrecht ab. Dadurch unterliegt die Ausgleichsrücklage einer gewissen Volatilität. Diese wird im Wesentlichen durch die Abhängigkeit des Solvabilität II-Wertes von den Inputparametern wie dem risikolosen Zins und dem Credit-Spread verursacht. Die Hauptgründe der Bewertungsunterschiede sind in den Abschnitten D.1 bis D.3 erläutert. Der Volatilität der Ausgleichsrücklage wird durch Strukturierung der Zusammensetzung der Vermögenswerte hinsichtlich Art, Laufzeit und Liquidität unter Berücksichtigung der Zusammensetzung der Verpflichtungen entgegengesteuert. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Ausgleichsrücklage sind die nach handelsrechtlichen Vorschriften gebildeten Rücklagen, die unter Solvabilität II nicht als separater Eigenmittelbestandteil zu führen sind. Diese erhöhten sich hauptsächlich aufgrund der Einstellung des Konzernüberschusses in die Gewinnrücklagen.

Die Basiseigenmittelbestandteile unterliegen nicht den in Artikel 308b Absätze 9 und 10 der Richtlinie 2009/138/EG festgelegten Übergangsregelungen.

Aufgrund der Rechtsform sind Vorzugsaktien für die Concordia nicht relevant. Ferner verfügt die Concordia weder über nachrangige Mitgliederkonten noch bestehen nachrangige Verbindlichkeiten. Damit sind die hierfür vorgeschriebenen Kapitalverlustausgleichsmechanismen nicht vorzuhalten.

Neben den Basiseigenmitteln wurden von der BaFin im Geschäftsjahr 2016 **ergänzende Eigenmittel** genehmigt. Diese zählen nicht zu den Basiseigenmitteln, können jedoch zum Ausgleich von Verlusten eingefordert werden. Es handelt sich hierbei um eine bei Bedarf abrufbare Nachzahlungspflicht der Mitglieder der Concordia in Höhe von TEUR 376.119. Diese kann eingefordert werden, wenn die Beiträge und sonstigen Erträge nicht zur Deckung der Aufwendungen ausreichen und der entstandene Jahresfehlbetrag sich nicht durch Inanspruchnahme der Rücklagen ausgleichen lässt, die für die Darstellung einer ausreichenden Solvabilität im Geschäfts- und Folgejahr nicht benötigt werden. Ein solcher Fall ist bisher nicht eingetreten. Die Höhe der etwaigen Nachzahlungspflicht wird auf Basis der Jahresbeiträge der Mitglieder unter Berücksichtigung der Forderungen aus noch nicht geleisteten Beitragszahlungen und eines zusätzlichen Sicherheitsabschlags berechnet. Damit beläuft sich eine etwaige Nachzahlungspflicht eines Mitgliedes maximal auf einen Jahresbeitrag. Die Bewertungsmethode wurde für einen unbefristeten Zeitraum beantragt und wurde seit erstmaliger Anwendung nicht verändert. Die zugrundeliegenden Annahmen werden mindestens jährlich überprüft. Handelsrechtlich wird die Nachzahlungspflicht nicht bilanziert. Die Erhöhung des Betrages gegenüber dem Vorjahr resultiert aus dem Anstieg der Bemessungsgrundlage.

Außer dem seit 2015 bestehenden Nachrangdarlehen der Concordia Holding gegenüber der Concordia Polska TUW wurden von keinem Unternehmen der Gruppe Eigenmittelbestandteile emittiert.

Sowohl die Basiseigenmittel als auch die ergänzenden Eigenmittel werden nach einer Kriterienprüfung hinsichtlich ihrer **Qualität** in einer der drei Eigenmittelklassen (den sogenannten „Tiers“) aufgeteilt. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Eigenmittel auf die Eigenmittelklassen.

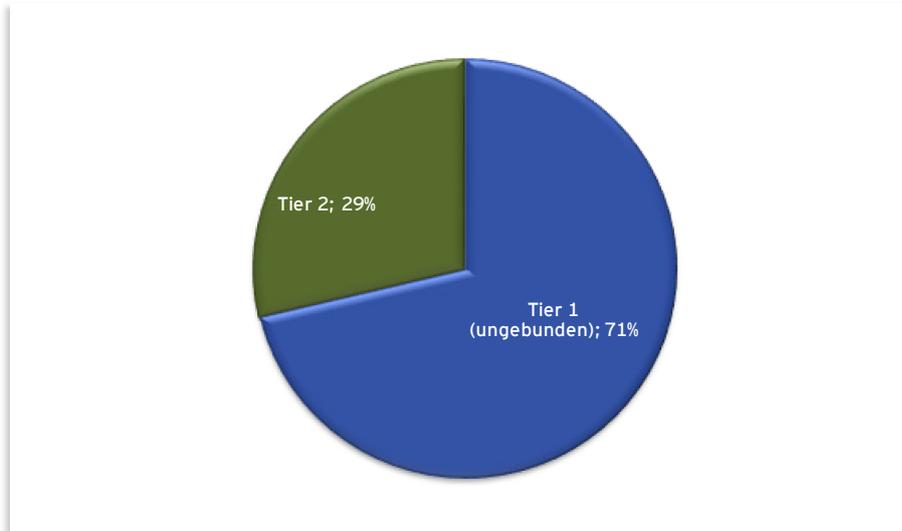


Abb. 10: Aufteilung der Eigenmittel in Qualitätsklassen

Wie aus der Abbildung hervorgeht, sind die Eigenmittel hauptsächlich der Qualität Tier 1 zuzuordnen. Dies betrifft die gesamten Basiseigenmittel. Die ergänzenden Eigenmittel sind hingegen vollständig der Qualität Tier 2 zuzuordnen. Damit ergibt sich folgende Struktur der Eigenmittelklassen im Vergleich zum Vorjahr.

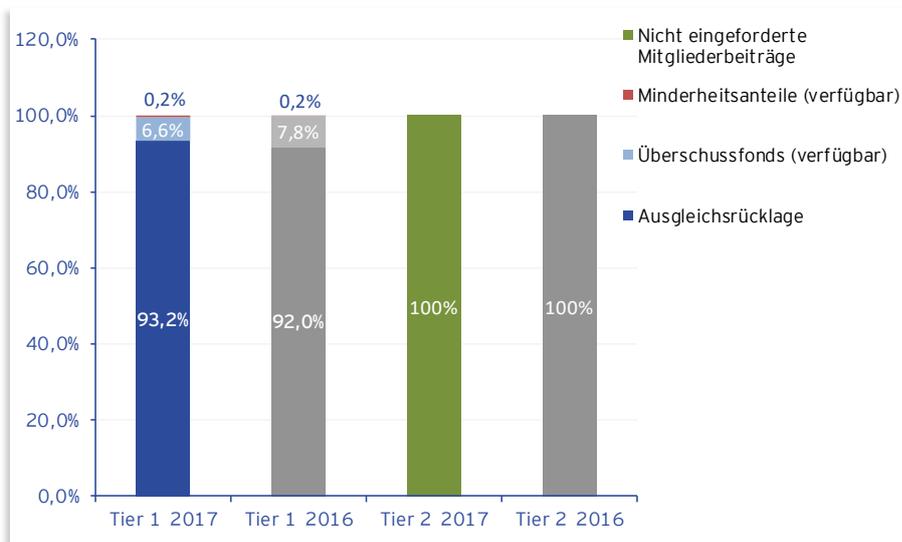


Abb. 11: Struktur der Eigenmittelklassen

Im Falle eines Abrufs der ergänzenden Eigenmittel würden diese in Form von Beitragszahlungen der Concordia zugehen. Damit findet zwar keine unmittelbare Erhöhung der Eigenmittelbestandteile statt. Es würde jedoch einer Entnahme aus den handelsrechtlichen Rücklagen entgegengewirkt. Diese sind als Bestandteil der Ausgleichsrücklage als Tier 1 Eigenmittelbestandteile klassifiziert.

Anrechenbarkeit der Eigenmittel

Für die Eigenmittelklassen gelten Anrechnungsgrenzen. Das bedeutet, dass nicht zwingend alle verfügbaren Eigenmittel in vollem Umfang zur Bedeckung des SCR angerechnet werden, wie die folgende Tabelle zeigt.

	Tier 1	Tier2	Gesamt
Verfügbare Eigenmittel	936.005	376.119	1.312.125
... davon anrechenbar für das SCR	936.005	140.013	1.076.018
... davon anrechenbar für den Mindestbetrag des SCR	936.005	0	936.005

Tab. 28: Anrechenbare Eigenmittel (Angaben in TEUR)

Die Eigenmittel der Qualität Tier 1 können vollständig zur Bedeckung des SCR angerechnet werden. Einschränkungen der Anrechenbarkeit bestehen hinsichtlich der Eigenmittel der Qualität Tier 2. Maximal 50 % des SCR dürfen durch Tier 2-Eigenmittel bedeckt sein. Tier 2-Eigenmittel, die darüber hinaus gehen, dürfen nicht angerechnet werden.

Eine detaillierte Aufstellung der Bestandteile der Eigenmittel und deren Zuordnung zu den Eigenmittelklassen ist Anlage 1, S.23.01.22 entnehmbar.

Es werden nur die Quoten der Vorlage S.23.01.22 veröffentlicht.

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Die **Solvvenzkapitalanforderung (SCR)** beträgt zum 31. Dezember 2017 TEUR 280.026 und setzt sich wie folgt zusammen.

Solvvenzkapitalanforderung für das ...	2017
... Marktrisiko	418.053
... Gegenparteiausfallrisiko	8.232
... Lebensversicherungstechnisches Risiko	39.534
... Krankenversicherungstechnisches Risiko	77.953
... Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	170.211
... Diversifikation	-187.931
... Risiko immaterieller Vermögenswerte	0
Basissolvvenzkapitalanforderung	526.052
Solvvenzkapitalanforderung für das operationelle Risiko	28.712
Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	-180.926
Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern	-93.811
Solvvenzkapitalanforderung	280.026

Tab. 29: Zusammensetzung der Solvenzkapitalanforderung (Angaben in TEUR; brutto - d.h. vor Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen)

Wesentliche Risiken sind das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko, wobei das Marktrisiko dominiert. Die Risiken werden in Abschnitt C erläutert. Es gab keine wesentlichen Veränderungen des SCR im Berichtszeitraum. Der moderate Anstieg des SCR um weniger als 8 % gegenüber dem Vorjahr resultierte hauptsächlich aus dem Marktrisiko. Hier war im Geschäftsjahr bei allen Hauptrisikoträgern der Gruppe ein Anstieg zu verzeichnen, der sich auf Gruppenebene entsprechend zeigt. Demgegenüber stand eine Erhöhung des risikomindernden Effekts der versicherungstechnischen Rückstellungen, hauptsächlich verursacht durch den Beitrag der Concordia oeco Leben.

Der endgültige Betrag der Solvenzkapitalanforderung unterliegt noch der aufsichtlichen Prüfung. Kapitalaufschläge wurden nicht aufgenommen.

Zur Berechnung der Gruppensolvabilität wird Methode 1 gemäß Artikel 230 der Richtlinie 2009/138/EG angewendet. Dabei werden die Versicherungsunternehmen, die Holdinggesellschaft sowie die Nebendienstleistungsgesellschaften der Gruppe unter Berücksichtigung des Beteiligungsverhältnisses der Concordia konsolidiert. Ausnahme bildet im Wesentlichen die CAI, die aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert wurde (siehe Abschnitt B.8). Die Gruppensolvabilität wird auf Gruppenebene unter Verwendung der aufsichtsrechtlichen Standardformel berechnet. (Partielle) interne Modelle sowie unternehmensspezifische Parameter werden nicht angewandt. Basis für die Berechnung bilden die um gruppeninterne Transaktionen bereinigten konsolidierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Einzelgesellschaften. Durch die Spartenentrennung und die geografische Aufteilung der Gesellschaften auf Deutschland und Polen ergeben sich auf Gruppenebene Diversifikationseffekte, so dass Risiko der Gruppe in der Regel geringer ausfällt, als die Summe der Risiken der einzelnen Unternehmen der Gruppe. Die Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Gruppenebene wird approximativ bestimmt. Sie setzt sich zusammen aus dem Wert der Verlustausgleichsfähigkeit bei den verbundenen Unternehmen entsprechend dem Anteil des Unternehmens an der konsolidierten Basissolvvenzkapitalanforderung und unter Berücksichtigung des Beteiligungsverhältnisses der Concordia.

Mit § 341 VAG hat Deutschland von der in Artikel 51 Absatz 2 Unterabsatz 3 der Richtlinie 2009/138/EG vorgesehen Option Gebrauch gemacht. [42]

Der **Mindestbetrag der konsolidierten SCR** der Gruppe beträgt zum 31. Dezember 2017 TEUR 139.810. Und setzt sich zusammen aus dem MCR der Concordia als Mutterunternehmen und den MCR der verbundenen Versicherungsunternehmen unter Berücksichtigung des Beteiligungsverhältnisses. Es gab keine wesentlichen Veränderungen des Mindestbetrags im Berichtszeitraum.

Stellt man die anrechenbaren Eigenmittel (siehe Abschnitt E.1) den Kapitalanforderungen gegenüber, so ergibt sich die folgende Bedeckungsquote.

Anrechenbare Eigenmittel	
... für SCR	1.076.018
... für den Mindestbetrag des SCR	936.005
Kapitalanforderungen	
SCR	280.026
Mindestbetrag des SCR	139.810
Bedeckungsquoten	
SCR-Bedeckungsquote	384 %
Bedeckungsquote bezüglich Mindestbetrag des SCR	669 %

Tab. 30: Eigenmittel und Kapitalanforderungen (Angaben in TEUR, Quoten in %)

Weitere Informationen können Anlage 1, S.25.01.22 entnommen werden.

42 Demnach müssen Versicherungsunternehmen, für die ein Kapitalaufschlag festgesetzt wurde oder die unternehmensspezifischen Parameter bei der Berechnung der Solvabilitätskapitalanforderung zu verwenden haben, bis zum 31. Dezember 2020 nur den Gesamtbetrag der Solvabilitätskapitalanforderung ohne gesonderte Nennung des Betrags des Kapitalaufschlags und der quantitativen Auswirkungen der unternehmensspezifischen Parameter veröffentlichen. Dies ist für die Concordia Gruppe nicht relevant.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen.

E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Es werden keine internen Modelle zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen verwendet.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvvenzkapitalanforderung

Die Kapitalanforderungen an die Gruppensolvabilität wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

E.6 Sonstige Angaben

Es liegen keine anderen wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement der Concordia Gruppe vor, die über die in den Abschnitten E.1 - E.5 gemachten Angaben hinaus gehen.

Glossar

Alternative Bewertungsmethoden im Sinne von Artikel 10 Absatz 5 DVO	Alternative Bewertungsmethoden im Sinne von Artikel 10 Absatz 5 DVO sind Bewertungsmethoden für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (außer versicherungstechnische Rückstellungen), die mit Artikel 75 der Richtlinie 2009/138/EG in Einklang stehen (Artikel 1 Absatz 1 DVO) und die herangezogen werden, wenn die Kriterien für aktive Märkte, die in den von der Kommission nach der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 übernommenen internationalen Rechnungslegungsstandards (IAS/IFRS) definiert sind, nicht erfüllt sind und damit zur Bewertung benötigte Marktpreise nicht oder nicht vollständig vorliegen – weder für identische noch für ähnliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Artikel 10 Absatz 5 i. V. m. Absatz 4 DVO) und wenn in Artikel 11 bis 15 DVO nicht anderes vorgesehen ist (betrifft Eventualverbindlichkeiten, Geschäfts- und Firmenwert, immaterielle Vermögenswerte, verbundene Unternehmen (Adjusted Equity-Methode gilt nicht als alternative Bewertungsmethode) und latente Steuern).
Barwertmethode	Siehe DCF.
Bruttoprinzip	Bilanzierungsprinzip, welches für Solvabilität II gilt. Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen werden als Vermögenswert aktiviert. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden brutto, d. h. vor Abzug des Anteils des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts ausgewiesen. Dem gegenüber steht das handelsrechtliche Nettoprinzip: Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden netto, d. h. nach Abzug des Anteils des in Rückdeckung gegebenen Geschäfts ausgewiesen. Eine den einforderbaren Beträgen aus Rückversicherungsverträgen entsprechende Vermögenswertposition besteht nicht. Es werden jedoch Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten aus Rückversicherungsgeschäften ausgewiesen, die unter Solvabilität II in der Regel in den einforderbaren Beträgen aus Rückversicherungsverträgen erfasst sind.
Bester Schätzwert	Gemäß Richtlinie 2009/138/EG hat der beste Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen dem wahrscheinlichkeitsgewichteten Durchschnitt künftiger Zahlungsströme („Cashflows“) unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes (erwarteter Barwert künftiger Zahlungsströme) und unter Verwendung der maßgeblichen risikofreien Zinskurve zu entsprechen.
DCF, Discounted Cash-Flow-Verfahren	Mathematisches Verfahren zur Ermittlung eines Barwertes zu einem Stichtag, in dem nach dem Stichtag eintretende (künftige) Zahlungen mittels einer Zinskurve auf den Stichtag abgezinst und aufsummiert werden; auch als Barwertmethode bezeichnen.
DVO, Durchführungsverordnung	Maßgebliche Durchführungsverordnung für Solvabilität II und dieses Dokument: DVO (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 zur Ergänzung der Richtlinie 2009/138/EG des Europäischen Parlaments und des Rates betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (Solvabilität II) sowie Änderungen und Korrekturen dieser DVO.
EPIFP	Hierbei handelt es sich in künftigen Beiträgen einkalkulierte erwartete Gewinne (Expected Profits included in Future Premiums), die entfallen, wenn die Beiträge ungeachtet der gesetzlichen oder vertraglichen Rechte des Versicherungsnehmers auf Beendigung des Vertrags und aus einem anderen Grund, als dem Eintritt des versicherten Ereignisses, nicht gezahlt werden.
Fair Value	Siehe unter „beizulegender Zeitwert“.
Gesamtsolvabilitätsbedarf	Im ORSA für das Unternehmen angemessen ermittelter, zur Risikobedeckung benötigter Kapitalbedarf, der von der nach aufsichtsrechtlicher Standardformel berechneten SCR abweichen kann.
Going concern-Prämisse	Solvabilität II-Prämisse der Fortführung der Unternehmenstätigkeit.
HGB	Handelsgesetzbuch. Enthält im Wesentlichen das für Deutschland gültige Handelsrecht. Versicherungsunternehmen betreffend sind zusätzliche Ergänzungsvorschriften enthalten.

IAS	International Accounting Standard. IAS sind weiterhin gültige Standards, die den IFRS vorgegangen sind (siehe IFRS).
IFRS	International Financial Reporting Standards. Internationale Rechnungslegungsvorschriften für Unternehmen. Diese werden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben.
Kapitalaufschlag	Erhöhung der Solvenzkapitalanforderung, welche die Aufsicht unter bestimmten Bedingungen festsetzen kann.
Lebensversicherung	Siehe Nichtlebensversicherung.
Markt, aktiver	<p>IFRS 13 (Anhang A) definiert den aktiven Markt als einen Markt, auf dem Geschäftsvorfälle mit dem Vermögenswert oder der Schuld mit ausreichender Häufigkeit und Volumen auftreten, so dass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen. Ein aktiver Markt muss kumulativ folgende Voraussetzungen erfüllen:</p> <ul style="list-style-type: none">• die auf dem Markt gehandelten Produkte sind homogen,• vertragswillige Käufer und Verkäufer können in der Regel jederzeit gefunden werden,• die Preise stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. <p>Ein Finanzinstrument wird als auf einem aktiven Markt notiert angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse, einem Händler oder Broker, einer Branchen-Gruppe, einer Preis-Service-Agentur, zum Beispiel Reuters oder Bloomberg, oder einer Aufsichtsbehörde verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen auf "arm's length-Basis" repräsentieren.</p>
Marking-to-Market	Existieren keine Marktpreise oder sind diese nicht verfügbar, kann der Versicherer Marktpreise heranziehen, die für ähnliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten veröffentlicht sind. Diese sollten unter Einbezug aller verfügbaren Informationen gegebenenfalls angepasst werden.
Mark-to-Market	Bei der Existenz eines aktiven Marktes benutzen Versicherer für die Bewertung ihrer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten öffentliche Marktpreise ungeachtet dessen, ob die IAS/IFRS alternative Bewertungswahlrechte einräumen.
Mark-to-Model	Existiert kein aktiver Markt und ist ein Marktpreis für ähnliche oder vergleichbare Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht zu ermitteln, können Versicherungsgesellschaften auf alternative Bewertungsmethoden zurückgreifen. Die alternativen Bewertungsverfahren (zum Beispiel Discounted Cash-Flow-Ansatz) sollten jedoch soweit wie möglich beobachtbare Marktdaten verwenden.
MCR	Mindestkapitalanforderung, aufsichtsrechtlich vorgegebene Mindestanforderung an die Höhe des zur Bedeckung des Risikos vorzuhaltenden Kapitals.
Nettoprinzip	Siehe Bruttoprinzip.
Nichtlebensversicherung	Solvabilität II sieht eine Kategorisierung der Verpflichtungen nach Nichtlebensversicherungsverpflichtungen und Lebensversicherungsverpflichtungen vor. Nichtlebensversicherungsverpflichtungen umfassen Verpflichtungen aus Schaden-Unfallversicherungen sowie aus Krankenversicherungen, die entsprechend der Solvabilität II-Definition nach Art der Schadenversicherung betrieben werden. Lebensversicherungsverpflichtungen umfassen neben den Verpflichtungen aus der Lebensversicherung auch die Verpflichtungen aus Krankenversicherungen, die entsprechend der Solvabilität II-Definition nach Art der Lebensversicherung betrieben werden.
ORSA	Unternehmenseigene Solvabilitäts- und Risikobeurteilung (Own Risk and Solvency Assessment), die von der aufsichtsrechtlichen Standardformel zur Beurteilung des SCR abweichen kann.
RSR	Regelmäßige aufsichtliche Berichterstattung gemäß Artikel 304 beziehungsweise Artikel 372 der DVO (EU) 2015/35.
SCR	Solvvenzkapitalanforderung, aufsichtsrechtlich vorgegebene Anforderung an die Höhe des zur Bedeckung des Risikos vorzuhaltenden Kapitals (Eigenmittel).

SFCR	Bericht über Solvabilität und Finanzlage gemäß Artikel 290 beziehungsweise Artikel 359 der DVO (EU) 2015/35.
Solvabilitätsübersicht	Gegenüberstellung von Aktiva und Passiva nach Maßgabe der §§ 74 bis 87 VAG zum Zweck der Bestimmung der vorhandenen Eigenmittel. Sie entspricht hinsichtlich der Gliederung Anlage 1, S02.01.02
Solvabilität II Adjusted Equity-Methode	Methode zur Bewertung von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen. Das verbundene Unternehmen beziehungsweise die Beteiligung wird dabei in der Solvabilitätsübersicht des beteiligten Unternehmens mit seinen nach Solvabilität II-Maßstäben bestimmten Eigenmitteln bewertet.
Tiers	Qualitätsklassen, in welche die Eigenmittel entsprechend ihrer Werthaltigkeit eingestuft werden. Es gibt drei Eigenmittelklassen (Tier 1, Tier 2 und Tier 3), wobei Tier 1 nochmals unterteilt wird in gebunden und ungebunden. Zur Einstufung der Eigenmittel sind Kriterien vorgegeben. Die Qualitätsklassen unterliegen Anrechnungsbegrenzungen. Das bedeutet, abhängig von der Einstufung der Eigenmittel sind diese gegebenenfalls nicht vollständig zur Bedeckung des SCR oder MCR anrechenbar.
Übergangsmaßnahme zu den versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß § 352 VAG	Ziel der Übergangsmaßnahme zu den versicherungstechnischen Rückstellungen ist es, die durch den Übergang vom bisherigen Aufsichtsregime zu Solvabilität II geänderte Bewertung der vt. Rückstellungen in einem Zeitraum von 16 Jahren mittels eines sukzessiven Abbaus der entstandenen Bewertungsdifferenz einzuführen (§ 352 VAG, Artikel 308d Richtlinie 2009/138/EG). Die Anwendung ist von der BaFin zu genehmigen.
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz regelt die staatliche Beaufsichtigung der Versicherer und Pensionsfonds in Deutschland.
Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG	Die Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG ist eine Anpassung der unter Solvabilität II anzuwendenden risikofreien Zinskurve. Der Wert der Volatilitätsanpassung wird von der europäischen Aufsichtsbehörde EIOPA berechnet und in monatlichem Turnus auf deren Homepage veröffentlicht. Die Anwendung ist von der BaFin zu genehmigen.
Wert, ökonomischer	Preis, den das Unternehmen am Bewertungsstichtag in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde.
Zeitwert, beizulegender	Existiert ein aktiver Markt, so entspricht der beizulegende Zeitwert (Fair value) dem Marktpreis. Soweit kein aktiver Markt besteht, ist der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden zu bestimmen (§ 255 Absatz 4 HGB). Diese Definition entspricht weitgehend dem Fair-Value-Konzept des IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts).

Anlage 1 - Berichtsformulare

Berichtsformular	Titel
S.32.01.22	Unternehmen der Gruppe
S.02.01.02	Bilanz
S.05.01.02	Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen
S.05.02.01	Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern
S.22.01.22	Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen
S.23.01.02	Eigenmittel
S.25.01.22	Solvenzkapitalanforderung - für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

Die Berichtsformulare S.25.02.22 und S.25.03.22 sind für die Concordia Gruppe nicht relevant.

Unternehmen der Gruppe

S.32.01.22

Land	Identifikationscode des Unternehmens	Art des ID-Codes des Unternehmens	Eingetragener Name des Unternehmens	Art des Unternehmens	Rechtsform	Kategorie (auf Gegenseitigkeit beruhend/nicht auf Gegenseitigkeit beruhend)	Aufsichtsbehörde
C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080
DE	5299003RAXBE4RTR1E78	LEI	Concordia oeco Lebensversicherungs- AG	Life undertakings	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	5299005NB4BYR7UQC75	LEI	Concordia Krankenversicherungs-AG	Life undertakings	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	529900HOKL2C6ZJ9QR14	LEI	Concordia Versicherungs- Gesellschaft aG	Non-Life undertakings	VVaG	Undertaking is mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	5299007CEE6NQ3Z4SB28	LEI	Cordial Grundstücks- GmbH	Ancillary services undertaking as defined in Article 1 (53) of Delegated Regulation (EU) 2015/35	GmbH	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	529900FWYVK9MQWHO943	LEI	Concordia Versicherung Holding Aktiengesellschaft	Insurance holding company as defined in Art. 212§ [f] of Directive 2009/138/EC	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	5299007S5D1Y6Y5Z1T08	LEI	CONCORDIA Rechtsschutz- Leistungs-GmbH	Other	GmbH	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DE	529900Q2X1CKC5MGCF30	LEI	CONCORDIA Service GmbH	Other	GmbH	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
PL	259400GVB6ERGXWJ1V28	LEI	Concordia Polska TUW	Non-Life undertakings		Undertaking is mutual	KNF
PL	259400KEQRT1FWMYCR18	LEI	Concordia Capital SA Wielkopolskie	Life undertakings		Undertaking is non-mutual	KNF
DE	CCStiftung	SC	Concordia Stiftung GmbH	Other	GmbH	Undertaking is non-mutual	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

Unternehmen der Gruppe S.32.01.22

Land	Identifikationscode des Unternehmens	Einflusskriterien					Einbeziehung in den Umfang der Gruppenaufsicht		Berechnung der Gruppen-solvabilität	
		% Kapitalanteil	% für die Erstellung des konsolidierten Abschlusses	% Stimmrechte	Weitere Kriterien	Grad des Einflusses	Verhältnis Anteil zur Berechnung der Gruppen-solvabilität	JA/NEIN	Datum der Entscheidung, falls Artikel 214 angewendet wird	Verwendete Methode und bei Methode 1 Behandlung des Unternehmens
C0010	C0020	C0180	C0190	C0200	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260
DE	5299003RAXBE4RTR1E78	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	5299005NB4BYR7UQC75	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	529900HOKL2C6ZJ9QR14							Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	5299007CEE6NQ3Z4SB28	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	529900FWYVK9MQWHO943	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	5299007S5D1Y6Y5Z1T08	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	529900Q2X1CKC5MGCF30	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
PL	259400GVB6ERGXWJ1V28	90%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
PL	259400KEQRT1FWMYCR18	96%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation
DE	CCStiftung	100%	100%			Dominant influence	100%	Included into scope of group supervision		Method 1: Full consolidation

Bilanz

S.02.01.02

Vermögenswerte		Solvabilität II-
		Wert C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	
Latente Steueransprüche	R0040	47.843
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060	51.691
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	3.961.127
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	46.734
Aktien	R0100	59.361
Aktien - notiert	R0110	
Aktien - nicht notiert	R0120	59.361
Anleihen	R0130	3.237.332
Staatsanleihen	R0140	944.142
Unternehmensanleihen	R0150	2.293.190
Strukturierte Schuldtitel	R0160	
Besicherte Wertpapiere	R0170	
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	585.743
Derivate	R0190	
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	31.957
Sonstige Anlagen	R0210	
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	47.090
Darlehen und Hypotheken	R0230	8.265
Policendarlehen	R0240	8.265
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	91.602
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	72.199
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	68.051
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	4.148
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	19.403
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	13.044
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	6.359
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	
Depotforderungen	R0350	29
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	22.681
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	8.673
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	11.280
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	63.537
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	14.030
Vermögenswerte insgesamt	R0500	4.327.849

Bilanz

S.02.01.02

Verbindlichkeiten		Solvabilität II- Wert C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung	R0510	600.957
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	558.641
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	516.388
Risikomarge	R0550	42.253
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	42.316
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	37.590
Risikomarge	R0590	4.726
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	2.313.410
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	390.690
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	370.459
Risikomarge	R0640	20.231
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	1.922.720
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	1.919.833
Risikomarge	R0680	2.887
Versicherungstechnische Rückstellungen - fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	46.562
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	75
Bester Schätzwert	R0710	42.675
Risikomarge	R0720	3.812
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	53.665
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	134.944
Depotverbindlichkeiten	R0770	6.238
Latente Steuerschulden	R0780	154.732
Derivate	R0790	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	44.632
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	9.276
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	18.979
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	13
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	3.383.409
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	944.440

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen
S.05.01.02

		Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)								
		Krankheitskostenversicherung	Einkommensersatzversicherung	Arbeitsunfallversicherung	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt-Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090
Gebuchte Prämien										
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0110	1.473	42.574		117.571	97.257	25	210.493	52.511	203
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120							1.112	190	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Anteil der Rückversicherer	R0140	154	1.461		9.443	2.225		68.966	3.079	109
Netto	R0200	1.319	41.113		108.128	95.032	25	142.640	49.621	94
Verdiente Prämien										
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0210	1.432	42.427		117.796	98.049	23	205.402	51.767	201
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220							1.108	189	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Anteil der Rückversicherer	R0240	154	1.439		9.386	2.230		71.969	2.458	109
Netto	R0300	1.279	40.988		108.410	95.819	23	134.541	49.498	93
Aufwendungen für Versicherungsfälle										
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0310	944	17.752		65.938	55.736	-3	98.033	20.541	-26
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320						-13	944	-36	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Anteil der Rückversicherer	R0340	164	695		3.068	141		27.359	550	
Netto	R0400	780	17.057		62.870	55.594	-16	71.617	19.955	-26
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen										
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0410		-2		2	-8		1.298		
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420									
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Anteil der Rückversicherer	R0440		-1		-1					
Netto	R0500		-2		3	-7		1.298		
Angefallene Aufwendungen	R0550	436	19.203		32.687	34.805	16	63.330	24.806	35
Sonstige Aufwendungen	R1200	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Gesamtaufwendungen	R1300	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen
S.05.01.02

		Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpfl. (Direkt-vers. und in Rückdeckung übernommenes prop.Geschäft)			In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				
		Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
		C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
Gebuchte Prämien									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0110	111.161	3.203	1.245	-----	-----	-----	-----	637.715
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120				-----	-----	-----	-----	1.302
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	-----	-----	-----					
Anteil der Rückversicherer	R0140		109	430					85.977
Netto	R0200	111.161	3.094	815					553.040
Verdiente Prämien									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0210	108.311	3.110	1.213	-----	-----	-----	-----	629.729
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220				-----	-----	-----	-----	1.297
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	-----	-----	-----					
Anteil der Rückversicherer	R0240		109	111					87.964
Netto	R0300	108.311	3.001	1.101					543.062
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0310	63.738	957	135	-----	-----	-----	-----	323.744
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320				-----	-----	-----	-----	895
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	-----	-----	-----					
Anteil der Rückversicherer	R0340	5	2	-1					31.984
Netto	R0400	63.732	955	135					292.656
Veränderung sonstiger versicherungs-technischer Rückstellungen									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0410				-----	-----	-----	-----	1.289
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420				-----	-----	-----	-----	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	-----	-----	-----					
Anteil der Rückversicherer	R0440								-2
Netto	R0500								1.292
Angefallene Aufwendungen	R0550	45.085	1.859	584					222.845
Sonstige Aufwendungen	R1200	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	2.153
Gesamtaufwendungen	R1300	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	224.999

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen
S.05.01.02

	Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen						Geschäftsbereich für: Lebensrückversicherungsverpflichtung		Gesamt
	Krankenversicherung	Versicherung mit Überschussbeteiligung	Index- u. fondsgebundene Versicherung	Sonstige Lebensversicherung	Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Renten aus Nichtlebensversicherung und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenvers.)	Krankenrückversicherung	Lebensrückversicherung	
	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	
Gebuchte Prämien									
Brutto	R1410	72.725	158.768	6.393	8.495				246.381
Anteil der Rückversicherer	R1420	2.371	1.032	10	350				3.763
Netto	R1500	70.354	157.736	6.383	8.145				242.619
Verdiente Prämien									
Brutto	R1510	72.724	159.059	6.394	8.449				246.627
Anteil der Rückversicherer	R1520	2.379	1.031	10	350				3.770
Netto	R1600	70.345	158.028	6.384	8.099				242.857
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto	R1610	31.170	110.323	3.018	1.330	2.999	2.912		151.752
Anteil der Rückversicherer	R1620	876	145		79	1.486	636		3.221
Netto	R1700	30.294	110.179	3.018	1.251	1.513	2.276		148.532
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto	R1710		-562	60	-876				-1.377
Anteil der Rückversicherer	R1720				10				10
Netto	R1800		-562	60	-885				-1.387
Angefallene Aufwendungen	R1900	12.372	17.684	2.396	4.660				37.111
Sonstige Aufwendungen	R2500	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	4.926
Gesamtaufwendungen	R2600	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	42.037

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

S.05.02.01

		Herkunftsland					Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen		Gesamt (5 wichtigste Länder und Herkunftsland)
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	
		R0010	-----	POLAND	-----	-----	-----	-----	
		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	
Gebuchte Prämien									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0110	538.219	99.496					637.715	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	1.302						1.302	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130								
Anteil der Rückversicherer	R0140	43.922	42.055					85.977	
Netto	R0200	495.600	57.441					553.040	
Verdiente Prämien									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0210	533.080	96.649					629.729	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	1.297						1.297	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230								
Anteil der Rückversicherer	R0240	48.616	39.348					87.964	
Netto	R0300	485.761	57.301					543.062	
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0310	284.890	38.854					323.744	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	895						895	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330								
Anteil der Rückversicherer	R0340	19.113	12.871					31.984	
Netto	R0400	266.672	25.984					292.656	
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0410	1.289						1.289	
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420								
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430								
Anteil der Rückversicherer	R0440	-2						-2	
Netto	R0500	1.292						1.292	
Angefallene Aufwendungen	R0550	198.833	24.012					222.845	
Sonstige Aufwendungen	R1200	-----	-----	-----	-----	-----	-----	2.153	
Gesamtaufwendungen	R1300	-----	-----	-----	-----	-----	-----	224.999	

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

S.05.02.01

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Lebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt (5 wichtigste Länder und Herkunftsland)	
		C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200		
		C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260		C0270
	R1400	-----	POLAND						-----
Gebuchte Prämien									
Brutto	R1410	236.646	9.736						246.381
Anteil der Rückversicherer	R1420	3.407	356						3.763
Netto	R1500	233.239	9.380						242.619
Verdiente Prämien									
Brutto	R1510	236.938	9.689						246.627
Anteil der Rückversicherer	R1520	3.414	356						3.770
Netto	R1600	233.524	9.333						242.857
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto	R1610	149.998	1.754						151.752
Anteil der Rückversicherer	R1620	3.115	106						3.221
Netto	R1700	146.883	1.649						148.532
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto	R1710		-1.378						-1.377
Anteil der Rückversicherer	R1720		10						10
Netto	R1800		-1.387						-1.387
Angefallene Aufwendungen	R1900	32.185	4.926						37.111
Sonstige Aufwendungen	R2500	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	4.926
Gesamtaufwendungen	R2600	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	42.037

Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen

S.22.01.22

		Betrag mit langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei versicherungs- technischen Rückstellungen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei Zinssätzen	Auswirkung einer Verringerung der Volatilitätsanpassung auf null	Auswirkung einer Verringerung der Matching-Anpassung auf null
		C0010	C0030	C0050	C0070	C0090
Versicherungstechnische Rückstellungen	R0010	2.960.929	196.435		2.976	
Basiseigenmittel	R0020	936.005	-136.976		-2.975	
Für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0050	1.076.018	-119.193		-19	
SCR	R0090	280.026	35.566		5.912	

Eigenmittel

S.23.01.22

		Gesamt	Tier 1 - nicht gebunden	Tier 1 - gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen in anderen Finanzbranchen						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010			-----		-----
Nicht verfügbares eingefordertes, aber noch nicht eingezahltes Grundkapital auf Gruppenebene	R0020			-----		-----
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030			-----		-----
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040			-----		-----
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050		-----			
Nicht verfügbare nachrangige Mitgliederkonten auf Gruppenebene	R0060		-----			
Überschussfonds	R0070	67.321	67.321	-----	-----	-----
Nicht verfügbare Überschussfonds auf Gruppenebene	R0080	5.821	5.821	-----	-----	-----
Vorzugsaktien	R0090		-----			
Nicht verfügbare Vorzugsaktien auf Gruppenebene	R0100		-----			
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110		-----			
Auf Vorzugsaktien entfallendes nicht verfügbares Emissionsagio auf Gruppenebene	R0120		-----			
Ausgleichsrücklage	R0130	872.748	872.748	-----	-----	-----
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140		-----			
Nicht verfügbare nachrangige Verbindlichkeiten auf Gruppenebene	R0150		-----			
Betrag in Höhe des Nettowerts der latenten Steueransprüche	R0160		-----	-----	-----	
Betrag in Höhe des Nettowerts der latenten Steueransprüche, nicht auf Gruppenebene verfügbar	R0170		-----	-----	-----	
Sonstige, oben nicht aufgeführte Kapitalbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Nicht verfügbare Eigenmittel in Verbindung mit anderen von der Aufsichtsbehörde genehmigten Eigenmittelbestandteilen	R0190					
Minderheitsanteile (sofern sie nicht als Teil eines bestimmten Eigenmittelbestandteils gemeldet werden)	R0200	4.371	4.371			
Nicht verfügbare Minderheitsanteile auf Gruppenebene	R0210	2.614	2.614			
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220			-----	-----	-----
Abzüge						
Abzüge für Beteiligungen an anderen Finanzunternehmen, einschließlich nicht der Aufsicht unterliegenden Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen	R0230					-----
diesbezügliche Abzüge gemäß Artikel 228 der Richtlinie 2009/138/EG	R0240					
Abzüge für Beteiligungen, für die keine Informationen zur Verfügung stehen (Artikel 229) werden	R0250					
	R0260					
Gesamtbetrag der nicht zur Verfügung stehenden Eigenmittelbestandteile	R0270	8.435	8.435			
Gesamtanzüge	R0280	8.435	8.435			
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	936.005	936.005			

Eigenmittel

S.23.01.22

		Gesamt	Tier 1 - nicht gebunden	Tier 1 - gebunden	Tier 2	Tier 3
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300		-----	-----		-----
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310	376.119	-----	-----	376.119	-----
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320		-----	-----		
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330		-----	-----		
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340		-----	-----		-----
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360		-----	-----		-----
	R0370		-----	-----		
Nicht verfügbare ergänzende Eigenmittel auf Gruppenebene	R0380		-----	-----		
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390		-----	-----		
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400	376.119	-----	-----	376.119	
Eigenmittel anderer Finanzbranchen						
Kreditinstitute, Wertpapierfirmen, Finanzinstitute, Verwalter alternativer Investmentfonds, OGAW-Verwaltungsgesellschaften	R0410					-----
Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung	R0420					
Nicht der Aufsicht unterliegende Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen	R0430					-----
Gesamtbetrag der Eigenmittel anderer Finanzbranchen	R0440					
Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode, ausschließlich oder in Kombination mit Methode 1						
Gesamtbetrag der Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode oder einer Kombination der Methoden	R0450					
Gesamtbetrag der Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode oder einer Kombination der Methoden unter Abzug der gruppeninternen Transaktionen	R0460					

Solvenzkapitalanforderung - für Gruppen, die die Standardformel verwenden

S.25.01.22

		Brutto- Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
		C0110	C0090	C0120
Marktrisiko	R0010	418.053	-----	
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	8.232	-----	-----
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	39.534		
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	77.953		
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	170.211		
Diversifikation	R0060	-187.931	-----	-----
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070		-----	-----
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	526.052	-----	-----
Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100		
Operationelles Risiko	R0130	28.712		
Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	-180.926		
Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	-93.811		
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160			
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	280.026		
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210			
Solvenzkapitalanforderung	R0220	280.026		
Weitere Angaben zur SCR				
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400			
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für den übrigen Teil	R0410			
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420			
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430			
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440			
Mindestbetrag der konsolidierten Solvenzkapitalanforderung für die Gruppe	R0470	139.810		

Solvenzkapitalanforderung – für Gruppen, die die Standardformel verwenden

S.25.01.22

Angaben über andere Unternehmen

Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen)	R0500	
Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) - Kreditinstitute, Wertpapierfirmen, Finanzinstitute, Verwalter alternativer Investmentfonds und OGAW-Verwaltungsgesellschaften	R0510	
Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) - Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung	R0520	
Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) - Kapitalanforderung für nicht der Aufsicht unterliegende Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen	R0530	
Kapitalanforderung bei Beteiligung an Unternehmen, auf die maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird	R0540	
Kapitalanforderung für verbleibende Unternehmen	R0550	
Gesamt-SCR		
SCR für Unternehmen, die durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogen werden	R0560	
Solvenzkapitalanforderung	R0570	280.026